

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & A. O., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 2, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringebögen) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 70 Pf. - Interaktionsgebühr: die 7 gelbaltene Kolonietzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemittel Seite 1 Mk. Zeitungsvorkaufstelle Seite 44.

Nr. 288.

Magdeburg, Dienstag den 10. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Albanien.

II. (Schluß.)

Die nationale Bewegung.

Während im nordalbanischen Hochland die Gentil- und Stammesverfassung ungebrochen blieb, ist der Süden Albaniens, sind auch im Norden Skutari und die Marschen an der Adria längst der türkischen Herrschaft unterworfen. Dort walten die türkischen Behörden und gelten die türkischen Gesetze. Diese Teile Albaniens haben eine weit höher entwickelte Landwirtschaft. Ueber den Bauern sitzen arnautische Feudalherren und städtisches Bürgertum. Hier setzte in den letzten Jahren eine nationale Bewegung ein, die von der Revolte der Bergstämme sehr verschieden ist.

Auch die Albanier waren bisher eine geschichtslose Nation. Sie hatten keine Literatur, keine Schriftsprache, nicht einmal ein Alphabet, ihre Sprache zu schreiben. Die mohammedanischen Albanier, die als Beamte oder Offiziere dem Sultan dienten, gebrauchten die türkische Sprache. Die griechisch-orthodoxen Albanier im Süden bedienten sich in der Kirche und in der Schule der griechischen Sprache; sie galten als „albanophone Griechen“. Die katholischen Albanier standen seit den Zeiten der Herrschaft Venedigs unter italienischem Einfluß; sie bedienten sich, wo sie zu höherer Bildung aufstiegen, in Wort und Schrift der italienischen Sprache.

Wohl hatten schon seit den 70er Jahren englische Missionsgesellschaften einige Teile der Bibel in die albanische Sprache übersetzt und drucken lassen. Aber jede dieser Uebersetzungen wurde in einer andern Mundart geschrieben, bald in der toskischen Mundart des Südens, bald in dem von ihr sehr verschiedenen ghegischen Dialekt des Nordens. Noch gibt es ja keine einheitliche Schriftsprache für die Albanier. Und nicht nur die Sprache war verschieden. Die einen schrieben die albanische Sprache mit lateinischen, die andern mit griechischen, wieder andre mit arabischen Schriftzeichen. So konnte man wohl spotten, Albanien habe „mehr Alphabete als Alphabeten“, mehr Schriftarten als des Schreibens Kunde.

Und wie die Albanier keine Schriftsprache hatten, so auch kein selbständiges politisches Leben: die Mohammedaner standen unter türkischem, die Orthodoxen unter griechischem, die Katholiken unter österreichischem oder italienischem Einfluß. Eine einheitliche und selbständige albanische Politik gab es nicht.

Erst die türkische Revolution brachte die Albanier in Bewegung. Im November 1908 tagte ein nationaler Kongreß in Monastir, der den Streit um die Schriftsprache schlichtete. Er beschloß, daß sich fortan alle Albanier — nicht nur die Katholiken, sondern auch die Orthodoxen und die Mohammedaner — der lateinischen Schriftzeichen bedienen sollten, und setzte die Rechtschreibung fest. Seine Beschlüsse wurden 1909 von dem nationalen Kongreß in Elbasan bestätigt. Auf dieser Grundlage wurde nun das nationale Programm Albaniens formuliert: die Feudalherren des Südens und die Bürger der Städte forderten albanische Schulen, albanische Beamte und Richter, schließlich als letztes Ziel die Autonomie Albaniens. In ihrem Munde bedeutet die Autonomie Albaniens etwas anderes als in der Malja: nicht den Partikularismus der Stämme, sondern die Vereinigung des ganzen Landes in einem sich selbst regierenden Gemeinwesen.

Diese nationalpolitische Bewegung wurde getragen von nationalen Klubs, von denen der Baschkimklub in Monastir der bedeutendste war. Sie wurde vertreten von albanischen Zeitungen. Waren früher nur im Ausland, in Brüssel, Athen, Neapel, Sofia, albanische Zeitungen herausgegeben worden, so entstanden nach der türkischen Revolution in Saloniki, Monastir, Janina und Korcha sieben albanische Zeitungen. Auch in der türkischen Kammer war die nationale albanische Partei vertreten. So entstand hier eine moderne nationale Bewegung. 30 Jahre später als in Mazedonien setzte der Prozeß des Erwachens der geschichtslosen Nationen in Albanien ein.

Während in Mazedonien die nationalen Gegensätze zugleich religiöse Gegensätze waren und sind, vereinigt die moderne nationale Bewegung Albaniens Mohammedaner, Griechisch-Orthodoxe und Katholiken zu gemeinsamem Kampf. Das nationale Band ist hier stärker als das religiöse. Die religiöse Spaltung hat in Albanien nie das Bewußtsein der nationalen Einheit zerstören können. Dies ist aus der albanischen Stammesverfassung zu erklären. So gehören zum Beispiel die mohammedanischen Krajsnic und die katholischen Rifaj zu einer Gens; sie sehen einander als

Blutsverwandt an. Sie bewahrten sich daher das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, obwohl sie konfessionell geschieden sind. Waren die albanischen Sippen gewohnt, einander als blutsverwandt anzusehen, auch wo sie konfessionell gespalten waren, so können sie jetzt um so leichter das Bewußtsein der Einheit der ganzen Nation, trotz ihrer Scheidung in drei Religionsgemeinschaften, erwerben. Das Bewußtsein der modernen nationalen Einheit erwächst hier aus der Festigkeit der alten Gentes. Es ist um so stärker, da die albanische Sprache mit den Sprachen der andern Balkanvölker — der Türken, der Slaven, der Griechen — nicht verwandt ist.

Die nationale Bewegung Albaniens ist vorerst noch schwach. Sie kann sich ja nur auf die noch sehr schwache Schicht der Gebildeten, des Lesens Kundigen im Lande stützen, also auf die Bürger der Städte, die Feudalherren des Südens, die Geistlichen auf dem Lande. Aber sie wurde zur Macht, da es ihr gelang, sich mit den kriegerischen Stämmen des Nordens zu verbünden. Zwar wissen die Schaftirten der Malja nichts von dem Streit um Schriftzeichen und Schulen. Den wilden Bergstämmen, von denen jeder in wilder Wildschilde mit den Nachbarn lebt, fehlt das Bewußtsein der nationalen Einheit. Aber der nationalen Partei des Südens gelang es, die Bajraktare des Nordens für ihre Forderungen zu gewinnen. Als die Malja gegen die Jungtürken rebellierte, forderten die Bajraktare nicht nur Rückgabe der Waffen, Entfremung der türkischen Truppen, Freiheit von Steuern und Stellungspflicht, sondern auch die Anerkennung des albanischen Alphabets, albanische Schulen, Autonomie Albaniens! Die kriegerische Kraft der barbarischen Bergstämme wurde so zur Stütze der nationalen Bewegung der Intelligenz. Dadurch wurde die nationale Bewegung Albaniens zur drohenden Macht.

Desto erbitterter wurde der Widerstand der Jungtürken: die nationale Bewegung erschien ja nunmehr als der Verbündete der rebellischen Malja. Als die türkische Regierung die wilden Bergstämme des Nordens zu unterjochen versuchte, suchte sie auch die nationale Partei des Südens zu erdrücken. Sie löste die nationalen Klubs auf und verbot die albanischen Zeitungen. Sie verbot den Gebrauch der lateinischen Schriftzeichen und ordnete an, daß die albanische Sprache nur mit arabischen Schriftzeichen geschrieben werden dürfe, und daß an den albanischen Schulen die türkische Sprache gelehrt werden müsse. Dadurch forderte die türkische Regierung den Widerstand der nationalen Partei heraus. Das Bündnis zwischen der nationalen Einheitsbewegung der Intelligenz und dem Stammespartikularismus der Bergstämme wurde fester gefestigt.

Das Bündnis wird nicht dauern. Wird Albanien eine autonome Provinz oder ein selbständiger Staat, dann wird der Kampf zwischen der liberalen Bewegung der albanischen Intelligenz und der reaktionären Bewegung der Bergstämme sofort entbrennen. Die liberale Bewegung des Südens will die Verwandlung Albaniens in einen modernen bürgerlichen Nationalstaat mit einheitlicher Gesetzgebung, einheitlicher Verwaltung, einheitlichem Heere: die reaktionäre Bewegung des Nordens will die Selbständigkeit der Gentes und Bajraks der Malja, das alte barbarische Wohnheitsrecht der Hutrade und Stammesfehde, die Freiheit von Steuern und Heereslasten. Ein albanischer Staat, dessen Hälfte sich keinem Gesetz unterwerfen, keine Steuern zahlen, keine Rekruten stellen wollte, wäre nicht lebensfähig. Die liberale Intelligenz würde also in einem autonomen Albanien die Bergstämme niederwerfen müssen, wie die jungtürkische Regierung sie niederwerfen wollte.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. Dezember 1912.

Begräbnisreden.

Die erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Vertriebsmonopol für Petroleum ist in der heutigen Sitzung zwar erst begonnen worden, man kann aber doch schon das traurige Ende der Vorlage voraussagen. Sie ist tot, und die heutigen Reden gehören beinahe schon zur Beerdigungsfeierlichkeit. Allerdings wird der Entwurf der Regierung nicht ohne Schönheit und Zeremonie sterben: es wird zweifellos zu einer Kommissionsberatung kommen, die indessen kaum ein anderes als das erwartete Ergebnis haben wird. Die wirkliche Bedeutung der Kommissionsberatungen wird sein, daß man Näheres über allerhand Einzelheiten erfahren wird, die die Begründung mit Rücksicht der Öffentlichkeit vorenthalten hat. Zu diesen interessanten Neuigkeiten wird z. B. gehören die Methode, mit der die Regierung die sichere Verforgung Deutschlands mit Benzin erzielen zu können glaubt, und vor allem die heute noch etwas geheimnisvolle

Beziehung der großen Bankkonzerne zu dem Entwurf. Man weiß ja — am besten aus dem offen geführten Kampf um die Beute —, wie die großen finanzkapitalistischen Gruppen sich in dieser Frage geschieden haben. Vollständige Aufklärung darüber zu schaffen, wird, wie gesagt, wohl die Hauptaufgabe der Kommissionsverhandlungen sein.

Die heutige Trauerfeier ist eingeleitet worden durch eine Rede des Schatzsekretärs Kühn, der aus seinem Pessimismus kaum ein Segl machte. Er begründete viel weniger seinen Entwurf, als er ihn gegen die bereits erfolgten oder zu erwartenden Ausstellungen verteidigte. Und seine Meinung trug ihn nicht. Die Redner der großen Parteien verhielten sich deutlich ablehnend. Genosse Wurm erklärte in seiner ausgezeichnet sachverständigen und klaren Rede, daß wir für ein derartiges Handelsmonopol, das die privatkapitalistische Macht zu stärken geeignet ist, keinesfalls zu haben sind. Selbstverständlich billigen wir den Eingriff des Staates in den freien Verkehr, und unser Redner machte die Regierung darauf aufmerksam, daß ein Teil ihrer eignen Darlegungen geradezu dem ersten Teile des Erfurter Programms hätte entnommen werden können. Nur in der Schlußfolgerung trennen wir uns von der Regierung, die einmal viel eher ein entschlossenes Reichsmonopol hätte vorschlagen sollen, und dann sicherlich den Fehler begangen hat, auf dem schwierigen Gebiet aller Monopolbesetzungen viel zu spät aufzutreten. Dazu kommen zahlreiche Einzelbestimmungen, und spezielle Merkmale dieser Vorlage: ihr dunkler finanzkapitalistischer Ursprung, die nahezu sichere Verteuerung des Petroleums. Das ist auch klar, daß wir uns durch den Körper der Veteranenfürsorge, für deren Kostenaufbringung eine glatte Besitzsteuer angebracht ist, unmöglich fangen lassen können.

Die Deduktionen unseres Redners waren so streng in ihrer Logik und so klar vorgetragen, daß selbst der Zentrumsredner Dr. Mayer (Kaufbeuren) ihnen ausdrücklich zustimmen mußte. Er machte im einzelnen mehrere berechnete Auslegungen an dem Entwurf, und er verwahrte sich auch gegen die sozialpolitische Deckung der Regierungsabsicht, ohne freilich in diesem Augenblick zu bedenken, daß man dem Zentrum mit gutem Recht ähnliche Manöverchen aus anderer Zeit vorhalten kann. Daß für das Zentrum vielleicht auch andre, mehr persönliche Motive maßgebend sein könnten, ließ im späteren Verlauf der Debatte der Fortschrittler v. Schulze-Gävernitz erkennen, der zum erstenmal deutlich den Namen des amerikanischen Trustvertreter und Zentrumsfreundes Niedemann in die Debatte warf. Die Fortschrittler sind, so erklärte ihr Redner in seinen teilweise allzu professoralen Darlegungen, eher Freunde der Vorlage, während für die Nationalliberalen der Württemberger Reichstag den ablehnenden Teil seiner Fraktion vertrat. Zu den Gegnern rechneten sich auch die Herren Dr. Arendt, Dombek für die Polen und Thumann, der im Namen der Zentrumslinken sprach. — Montag nimmt die Debatte ihren Fortgang.

Dallwitz als Feuerwehrmann.

Am Sonnabend führte das Abgeordnetenhaus die Besprechung der Interpellation über die Vernichtung des Vereinsrechts der Berliner Feuerwehr zu Ende. Die Debatte muß, wenn auch im Abgeordnetenhaus eine Abstimmung über Interpellationen nicht möglich ist, als eine schwere Niederlage der Regierung und der Scharfmacher bezeichnet werden. Es muß schon sehr bedenklich um eine Sache stehen, wenn sich die Nationalliberalen zur Linken des Dreiklassenhauses in der Kritik der Regierung gesellen und insofern muß man die Rede des Abg. Just am Freitag als den einen Höhepunkt der Debatte erklären.

Das größte Interesse aber war der Rede sicher, mit der Genosse Hoffmann am Sonnabend die Beratung eröffnete. Die Tribünen des Saales waren dicht besetzt von den dienstfreien Feuerwehrmännern Berlins und eine Anzahl von ihnen hatten sich auch in Uniform eingefunden. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn vielleicht in einigen Tagen von einer hochnotbeinlichen Unterjuchung wegen „Anhörens eines sozialdemokratischen Abgeordneten“ berichtet werden sollte. Warum soll das im Reiche der Jagow und Dallwitz nicht auch ein „Kriegsartifel“ sein?

Genosse Hoffmann entrollte ein erschütterndes Bild der Behandlung der braven Männer, die jeden Augenblick bereit sein müssen, ihr Leben in die Schanze zu schlagen. Unser Redner wies nach, welche entbrenden Schiffen der Verein der Berliner Feuerwehrleute erlegen ist und wie er noch über sein Grab hinaus an den ihn überlebenden Mitgliedern verfolgt und drangaliert wird. Hoffmann hatte sicher nicht unrecht, als er nach dem schärfsten Protest gegen diese traurigen Zustände dem Minister und seinem Jagow für ihre freundliche Arbeit zur Vergrößerung der sozialdemokratischen Partei Dank und Anerkennung aussprach!

Der Balkanrieg.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Amlich wird gemeldet: „Die zwischen den Souveränen und den Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien bestehende Bundesvertrag ist ohne jede Aenderung erneuert worden.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verzeichnet diese Nachricht an der Spitze ihrer letzten Wochenschau „mit Genugtuung“ und fügt ihr die folgende Bemerkung zu:

Der Dreibund hat sich seit seiner Errichtung als ein dauernder Faktor in der Gruppierung der europäischen Mächte eingelebt und sich durch seine Festigkeit als ein entschiedenes Friedenselement bewährt. Seine Erneuerung dürfte nirgends eine Ueberraschung bieten. Immerhin können wir es als ein erfreuliches Anzeichen betrachten, daß seine formelle Erneuerung gerade jetzt erfolgt ist. Es ist dies ein Beweis, daß die drei Verbündeten von seiner Wirksamkeit befriedigt waren.

Die Erneuerung des Dreibundes im gegenwärtigen Augenblick ist kein zufälliges Zusammentreffen mit den Zeitergebnissen, sondern eine politische Aktion, die mit ihnen in unmittelbarem Zusammenhang steht. Die letzte Erneuerung der Verträge war am 28. Juni 1907 stillschweigend erfolgt; es hätte einer ausdrücklichen Neubestätigung des Bündnisses gar nicht bedurft, um es weiterlaufen zu lassen. Die Verbündeten haben aber offenbar Gewicht darauf gelegt, der Welt schon jetzt kundzutun, daß sie von dem Rechte der Kündigung, das ihnen zum 28. Juni 1913 zustand, keinen Gebrauch zu machen beabsichtigten und daß der Dreibund noch jahrelang, voraussichtlich mindestens bis 1920 weiter bestehen werde.

Zugleich mit den Londoner Friedensverhandlungen soll — voraussichtlich gleichfalls in London — eine Botschafterkonferenz tagen, die „damit betraut wird, ein einheitliches Auftreten der Mächte in den einzelnen noch strittigen Fragen vorzubereiten“. Mit dem Zusammentritt einer solchen Versammlung und — wie offiziös hinzugefügt wird — „mit der angedeuteten Begrenzung ihrer Tätigkeit“ haben sich sämtliche Großmächte einverstanden erklärt. Es ist nicht ganz klar, was die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter der „angedeuteten Begrenzung“ versteht, scheinbar handelt es sich um gewisse Verwahrungen, durch die der österreichischen Regierung das Erscheinen auf der Konferenz erleichtert werden soll.

Dem gleichen Zwecke dient augenscheinlich auch die Nachricht von der Erneuerung des Dreibundes. Sie ist der Londoner Botschafterkonferenz, die Ende dieser Woche beginnen soll, so unmittelbar vorausgesetzt, daß man nicht umhin kann, sie als überleitende und vorbereitende Aktion zu jener anzusehen. Oesterreich soll auf die Konferenz gehen, gegen die es sich früher mit Weibeskäften gewehrt hat; es soll aber dorthin gehen in dem Bewußtsein, daß es nicht allein stehen wird, sondern auf die diplomatische Unterstützung der Dreibundgenossen rechnen darf.

Darum ist auch der Zeitpunkt wenig dazu geeignet, den Dreibund einer allgemeinen Kritik zu unterziehen. Deutlicher als Worte werden die Tatsachen der nächsten Zeit zeigen, ob er sich wirklich als „Friedensinstrument“ bewährt. Er wird das nur können, wenn er sich selber auf der Konferenz nicht als eine von den andern mittrauisch abgeschlossene Gruppe betrachtet, sondern seinen Mitgliedern die Freiheit läßt, zu den außerhalb des Konzerns stehenden Mächten vertrauliche Beziehungen zu unterhalten. Insbesondere kann es nicht die Aufgabe Deutschlands sein, zu allem, was Oesterreich verlangt, ja und Amen zu sagen. Der deutschen Regierung wird es im eignen Lande nicht überlassen werden, wenn sie die Ansprüche des Bundesgenossen in freundschaftlicher Weise zu unterstützen versucht — vorausgesetzt, daß sie es unterläßt, mit ihm gemeinsam mit den Köpfen durch die Wand zu rennen und daß sie es versteht, Nachgiebigkeit und Zugeständnisse nicht bloß von der einen Seite zu fordern. Ein feindseliges Gegenüberstehen von Dreibund und Tripelente würde das entgegengesetzte Unheil für Europa bedeuten. In der Tatsache, daß die bestehende Mächtegruppierung eine solche Katastrophe nicht auslöst, liegt allein schon die eindringlichste Kritik der herrschenden Bündnisysteme.

Diese Bündnisysteme sind etwas geschichtlich Gewordenes, und in diesem Sinne sind sie etwas Notwendiges. Aber die politische Kritik hat vor solchen Notwendigkeiten nicht in Ehrfurcht zu verstummen. In dem geschichtlich Gewordenen von heute leben alle Irrtümer und Fehler der Vergangenheit, und so lebt in den Bündnissen der Gegenwart der Fehler Bismarcks weiter, der den Krieg gegen Frankreich über die Zertrümmerung des Kaiserreichs hinaus fortführte und zwischen den beiden größten Kulturvölkern des europäischen Kontinents eine schwer zu überbrückende Kluft aufriß. In den beiden Polen des deutsch-französischen Gegensatzes hat sich hier der Dreibund, dort die Tripelente gebildet, und man muß sie als Tatsachen hinnehmen, die sich vorläufig nicht ändern lassen. Aber wer den Gegensatz zwischen Deutschland und den Westmächten für ein Unglück hält, der wird auch den Erneuern des Dreibundes keine Lorbeerkränze stecken können.

Daß sich Interessenkonflikte verschiedener Mächte ohne gegenseitige feindliche Bedrohung ausgleichen lassen, dafür liefern ja die bestehenden Bündnisse den klarsten Beweis. Nur politische Kinder werden sich einreden lassen, daß unter den Verbündeten eine vollkommene Interessengemeinschaft herrscht, zwischen ihnen aber und den Gegenbündlern ein vollkommener Interessengegensatz besteht. Man braucht sich nur der Gegensätze zwischen Oesterreich und Italien oder zwischen England und Rußland zu erinnern, um zu bemerken, daß für Staatenbündnisse genau wie für Wahlbündnisse der innere Wank die Theorie des kleinem Übels gilt. Und wie hier kann es auch dort leider geschehen, daß sich das vermeintlich kleinere Übel mit der Zeit als das weitaus größere erweist.

Nur die Völker sind die Bündnisse von heute Fesseln. Wenn sie abgeschlossen ohne die Massen, die mit Gut und Blut für sie einstehen sollen, um ihre Meinung zu fragen. Ein Handelsvertrag, der der Zoll auf Schnitzholz um

5 Pfg. herabsetzt, bedarf der Zustimmung der Parlamentarischen Versammlung, der über Sein oder Nichtsein der ganzen Nation entscheiden kann, bedarf nicht der Bestätigung durch die Volksvertretungen, er wird ihnen nicht einmal zur Kenntnisnahme vorgelegt. Zumal in Deutschland, wo der leitende Staatsmann in keinem Betrachtsvertrauensmanne des Volkes ist, wird über Meinungen und Wünsche des Volkes unbedenklich hinweggegangen. Das deutsche Volk ist im Dreibundvertrag nicht Mitkontrahent, es ist nur Objekt dieses Vertrags, und dieser leidige und beschämende Umstand ist wenig geeignet, seine Festigkeit zu stärken.

Legte Meldungen.

Hb. Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Diplomaten bestätigen, daß die Verträge von 1883 und 1897 zwischen den Dreibundstaaten Oesterreich, Deutschland, Oesterreich-Italien und Deutschland-Italien im Jahre in einem Vertrag verschmolzen worden sind, der am 5. Dezember in Wien erneuert wurde.

Be. Athen, 9. Dezember. Bei Santa Quaranta, an der albanischen Küste, gegenüber von Korfu, sind gestern griechische Truppen unter dem Schutz einiger Torpedoboote gelandet und haben, ohne Widerstand zu finden, die Umgebung besetzt sowie die griechische Flagge über Santa Quaranta gehißt.

Sofia, 9. Dezember. Die Zahl der in Bulgarien befindlichen türkischen Kriegsgefangenen beträgt ungefähr 18 000, darunter 350 Offiziere. Nicht mitgezählt sind die 6000 Gefangenen von Saloniki, die den Bulgaren hätten übergeben werden sollen.

London, 9. Dezember. Wie das Wienerische Bureau meldet, sind als griechische Friedensdelegierte bei der Londoner Konferenz Ministerpräsident Venizelos, Sculudis, der griechische Gesandte in London Gennadinos und der griechische Gesandte in Wien Dr. Streit bestimmt worden. Sie werden am Donnerstagabend hier eintreffen.

Cetinje, 9. Dezember. Die vorgestrige Mission der montenegrinischen Parlamentäre in Skutari verlief vollständig erfolglos. Der Parlamentär wurde mit seiner Schrift über den Waffenstillstand vor der Stadt unter dem Vorwand von türkischen Offizieren aufgehalten. Der Kommandant Sturaris Hassan Niga wollte ihn nicht empfangen. Der Brief des deutschen Gesandten mit dem beigelegten Telegramm Nazim-Beschas über den Eintritt der Waffenruhe wies er an, anzunehmen, mit der Begründung, er betrachte dies nicht als offizielle Mitteilung seiner Regierung, wenn sie durch eine fremde Gesandtschaft erfolge.

Paris, 9. Dezember. Der Korrespondent des „New York Herald“ meldet aus Belgrad: Nach hier vorliegenden Informationen ist Griechenland nunmehr bereit, seine Zustimmung zum Waffenstillstand zu geben. Griechenland will auf Janina verzichten, wenn die Unabhängigkeit Janinas garantiert wird.

Rom, 8. Dezember. Die „Tribuna“ meldet aus Durazzo: Der der italienischen Schiffsfahrtsgeellschaft Puglia gehörende Postdampfer Adriatico, der auf der Fahrt von Bari nach Valona mit einer Ladung von 50 Tonnen Kohle für Rechnung eines französischen Handelshauses in Marcella begriffen war, wurde durch griechische Schiffe, die vor der Insel Sageno kreuzten, beschlagnahmt und als Prise nach Korfu geschleppt.

Konstantinopel, 9. Dezember. Die ehemaligen jungtürkischen Minister Hadji Khalil und Enullah Hauri sowie der ehemalige Abgeordnete Sarafio, der Journalist Agahoff der Generalsekretär der Kammer und drei ehemalige Deputierte sowie sechs andre Jungtürken wurden gestern in Freiheit gesetzt.

Konstantinopel, 9. Dezember. Gestern wurden 102 Erkrankungen in Cholera festgestellt, von denen 25 tödlich verliefen.

London, 9. Dezember. Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ in Mustapha Pascha telegraphiert seinem Blatte folgende Einzelheiten über die Lage auf dem Kriegsschauplatz: Ich habe heute die unmittelbare Umgebung von Adrianopel eingehend durchstreift. Der Waffenstillstand hat die Lage der Truppen ganz bedeutend verbessert. In den bulgarischen Vorposten haben Laufende von Soldaten die Schützengraben verlassen. Militärpersonen bestimmen die Höhen der schneebedeckten Hügel und schauen auf Adrianopel herab, ohne von türkischen Geschossen gestört zu werden. Ich habe auf dem rechten Ufer der Maritza ein Dorf durchstreift, in welchem ein sehr lebhaftes Gefecht stattgefunden hat. Jetzt bietet sich den Augen eine weite Trümmerstätte; der Kampf muß hier entschieden gewesen sein. Ein neutrales Gebiet von mehreren Kilometern Breite ist von den Militärbehörden um Adrianopel gezogen worden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Dezember 1912.

— Sozialdemokratischer Verein. Die außerordentliche Generalversammlung tagt morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Saalhof. Sie beschäftigt sich mit dem internationalen Kongress in Basel, dem preußischen Parteitag in Berlin und der Wahl zum Parteitagsgesandten. Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet, was wir noch einmal besonders betonen.

— Arbeiterjugend. Für den Bezirk Neue Neustadt findet am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, eine Unterhaltung Georgplatz Nr. 10 statt.

— Der gestrige Sonntag, der sogenannte kupferne Sonntag, trug bereits in hervorragendem Maße den Stempel des Weihnachtsverkehrs an sich. Bereits in den frühen Nachmittagstunden entwickelte sich in den Hauptstraßen der Stadt ein überaus starker Verkehr, der von dem schönen Herbstwetter außerordentlich begünstigt wurde. In hellen Scharen zogen die Einwohner der Vorstädte, zum Teil mit Kind und Kegel, herbei, um sich an den Laufenden von Gaben, für den Weihnachtstisch berechneten, zu erfreuen. In den Abendstunden war der Verkehr auf dem breiten Wege und der Eichenallee die zurzeit durch die gemächliche Ausstattung mit brennenden Straßenlampen und Girlanden einen besonders Anziehungspunkt bildete. So stark, daß ein Vorwärtskommen nur schwer möglich war. Und nicht klein fand Gefallen an den mit Geschmack und Reizvoll hergerichteten Auslagen der verschiedensten Geschäfte. Soweit wir beobachten konnten, war nicht bloß die Schaulust sondern auch die Kauflust außerordentlich zuge. Manches Juwelgeschäft, das aus übertriebener Kriegsjucht den stählernen Gießschranken der Sparkasse entnommen war, fand so ein vorzeitiges Ende. Jedenfalls wird die Geschäftswelt mit dem gestrigen Ergebnis zufrieden sein.

— Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Nacht statt.

In einer guten Rede führte auch der Fortschrittler Cassel des Spiritussektor Kreth ab, der sich nicht nur gegen die Berliner Stadtverordneten-Versammlung allerlei Liebenswürdigkeiten ostpreussischen Schlages herausgenommen, sondern überdies auch noch der großstädtischen Bevölkerung Mangel an Gewandtheit, Kraft und Mut nachgesagt hatte. Ein Ablehnungsversuch Kreths wurde von Hoffmann in einer zweiten Rede abgetan.

Scharfmacher und Preuzentwahlen.

Die „Post“ veröffentlicht den Bericht über die letzte Vorstandssitzung der sogenannten freikonservativen oder Reichspartei, die sich in erster Linie mit Vorbereitungen zu den preussischen Landtagswahlen beschäftigte. Es sprachen die altbekannten Scharfmacher v. Camp-Massmann und v. Zedlitz-Neuhirch und außerdem Herr Schulz aus Bromberg, der den Großblodgedanken als „eines der gefährlichsten Geschwüre in unserm politischen Leben“ bezeichnet. Auch v. Camp und v. Zedlitz geben die Fortschrittler bereits verloren, desto stärker aber klammert sich ihre Hoffnung an die preussischen Nationalliberalen. So sagte Herr v. Camp:

Auf irgendwelche Unterstützung von freisinniger Seite müssen wir von vornherein verzichten. Es bleiben also die Nationalliberalen und die Konservativen.

Jedenfalls werden auch die Nationalliberalen mit uns der Ansicht sein, daß die Sozialdemokratie, der schlimmste Feind eines jeden kulturellen Fortschritts, ein erbitterter Gegner unsers modernen Staatswesens und seiner wirtschaftlichen und sittlichen Grundlagen ist, und daß deren Bekämpfung die erste und dringendste Pflicht aller staatsbehaltenden Elemente ist. Von den Nationalliberalen stehen viele uns, unsere wirtschaftlichen und politischen Ansichten so nahe, daß wir ein Zusammengehen mit diesen nur mit Freude begrüßen würden.

Herr v. Camp hat da ein sehr richtiges Wort gesprochen. Ein preussischer Nationalliberaler ist von einem konservativen Scharfmacher meist gar nicht zu unterscheiden. Auch in der preussischen Wahlrechtsfrage dürfte es kaum eine ernste Meinungsverschiedenheit geben zwischen Herrn Friedberg und Herrn v. Zedlitz, der zu diesem Thema in der freikonservativen Vorstandssitzung u. a. ausführte:

In unser Eigenem gehört in erster Linie auch unser Wahlrecht, das zunächst an die Leistungen für den Staat und das vor allem den Mittelstand in der zweiten Abteilung zum Schuttsrichter im Kampfe zwischen Reich und Staat zu dem entscheidenden Faktor für die Entscheidung der Wahl macht. Gerade in Erfüllung unserer deutschen Pflicht müssen wir unser preussisches Wahlrecht in seinen Grundbestimmungen aufrechterhalten und dafür sorgen, daß auch in der Folge bei uns eine Wahlordnung besteht, bei der das Wahlrecht abgemessen ist nach dem wirklichen Gewicht der Stimme und den breiten Schichten des Mittelstandes der ihm gebührende Einfluß auf das Ergebnis der Wahl gewahrt bleibt. Wenn wir daher bereit sind, an unser Wahlrecht die bessere Hand anzulegen, so geschieht es lediglich in der Absicht, angezeigte Punkte deselben zu beseitigen und durch klare und unanfechtbare Bestimmungen zu ersetzen, und so unser Wahlrecht vollständig zurückzuführen zu machen gegen den Anbruch des Reichstagswahlrechts.

Es handelt sich also darum, Konservative und sogenannte Liberale — das Zentrum als Dritten im Bunde hat man schamhaft vergessen — zu einer festen Bilanz gegen das gleiche Wahlrecht zusammenzuschließen. Gegen dieses und die Sozialdemokratie hatte sich Herr v. Zedlitz in der gleichen Rede u. a. auch mit folgenden Worten gewendet:

Die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts mit der Reichsverfassung hat uns der bis dahin mehr wirtschaftlichen Arbeiterbewegung die politische Partei der Sozialdemokratie herangezogen. In dem gleichen Wahlrecht glauben die Führer das Mittel erhalten zu haben, dem Proletariat die politische Vorherrschaft zu erringen und es so in den Stand zu setzen, das Ziel der Bewegung, mühelos an den Gütern teilzunehmen, die andre erworben und erpopt haben, auch wirklich zu erreichen.

Netzt wissen es die Arbeiter also. Es ist fremdes, von andern erworbenes und erpoptes Gut, das sie sich durch ihren politischen Kampf mühelos aneignen trachten. Die Willkür und aber Willkür des Nationalreichstums, die sich in den Händen einer dünnen Oberschicht befinden, sind von dieser „erworben und erpopt“, und nicht etwa durch die Arbeit der Massen zustande gekommen. Herr v. Zedlitz, der Führer der antisozialdemokratischen Sammlung in Preußen, betrachtet die Masse der Befragten nur als eine Herde räuberischer Bettler, die ihre Hände nach fremdem Eigentum ausstrecken.

Es gilt den Besitz der Besitzenden zu schützen, den Anspruch der arbeitenden Massen auf ihren Anteil am Nationalwohlstand mit den Gewaltmitteln der Dreiklassenwahl zurückzuweisen. Das ist der eigentliche Sinn der Sammlung in Preußen.

Der falsche Eisenbahner und die Polizei.

Im Zuge des ersten Breslauer Gewerkschaftstages kamen auch die Gewerks- und Transportarbeiter einen Besonderen Tag, der die im letzten Herbst unterzeichneten Verträge zum Messingenerab bis zum Überfließen durch entsprechende Lohnvermehrungen. Unter ihnen befand sich als „Repräsentant“ der Reichsaktion für Eisenbahner auch ein Lokomotivführer. Das jeder Kenner der Breslauer Polizei voraussetzt, mit dem: „Straßenbesetzung“ wurde von Kommunisten vom Festwagen geholt und festgehalten.

Dieser Mann hatte aber den Verband vorausgesetzt und einen weniger aktiven Arbeiter in die Kasse geschickt. Was aber nun anging und dem falschen Eisenbahner? Das war für die Polizei kein leichtes Problem. Doch am 2. Dezember, ungefähr 10 1/2 Monate nach dem glücklichen Ausgang, war es gelöst. Der Mann wurde wegen unbefugten Eingangs einer Lokomotive, § 306 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs, an den Festwagen geschickt.

Denn auch die Lokomotivführer hatten Bedenken, ob sie sich mit dieser Strafverurteilung nicht etwas zu sehr exponieren, als aber, wie aus den oben erwähnten, das Polizeipräsident beim Besondere bei der Oberstaatsanwaltschaft nicht anerkennen konnte, das falsche Eisenbahner eingeleitet, das nun in der ersten Sitzung verurteilt mit einer Verurteilung des falschen Eisenbahners zu 15 Monaten Gefängnis und Verlust der Ehre, daß die Urteile gar nicht unabhängig und korrekt war, sondern nur Maßstab nicht bei der Strafe, die er sich aber — im Interesse der Breslauer Polizei — von den höchsten Richtern erst beschreiben lassen wird.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Dienstag den 10. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

102. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Dallwitz. Auf der Tribüne viele Feuerwehrlente.

Die Besprechung der fortschrittlichen Interpellation wegen der Vernichtung des

Vereinsrechts der Feuerwehrlente

wird fortgesetzt.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Wenn die Wähler verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Dieses Sprichwort trifft auf das Vorgehen des Polizeipräsidenten und Branddirektors gegen den Verein Berliner Feuerwehrlente besonders zu. (Sehr richtig! links.) Der Verein ist langjährig und nicht im geringsten staatsgefährlich, und trotzdem franguliert man ihn. Auf diese Weise wird uns Sozialdemokraten nur in die Hände gearbeitet. Der Polizeipräsident hat bei seinem Vorgehen bewiesen, daß er nicht nur eiserne Nerven, sondern auch eine eiserne Stirn hat. (Sehr gut! b. d. Soz.) In die bis dahin ruhige Debatte hat Herr Kretsch als Spiritus rektor (stürmische Heiterkeit im ganzen Hause) seinen „Geist“ hineingetragen. Vor allem gefällt ihm die Berliner Stadtverordnetenversammlung nicht. Aber diese Ehrenmänner können diese Kretschierung wirklich leicht tragen. Diese Ehrenmänner können durch die antisemitischen Reden des Herrn Kretsch nicht beleidigt werden. Mit einer solchen Kampfesweise kann Herr Kretsch den Berliner Stadtverordneten nicht zu nahe treten. Unter diesen Männern fühlen sich sogar Leute sehr wohl, denen es in der Regierung nicht gefallen hat. Ein solcher Mann steht jetzt sogar an der Spitze der Reichshauptstadt und arbeitet mit den Stadtverordneten gemeinsam zum Wohle Berlins. (Sehr gut! links.) Die Berliner Stadtverordneten arbeiten selbstlos ohne jede Vergütung und besitzen einen Gemeinsinn, der bei den Freunden des Herrn Kretsch nicht leicht zu finden sein wird. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist ein Parlament von größerer Bedeutung als das mancher Bundesstaaten. Sollte der Minister dem Rat eines Kretsch, die Stadtverordneten-Versammlung aufzulösen, folgen, so wird die Berliner Bevölkerung schon die gehörige Antwort darauf geben. Die Berliner Feuerwehrlente ist königlich, aber der

König gibt nur den Namen, die Bürger geben das Geld. (Sehr gut! links.) Wir wollen bei den Feuerwehrlenten die Menschenrechte gegen Gewaltthätigkeit und Anmaßung und Ueberhebung schützen. Im übrigen kann ich mich ganz mit der gestrigen Rede des Abg. Just, der ja früher Ministerialdirektor war, einverstanden erklären. Der Stand der Feuerwehrlente verdient unsere besondere Hochachtung. Kein Stand hat größere Berufsbegeisterung nötig. (Sehr richtig! links.) Diese Berufsbegeisterung aber wird mit einem solchen Vorgehen nicht erhöht. Gewiß ist Disziplin notwendig, aber auch Menschen- und Nächstenliebe. Die Leute müßten ja Disziplin haben, wenn sie eine derartige Behandlung nicht rebellisch machen sollte. Was der Minister über die Beamtenvereine gesagt hat, müßte ja eigentlich zur Auflösung aller bestehenden Beamtenvereine führen. Der Minister meinte, die Leute seien freiwillig ausgetreten. Aber freiwillig in Gänsejücken, denn sie wußten, was geschehen würde und waren klug genug, vorher auszutreten. Gegen die andern aber legte der Terrorismus in so schlimmer Weise ein, daß sogar Sie (nach rechts) noch davon lernen könnten. (Sehr gut! links.) Der Verein hat an Unterstufen für die nur aus Kollegialität aufgenommenen Pensionäre sehr große Opfer gebracht, und damit eigentlich dem Staate die Sorge für diese Leute abgenommen. Dafür bekommt er solchen Un dank, und das soll die Leute nicht empören? Herr Kretsch hat nun in seiner sonderbaren Art montiert, daß nicht mehr ein Drittel Chargierte im Vorstand waren, nachdem man die Chargierten zum Austritt gezwungen hat. (Widerpruch des Abg. Kretsch.) Jawohl, lesen Sie doch im stenographischen Bericht selbst nach. Ich kann nicht alles wiederholen, was Sie nicht begreifen. — Warum wollte man nun nur Aktive im Verein haben? Die Aktiven hat man eben besser an der Spitze. Der Redner schildert eingehend die Verfolgung des Vereins. Zunächst sollten die Feuerwehrlenten sich auf Listen für oder gegen den Vorstand erklären. Vorher wurde ihnen unter „Stillschanden“ die Strafbestimmungen für falsche Meldungen vorgelesen und erst „Küßt euch!“ kommandiert, als einige ohnmächtig geworden waren. Die Unterzeichnung der Listen wurde durch Drohungen erzwungen. In einer Woche mußten die, die nicht unterschrieben hatten, in den Stall. Trotz alledem erklärten sich 700 für oder nicht gegen den Vorstand und nur 70 gegen ihn. Deshalb wurden alle, die sich nicht gegen den Vorstand erklärt hatten, vor den Branddirektor zitiert, der ihnen unter neuen einschüchternden Andeutungen — der Minister sagt, der Branddirektor hätte keinen Druck ausgeübt! — neue Listen vorlegte, worin erklärt wird, daß unter den Feuerwehrlenten keine Unzufriedenheit bestehe. Das ist so, wie der Landwirtschaftsminister den

Rostband aus der Welt kommandiert. Und bei all diesen Qualereien soll den Leuten nicht das Blut in Siedehitze kommen! Schließlich kam dann der Austrittsbefehl des Polizeipräsidenten bei Androhung der sonstigen Bestrafung, und da die gezwungenen Feuerwehrlente die Zustimmungserklärung mit dem Versagen „Auf Befehl des Polizeipräsidenten“ unterzeichneten, wurden sie dann auch noch unter der Androhung, sonst keine Unterzeichnung zu erhalten, gezwungen, zu erklären, daß sie freiwillig ausgetreten seien. So haben Behörden

königliche Beamte zur Lüge gezwungen. Der Minister sagte, er mißbillige Schikanen. Nun, das Verbot der Teilnahme an dem Begräbnis des Oberbürgermeisters Kirchener, das Verbot des Spielens der Feuerwehrlente auf den Wachen und ihres Spielens bei Begräbnissen ist eine so heimliche Schikane, daß sich die Vorgesetzten schämen müßten. (Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Lüvis biliet, solche Leuzerungen zu vermeiden.) Wenn Sie einen Garten nicht bekommen, geht Ihnen die Loyalität so weit durch, daß Sie beschließen, die Regierung müsse hierher kommen. Ich bin nur neugierig, wenn der Reichskanzler nicht kommt, ob ihn dann Herr Kolb mit seinem Schutzelemente hierher bringt. (Große Heiterkeit.) Der Minister schreut dem Verein vor, daß er einen Druck durch die öffentliche Meinung habe ausüben wollen. Nun, dazu haben sich sogar schon preussische Minister genötigt gefühlt! (Leb. Zustimmung.) Ein Vortragender des Vereins meinte, die Verfolgungen könnten ein preussischer Minister als unmoralisch nicht mit seinem Namen bezeichnen. Ach, was haben preussische Minister nicht schon alles mit ihrem Namen gemacht! Die Antwort des Ministers auf diese Interpellation war so dürftig und jämmerlich, daß es ausreicht, als wäre ihm das Vorgehen Jagows peinlich. Die Beamtenfreundlichkeit der Konservativen erwacht nur vor den Reichstagswahlen, jetzt aber stellen sie die Feuerwehrlente unter eine Polizeiaufsicht, schlimmer als bei den ärgsten Verbrechern. Mögen Dallwitz und Jagow noch lange fortarbeiten, so für die Sozialdemokraten zu arbeiten. (Leb. Bravo! b. d. Soz. Unruhe rechts.) Abg. Jehr. v. Seibitz (freikons.) meint, daß mancher der von Hoffmann vorgebrachten Verfolgungssätze, wenn er wahr sei,

schärfste Mißbilligung verdiene. Aber militärische Disziplin muß sein, und wir billigen das Vorgehen des Polizeipräsidenten. (Beifall rechts.)

Minister des Innern v. Dallwitz polemisiert gegen die Rede des Abgeordneten Just. Der Verein und die Wählervereine des Dortmunder Verbandsorgans haben das Vertrauensverhältnis zwischen Mannschaften und Offizieren erschüttert. Wenn der Dortmunder Verband davon abläßt, könnte der Anschluß an ihn eventuell gestattet werden. Die Zugehörigkeit von Mannschaften und Vorgesetzten zu dem gleichen Verein würde ich nicht mißbilligen, aber natürlich dürfen die Vorgesetzten nicht hierbei angegriffen werden.

Abg. Dr. König (Ztr.) betont auch, daß straffe militärische Disziplin herrschen müsse. Man sollte die materielle Lage der Feuerwehrlente verbessern und ihnen dasselbe Vereinsrecht zubilligen wie den übrigen Beamten. Aber es sind Dinge vorgekommen, die mißbilligt werden müssen. Die Vorgesetzten waren vielleicht zu anständig. Auch sie müssen sich bemühen, Frieden zu schaffen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Cassel (Fortschr. Vp.) tritt den unerhörten Schmähungen des Abgeordneten Kretsch gegen die Berliner Stadtverordneten und Bevölkerung entgegen und weist nach, daß der verfolgte Verein sich mit den Pflichten der Feuerwehrlente nicht in Widerspruch gesetzt hat. Die Feuerwehrlente sind Beamte und nicht Militärpersonen, sie dürfen außerhalb des Dienstes auch am Vorgesetzten Kritik zu üben. Die unziemliche Garantieforderung des Vorsitzenden an das Polizeipräsidium ist erst nach den Drangsalierungen erfolgt. Nachdem der Redner das volle Recht der Berliner Stadtverordneten zur Besprechung der Feuerwehrlente festgesetzt hat, nagelt er besonders kräftig fest, daß Abgeordneter Kretsch der großstädtlichen Bevölkerung in dieser Zeit der Kriegesjahre und völlig grundlos Mangel an Mut, Kraft und Gewandtheit vorgeworfen hat. Wiederholen Sie das mal außerhalb dieses Hauses in Berlin, Herr Kretsch, dann können Sie was erleben! (Beifall links.) Wir fordern politische Freiheit für die Beamten.

Abg. Kretsch (kons.): Das Vereinsrecht der Feuerwehrlente ist von den Rednern der Linken nicht bewiesen worden. Der Redner spricht dann von Beziehungen des Vereins zur Sozialdemokratie und erklärt, daß er keineswegs die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wegen einer solchen Sache gefordert habe. Daß gegen die Großstädter liegt uns fern, ihre Ungenauigkeiten jehen höher als der wirkliche Mangel. Ich bin stolz darauf, an der Spitze der Spirituszentrale zu stehen und möchte an Herrn Hoffmann ganz gern einmal eine Spiritus-Abreibung vornehmen. Ein Sozialdemokrat spricht über Stadabergehorjam! Der Weiterhaußen für Silbbrand und die edeln Sechsm vom „Vordwärts“ rauden ja nach. Wo sind jemals im Staate Beamte so terroristisch behandelt worden wie in der Sozialdemokratie? Abg. Dr. Liebknecht nennt den Redner Hanswurst! und wird dafür zur Ordnung gerufen! Freimüthige Stadtverwaltungen haben dasselbe getan wie der Polizeipräsident. Autorität muß sein. Der Beamte ist der Diener des Staates. (Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Koppich (Fortschr. Vp.) stellt u. a. fest, daß in seinem Wahlkreis von konservativer Seite den

Sozialdemokraten 1500 Mark für Stichwahlhilfe angeboten wurden. Herr Kretsch kann niemand in der Berliner Bevölkerung beleidigen. Die starken Männer, die Herr Kretsch wünscht, wären ein Unheil für das Volk. Herr Kretsch macht die Witze, über die seine Freunde lachen, die sie aber selbst zu machen zu vornehm sind. (Beifall links.)

Abg. Hoffmann (Soz.):

Herr Kretsch hat sich bitter darüber beklagt, daß ich nun doch nicht juristische Ausführungen gemacht habe. Das kommt daher, daß ich nur über die Dinge rede, von denen ich etwas verstehe. (Weiterkeit links.) Seine Bemerkung, er möchte nur einmal eine Spiritusabreibung zukommen lassen, gehört jedenfalls zu der Art Unverschämtheit, durch die das Niveau dieses Hauses gehoben werden soll. Im übrigen haben, was Spiritus anbeht, Herr Kretsch und ich Berührungspunkte. Hoffmanns Tropfen werden ja bekanntlich aus Spiritus hergestellt. (Schallende Heiterkeit.) Daß Hoffmanns Tropfen auf Herrn Kretsch beselend wirken, hat er heute bewiesen. (Erneute Heiterkeit.) Dann war Herr Kretsch unangenehm, daß ich heute nicht auch von Kretsch und Plebsi gesprochen habe. Er hat nun diese Worte seinerseits angeführt und sie aus der Bibel zu erläutern versucht. Von der Bibel verstehe ich aber nun wirklich mehr. (Heiterkeit links.) Die Worte kommen vor 2. Buch Samuelis, Kapitel 8, Vers 18. (Heiterkeit.) Herr Kretsch hat nun Kretsch mit „die Ausgewählten“ überlegt und Plebsi mit „die Bürger“. Das stimmt nicht. Kretsch und Plebsi heißt „gemischte Gesellschaft und allelei Pöbel“. (Heiterkeit links.) Ich habe die Bibel genau studiert, da mir der preussische Staat zur Hilfe einmal eine durchaus genügende Zeit veranschlagt hat. (Heiterkeit.) — Jurist i. J. J. Hat es Erfolg gehabt? Jedenfalls ist der Erfolg schon schon sehr oft sehr unangenehm gewesen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Herr Kretsch hat sich darüber gewundert, daß ich die Mitglieder der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ehrenwerte Männer genannt habe. Mit ganz wenigen Ausnahmen beirachte ich alle meine politischen Gegner als ehrenwerte Männer, mit ganz wenigen Ausnahmen. Herr Kretsch, und ich hoffe, daß Sie mich nicht provozieren, diese Ausnahmen zu nennen. (Heiterkeit links.) Herr Kretsch war lange Verwaltungsbeamter. Er scheint dabei aber nicht viel lernen gelernt zu haben, denn er kennt nicht einmal den Unterschied zwischen den Dreifachwahlberechtigten im Abgeordnetenhaus und zur Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Würde auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus jede Klasse für sich wählen, dann würde es hier eine viel stärkere sozialdemokratische Fraktion geben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Schon ist allerdings auch das Wahlrecht zur Stadtverordneten-Versammlung nicht. Das Zentrum hat ja die Absicht laut werden lassen, es zu ändern. In unserer Unterföhung wird es nicht fehlen. Die Debatte war durchaus sachlich, bis es Herrn Kretsch vorbehalten blieb, sie auf das persönliche Gebiet überzuführen. (Sehr richtig! links.) Sie werfen uns vor, daß wir das Niveau dieses Hauses herabsetzen. Nun, wenn Sie so fortfahren Herr Kretsch, dann werden Sie sehr bald beim Krethinis mus ankommen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Für Kameradschaftlichkeit zwischen Offizieren und Mannschaften sind auch wir. Aber heute besteht diese Kameradschaftlichkeit im Exere nur im Kriege, wenn es Ernst wird und an das Leben geht. Im Frieden aber heißen die Offiziere die Autorität heraus. Die Feuerwehrlente befinden sich täglich im Kriege und haben Kameradschaftlichkeit ist daher gerade bei ihnen notwendig. Die Feuerwehrlente sind selbst für Disziplin, aber sie können einen Kadabergehorjam ab. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Kretsch (kons.): Es sieht ja fast so aus, als wäre die Interpellation an mich gerichtet. (Zuruf links: Großentzahn!) Sie können ja meinen Größenwahn nicht noch steigern. (Schallende Heiterkeit links.)

Abg. Stroffer (kons.) weist angelegliche Weichmüthigkeiten des Offizierskörpers durch den Abgeordneten Hoffmann zurück. Die Debatte schließt. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Jehr. v. Seibitz (kons.): Es ist eine freie Erfindung, daß ich Redakteure der „Post“ Kretsch genannt hätte. Der Gesekentwurf über die Dienstverhältnisse der Beamten der Amtseigenschaft wird in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Antrags Jehr. v. Seibitz (freikons.) auf Annahme einer Novelle für die Ausbehnung der Haftung des Staates auf die Volksschullehrer. Die Kommission beantragt Annahme.

Die Abg. Dr. Böhmmer (kons.), Reinhardt (Ztr.), Seibitz (natl.), Jehr. v. Seibitz (kons.) und Dr. Schöpp (Fortschr. Vp.) sprechen gleichfalls für Annahme.

Abg. Sirch (Berlin, Soz.) erklärt sich im Namen seiner Freunde ebenfalls für die Annahme des Antrags und hofft, daß die Regierung ihren Widerstand ausgeben wird, damit endlich auch den Lehrern die Wohlthaten zuteil werden, deren sich die übrigen Beamten längst erfreuen. (Bravo! b. d. Soz.) Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 12 Uhr. Kleine Vorlagen, Anträge.

Die Verhaftung Brunings.

Die Festnahme des geflüchteten Kassenboten Bruning in der kanadischen Stadt Winnipeg ist bereits amtlich bestätigt worden. Das Polizeibezirksamt Berlin-Mitte hatte von Anfang an ein scharfes Augenmerk auf die Korrespondenz der Verwandten Brunings gerichtet. In einem der beschlagnahmten Briefe des Defraudanten an seinen Schwager hatte man seine Adresse in Winnipeg und stellte nun den Antrag auf seine Festnahme.

Die Berliner Kriminalpolizei hatte schon seit dem 26. Juni, dem Tag, an dem Bruning mit seiner Hiesigenbeute aus Berlin verschwand, alle Verwandten Brunings festgesetzt und unausgeseht beobachtet lassen, da sie die Vermutung hatte, daß Bruning, wenn er das Ausland erreichen sollte, in Briefwechsel mit seinen Verwandten früher oder später treten würde. Die Vermutung erwies sich als richtig, und es ergab sich bald, daß Bruning mit seinem Schwager hatte in Engter in Hannover in Verbindung stand. Ueber die Korrespondenz der Verwandten Brunings war die Postsperrre verhängt worden. Außerdem wurden sie auf Schritt und Tritt überwacht, das Gatteische Ehepaar durch den Gendarmen in Engter. Lange Zeit hindurch lief bei keinem der Angehörigen eine Nachricht von Bruning ein. Eines Tages erhielt der Schwager Brunings, hatte, einen Brief in Chiffreschrift, der von dem Flüchtigen stammte. Die Polizei öffnete den Brief, entzifferte ihn, nahm von seinem Inhalt Kenntnis und stellte ihm dem Ehepaar zu. Ihre Entdeckung hielt die Polizei streng geheim. Bald entspann sich zwischen Bruning, seinem Schwager und seiner Schwester ein reger Briefverkehr. Aus diesem hatte die Polizei schon erfahren, daß sich der größte Teil der veruntreuten Summe im Besitze der Gatteischen Eheleute befand und von ihnen auf ihrem Grundstück begraben war. Bruning selbst hatte, wie er in einem der Briefe schrieb, nur 50 000 Mark mit auf die Flucht genommen. Trotzdem griff die Polizei noch nicht ein, überwachte jedoch die Leute in Engter noch schärfer. In der vergangenen Woche lief nun wieder ein Brief ein, der aus Winnipeg in Kanada kam und die Nachricht enthielt, daß Bruning sich dort häuslich niederlassen wolle. Jetzt hielt die Behörde die Zeit für geeignet, weitere Schritte zu unternehmen und ihre Kenntnis aus den Briefen, die sie alle kopiert hatte, zu verwerthen. Während durch das Auslandische Amt in Berlin die englische Behörde benachrichtigt wurde und diese daraufhin weitere Schritte zur Festnahme Brunings in Winnipeg in Kanada einleitete, fuhren der Untersuchungsrichter und Kriminalkommissare nach Engter, um dort den verborgen gehaltenen Schatz zu heben. Aus der aus Kanada eingelaufenen Nachricht geht hervor, daß nach ein zweiter Mann, der sich in Begleitung Brunings befand, festgenommen worden ist. Wer dieser Valentin Hermann ist, weiß man noch nicht. Voraussichtlich nahm er für Bruning die Briefe in Empfang, die er sich unter Bedrohungen ausgeben ließ.

Die Eheleute hatte in Engter hatten von Bruning nicht nur die 67 000 Mark in Verwahrung genommen, die in der Verhaftung der Familie vorgefunden wurden, sondern noch weitere 50 000 Mark. Diese letzte Summe sollte seine Schwager nach Winnipeg in Kanada senden. Er tat dies auch, und bei der Abholung des Geldes erfolgte die Verhaftung Brunings. Nach Ansicht der Kriminalpolizei besitzen die Gatteischen Eheleute nun kein Geld mehr von dem Bruningischen Bankraub. Es wird vielmehr angenommen, daß Bruning die noch fehlenden 140 000 Mark in seinem Besitz hat. Bruning ist, wie jetzt feststeht, zweimal nach seiner Flucht aus Berlin in Engter gewesen. Der Versuch fand beidermal während der Nachtzeit statt. Bruning stand überhaupt in guten Beziehungen zu seinem Schwager Gatte. Gatte blieb auch bei seiner neuerlichen Vernehmung dabei, daß er das Geld nur auf die Drohung Brunings hin genommen habe. Er habe zuerst abgesehen, aber sich schließlich dazu bereit erklärt, als ihm Bruning damit gedroht habe, er werde ihn sonst über den Haujen schießen.

Bruning hat angeblich in Kanada große Ländereien erworben. Der Auslieferung Brunings an die deutschen Behörden dürften keine Schwierigkeiten entgegenstehen, da auf Grund eines Vertrags vom 14. Mai 1872 zwischen Großbritannien — Kanada gehört zu Großbritannien — und dem Deutschen Reich wegen Diebstahls und Unterschlagung Auslieferung stattfindet.

In der Wohnung Gattes wurden große Mengen Siegelad gefunden, die Bruning schon im Frühjahr an seine Verwandten geschickt hatte, um das später geraubte Geld einzupacken, einzufügen und zu verschicken oder zu verticken. Zur ihre Mithilfe erhielten die Gatteischen Eheleute 2000 Mark. Als Bruning das Geld ausging, hat er seine Verwandten um 600 Mark, da er sich fürchtete, einen Launenmarischen zu wechseln. Gatte befand sich aber in der gleichen Lage und ließ sich deshalb das Geld von einem Bekannten in seinem Wohnort. Schließlich verlangte dieser sein Geld zurück, und da man glaubte, es sei längst Gras über die Sache gewachsen, kaufte Frau Gatte, um einen Launenmarischen zu wechseln, ein Fahrrad für sich. Das fiel natürlich in dem kleinen Orte auf. So konnte sich schließlich der Verdacht auf sie, daß sie mit ihrem Verwandten Bruning in Verbindung ständen.

Kleine Chronik.

Das Ende zweier Proletarier.

Am Sonntag früh brannte in der Leipziger Straße zu Frankfurt a. d. O. eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Bei den Aufräumarbeiten fand die Feuerwehr die Leberreste zweier verbotener Leichen, deren Personalien noch nicht ermittelt werden konnten. Vermutlich handelt es sich um zwei Obdachlose, die in der Scheune genächtigt haben.

Schredenst einers Irrenjungen.

In Berrath bei Düsseldorf erschog der Werkmeister Krappel seine Frau. Sein 12jähriger Sohn und die 5jährige Tochter wurden vom Vater erheblich verletzt, konnten sich aber retten. Darauf erschog sich K. selbst. Anschließend hat K., der schon früher einmal im Irrenhaus war, in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt.

Großfeuer im Pariser Elektrizitätswerk.

Ein gewaltiger Brand, der am Sonnabend abend um 5 Uhr in dem Pariser Elektrizitätswerk von Saint-Denis ausbrach, hatte für Paris sehr unangenehme Folgen. Das Elektrizitätswerk in Saint-Denis besteht einen großen Teil der Stadt Paris mit Licht und Kraft, und besonders die Pariser Ufergrundbahn ist ganz auf dieses Werk angewiesen. Auf dieser Bahn blieben plötzlich alle Züge in dem Tunnel stehen und das Licht in den Zügen und im Tunnel verlösch. Eine große Panik bemächtigte sich auf allen Linien des Publikums, das sich nur sehr langsam beruhigte, als die Ursache bekannt wurde. Es war außerordentlich schwer, das Publikum in der Finsternis aus dem Tunnel nach den Ausgängen zu befördern, doch gelang es, die Streden der Ufergrundbahn ohne Zwischenfall zu entleeren. In der Pariser Straßenbeleuchtung machte sich der Lichtmangel weniger bemerkbar, da die Straßenbeleuchtung ihre Kraft anderweitig bezieht. Dagegen verfiel das elektrische Licht in vielen Restaurants, mehreren Theatern und vielen Privathäusern. Die Feuersbrunst, deren Ursache noch nicht bekannt ist, konnte spät nachts gelöscht werden.

Zwei Todesopfer eines Radunfalls.

In Pletza bei Simbach fuhr ein junger Radfahrer den Fußgänger Schönher aus Grina um. Beide stürzten und erlitten schwere Schädelbrüche, denen sie nach kurzer Zeit erlagen.

Passagierrevolte auf einem Dampfer.

Im Hafen von Rio de Janeiro kam es am Bord des französischen Dampfers „Parana“ der gerade angekommen war, zu einer Passagierrevolte. Infolge Überfüllung und schlechter Verpflegung griffen die Zwischenpassagiere den Kapitän an und zerstückten die Schiffsküchensilien. Ein großes Polizeiaufgebot wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgegeben. Der Dampfer hatte unterwegs auch einen schweren Maschinendefekt.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufgebungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Vollstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 25 des 4. Jahrgangs hat unter anderem folgenden Inhalt: Die proletarische Mobilmachung wider den Krieg. — Der Friedenskongress der Internationale. — Moderne Automaten (mit Abbildungen). Von P. M. Grempe. — Die soziale Revolution (Schluß). Von G. Götstein. — Der Krieg. Nach dem Gemälde von Werner Schuch. — Jugendpflege mit dem Knüttel. — Die Gegner an der Arbeit. Vom Kriegsschauplatz usw. — Beilage.

Krieg. Ein Buch der Not — dem Willen zum Frieden gewidmet. Der Pariser Verlag von Kaden & Co. in Dresden gibt soeben ein Buch heraus, das aus den kriegerischen Erschütterungen unserer Tage heraus geboten ist. Es gibt den Dichtern und Malern das Wort, die den Krieg in allen Zeichen seiner Furchtbarkeit erfasst und in Wort und Strich dargestellt haben. Aus der Macht und Wucht künstlerischer Vergewaltigung hervor will das Buch als eine Demonstration gegen den Widerstand und die barbarische Infamie des Krieges wirken. Das Buch ordnet zahlreiche bedeutende Lirijige, balladische, satirische Gedichte in vier Gruppen und betzucht seine Wirkung durch acht mächtige Bilder von Goya, Böcklin, Vereschtschagin und Klingler. Es ist eine Kundgebung, die Beachtung verdient, und deren Bedeutung vor allem auch darin besteht, daß sie beweist, wie sehr der Ingrimm gegen den Krieg und alles, was damit zusammenhängt, gerade in der jüngsten Gegenwart gewachsen ist. Es enthält auch Gedichte, die aus den Eindrücken der letzten Wochen entstanden sind. Das Buch, das vom Genossen Franz Dieberich geschrieben

wurde, ist 104 Seiten stark, kostet 1,25 Mark und verdient auch um seiner sorgfältigen Herstellung willen einen Platz unter den guten Büchern des Arbeiters.

Das Neue Leben, Blätter für Bildung und Kultur, Zeitschrift für alle akademischen Kreise. Herausgeber Dr. Karl Nisch, Gustav Halm, Bonn. Verlag Dietz & Josten, Köln. Monatlich zwei Hefte. Abonnement 3 Mark halbjährlich. Heft 80 Hfg. —

Soeben ist im Verlag von J. G. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart erschienen: **Die Technik in der Urzeit und auf primitiven Kulturstufen.** Dritter und letzter Teil: Entstehung der Waffen — Körper Schmuck — Die Bibliothek. Mit Abbildungen. Preis 75 Hfg., geb. 1 Mk. Vereins-

Kürschners Jahrbuch 1913. Welt- und Zeitspiegel, Kalender, Geographisch-statistisches Handbuch und Verkehrslexikon. Hermann Hilger Verlag, Berlin W 9 und Leipzig. (Preis geheftet 1,20 Mark, dauerhaft in Ganzleinen gebunden 1,80 Mark). Zum 16. Mal ist das allbekannte handliche Büchlein erschienen, das auf 486 Textseiten neben zahlreichen Illustrationen und Tabellen einen solchen Schatz von Wissen und Erfahrung, Auskunst und Anregung birgt, wie man sie sonst in weit umfangreicheren Werken nur mühsam zusammenfügen muß. In der Tat, was hier an muster- und meisterhafter Sichtung des immensen Materials vom Herausgeber geleistet wurde, davon kann man sich nicht durch einen Blick in das Jahrbuch, sondern nur durch seinen Gebrauch einen Begriff machen. Es gibt kaum eine öffentliche Frage, auf die es nicht zuverlässig Auskunft gibt. Was sich im letzten Jahre bis Anfang September 1912 auf dem Welt- und heimischen Theater ereignet hat, ist hier festgehalten. Daneben finden wir den Inhalt durch ausführliche Mitteilungen über das neue deutsche Versicherungsgesetz für Angestellte, über die Ereignisse auf luftschiffahrtlichem Gebiet, über die Frauenbewegung und über die Lebensmittelfürsorge wesentlich erweitert. Die neueste Sprachpraxis der obersten Gerichte sowie die zahlreichen auf die jüngste Zeit ergänzten wirtschaftlichen, finanz-, handels- und sozialpolitischen Tabellen werden neben dem üblichen alenbarischen Inhalt und den zahlreichen Illustrationen diesem „Konversationslexikon“ im kleinen zu den vielen alten gewiß eine ganze Reihe neuer Freunde erwerben. Kürschners Jahrbuch ist so bekannt und in seinem Wert erkannt, daß es keiner besondern Empfehlung bedarf.

Taschblatt für Holzarbeiter. Heft 11 des 7. Jahrgangs, November 1912. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2. Einzelhefte 50 Hfg. —

Das Wehrrecht des Anrechts und des Privilegs. Volksbuchhandlung Janas Brand & Co., Wien VI, Gumpendorfer Straße 18. Preis 10 Heller. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Am Montag den 9. Dezember, abends 8 Uhr. Sitzung des Vergütungskomitees im „Weissen Hirsch“, Friedrichslas 2. Die Bezirksleitung.

Naturheilverein Rudau G. R. Dienstag den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Maschitz, Schönebender Straße. 2011.

Bund der Arbeiter-Mutualvereine Deutschlands, I. Bezirk. Übungshandeln finden statt: Dienstag: Koncertina-Verein Rhythera, Magdeburg, Braunschweigstraße 3; Freundschaft Neue Neustadt bei Gräthe, Lützowstraße 28; Lura Leimbach, Krenn's Restaurant; Borussia Burg, Restaurant zur Grund (Inhaber: G. Prögasth). Mittwoch: Fidelio Niedersdorf, Hölzges Restaurant; Freundschaft Sohlen, Müller's Restaurant; Einigkeit Verleben im Gemerkshaus Donnerstag: Mut. Theaterverein Sudenburg in der Zerbster Bierhalle. Freitag: Fidelio Rudau bei Köhlin, Grünstraße; Konkordia Alte Neustadt, Restaurant zur Krone, Weidenstraße; Lura Leimbach, Restaurant Alh. Geretz Sonnabend: Konkordia Sudenburg in der Zerbster Bierhalle; Harmonie Niedersdorf im „Lindenhof“. 304

Neue Neustädter Damenchor. Dienstag Ständchen, 1/9 Uhr Vereinslokal.

Schönebeck, Deutscher Metallarbeiter-Verband. tag den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Vertrauensmänner-Sitzung.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, stetig, gut 190—195, mittel 185—190, gering bis 150 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 165—168, — Gerste hiesige Chevalier, fest, gut 195—205 Mk., feinste über 200 Mk. hiesige Landgerste gut 180—190 Mk., mittel 170—175 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 152—156 Mk. — Hafer inländischer gut 178—190 Mk., mittel 165—175 Mk. — Mais runder ruhig, 144—147 Mk. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Hfzer, Eger und Moldan.		
Jungbunzlau	5. Dezbr. + 0,09	6. Dezbr.	+ 0,06	0,08
Laun	+ 0,05		+ 0,08	0,02
Budweis	+ 0,05		+ 0,06	0,01
Prag	+ 0,18		+ 0,04	0,23
Innsbruck und Saale.				
Straußfurt	7. Dezbr. + 1,20	8. Dezbr.	+ 1,15	0,05
Weidenfels Untp.	+ 0,34		+ 0,26	0,08
Zrnoha	+ 1,90		+ 1,70	0,20
Mistelben	+ 1,44		+ 1,36	0,08
Bernburg	+ 1,12		+ 1,10	0,02
Kalbe Oberpegel	+ 1,60		+ 1,62	—
Kalbe Unterpegel	+ 0,80		+ 0,68	0,12
Gröbne	+ 0,91		+ 0,73	0,18
Mulde.				
Tessau, Müldenbr.	7. Dezbr. + 0,82	8. Dezbr.	+ 0,20	0,06
Elbe.				
Hardubitz	5. Dezbr. — 0,45	6. Dezbr.	— 0,42	—
Brandeis	+ 0,22		+ 0,19	0,03
Meinitz	—		+ 0,50	—
Leutmeritz	+ 0,06		+ 0,01	0,05
Auffig	+ 0,5	7.	+ 0,45	—
Bresden	+ 1,13	8.	+ 1,18	0,05
Zorgau	+ 0,96		+ 0,88	0,08
Wittenberg	+ 2,05		+ 2,01	0,04
Hoslau	+ 1,43		+ 1,38	0,05
Harby	+ 1,76		+ 1,64	0,12
Schwöbbed	+ 1,68		—	—
Magdeburg	+ 1,82	9.	+ 1,25	0,07
Zangermünde	+ 2,29	8.	+ 2,24	0,05
Wittenberge	+ 1,94		+ 1,92	0,02
Tsmig	+ 1,52		+ 1,47	0,05
Polzenburg	+ 1,52		+ 1,45	0,07
Sohnsdorf	+ 1,60		—	—
Lauenburg	+ 1,59		+ 1,52	0,07

* Aufst. 9. Dezember. Pegelstand + 0,07 Meter. Vom Oberlauf werden 34 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeburg, 8.

Ihr große Erfolg
beweist die hervorragende Qualität der
SULIMA-CIGARETTE
Revue

GEBR. BARASCH

Außergewöhnlich billige Spezialangebote
WEIHNACHTSKONFEKT und LEBKUCHEN

<table border="1"> <tr><td>Braune Kuchen</td><td>Stück 16 8 4</td></tr> <tr><td>Gewürzkuchen</td><td>Stück 8 4 4</td></tr> <tr><td>Mandelschnitte</td><td>Stück 8 4 4</td></tr> <tr><td>Steinpfaster</td><td>Stück 8 4 4</td></tr> <tr><td>Negerherzen</td><td>Stück 10 5 4</td></tr> <tr><td>Pfeifernüsse</td><td>Pfund 35 4</td></tr> <tr><td>Pflastersteine</td><td>Pfund 55 45 4</td></tr> <tr><td>Magenbrot</td><td>Pfund 58 4</td></tr> <tr><td>Mandelschnitte</td><td>Pfund 60 4</td></tr> <tr><td>Mandelnoppen</td><td>Pfund 65 4</td></tr> <tr><td>Spitzkuchen</td><td>Pfund 1,10</td></tr> <tr><td>Gold- und Silberbonbons</td><td>Pfund 42 4</td></tr> </table>	Braune Kuchen	Stück 16 8 4	Gewürzkuchen	Stück 8 4 4	Mandelschnitte	Stück 8 4 4	Steinpfaster	Stück 8 4 4	Negerherzen	Stück 10 5 4	Pfeifernüsse	Pfund 35 4	Pflastersteine	Pfund 55 45 4	Magenbrot	Pfund 58 4	Mandelschnitte	Pfund 60 4	Mandelnoppen	Pfund 65 4	Spitzkuchen	Pfund 1,10	Gold- und Silberbonbons	Pfund 42 4	<table border="1"> <tr><td>Nürnberger Lebkuchen</td><td></td></tr> <tr><td>Braune Lebkuchen Paket</td><td>48 35 28 18 4</td></tr> <tr><td>Weisse Lebkuchen Paket</td><td>48 35 28 4</td></tr> <tr><td>Basler Lebkuchen Paket</td><td>55 28 14 8 4</td></tr> <tr><td>Hans Sachs</td><td>Paket 60 35 4</td></tr> <tr><td>Anker-Lebkuchen</td><td>Paket 60 4</td></tr> <tr><td>Elisenkuchen</td><td>Paket 65 4</td></tr> <tr><td>Melange-Lebkuchen</td><td>Paket 65 4</td></tr> <tr><td>Marzipan-Artikel</td><td>20 10 5 4</td></tr> <tr><td>Schokoladen-Artikel</td><td>25 10 5 4</td></tr> <tr><td>Marzipan-Brot</td><td>Pfund 1,10</td></tr> </table>	Nürnberger Lebkuchen		Braune Lebkuchen Paket	48 35 28 18 4	Weisse Lebkuchen Paket	48 35 28 4	Basler Lebkuchen Paket	55 28 14 8 4	Hans Sachs	Paket 60 35 4	Anker-Lebkuchen	Paket 60 4	Elisenkuchen	Paket 65 4	Melange-Lebkuchen	Paket 65 4	Marzipan-Artikel	20 10 5 4	Schokoladen-Artikel	25 10 5 4	Marzipan-Brot	Pfund 1,10	<table border="1"> <tr><td>Thorner Lebkuchen</td><td></td></tr> <tr><td>Thorner Katharinen</td><td>Paket 28 4</td></tr> <tr><td>Liegnitzer Bomben</td><td>Paket 23 9 4</td></tr> <tr><td>Vanille-Kuchen</td><td>Paket 25 4</td></tr> <tr><td>Elisenkuchen</td><td>Paket 25 4</td></tr> <tr><td>Basler Lebkuchen</td><td>Paket 23 4</td></tr> <tr><td>Scheibchen</td><td>Paket 18 4</td></tr> <tr><td>Lauchen</td><td>Paket 18 4</td></tr> </table>	Thorner Lebkuchen		Thorner Katharinen	Paket 28 4	Liegnitzer Bomben	Paket 23 9 4	Vanille-Kuchen	Paket 25 4	Elisenkuchen	Paket 25 4	Basler Lebkuchen	Paket 23 4	Scheibchen	Paket 18 4	Lauchen	Paket 18 4	<table border="1"> <tr><td>Aachener Printen</td><td></td></tr> <tr><td>Kräuter-Printen</td><td>1-Pfund-Karton 60 4</td></tr> <tr><td>Schokoladen-Printen</td><td>1-Pfund-Karton 85 4</td></tr> <tr><td>Gewürz-Spekulativ</td><td>1-Pfund-Karton 65 4</td></tr> </table>	Aachener Printen		Kräuter-Printen	1-Pfund-Karton 60 4	Schokoladen-Printen	1-Pfund-Karton 85 4	Gewürz-Spekulativ	1-Pfund-Karton 65 4
Braune Kuchen	Stück 16 8 4																																																																								
Gewürzkuchen	Stück 8 4 4																																																																								
Mandelschnitte	Stück 8 4 4																																																																								
Steinpfaster	Stück 8 4 4																																																																								
Negerherzen	Stück 10 5 4																																																																								
Pfeifernüsse	Pfund 35 4																																																																								
Pflastersteine	Pfund 55 45 4																																																																								
Magenbrot	Pfund 58 4																																																																								
Mandelschnitte	Pfund 60 4																																																																								
Mandelnoppen	Pfund 65 4																																																																								
Spitzkuchen	Pfund 1,10																																																																								
Gold- und Silberbonbons	Pfund 42 4																																																																								
Nürnberger Lebkuchen																																																																									
Braune Lebkuchen Paket	48 35 28 18 4																																																																								
Weisse Lebkuchen Paket	48 35 28 4																																																																								
Basler Lebkuchen Paket	55 28 14 8 4																																																																								
Hans Sachs	Paket 60 35 4																																																																								
Anker-Lebkuchen	Paket 60 4																																																																								
Elisenkuchen	Paket 65 4																																																																								
Melange-Lebkuchen	Paket 65 4																																																																								
Marzipan-Artikel	20 10 5 4																																																																								
Schokoladen-Artikel	25 10 5 4																																																																								
Marzipan-Brot	Pfund 1,10																																																																								
Thorner Lebkuchen																																																																									
Thorner Katharinen	Paket 28 4																																																																								
Liegnitzer Bomben	Paket 23 9 4																																																																								
Vanille-Kuchen	Paket 25 4																																																																								
Elisenkuchen	Paket 25 4																																																																								
Basler Lebkuchen	Paket 23 4																																																																								
Scheibchen	Paket 18 4																																																																								
Lauchen	Paket 18 4																																																																								
Aachener Printen																																																																									
Kräuter-Printen	1-Pfund-Karton 60 4																																																																								
Schokoladen-Printen	1-Pfund-Karton 85 4																																																																								
Gewürz-Spekulativ	1-Pfund-Karton 65 4																																																																								

Schokoladen- und Marzipan-Artikel
BAUMBEHANG
Schokolade-Fondants u. Zuckerringe
1 1/2 Pfund 55 50 28 25 23 20 4

CHRISTBAUMSCHMUCK aus Glas, Lametta usw.

<table border="1"> <tr><td>Glaskugeln alle Farben</td><td>Karton = 12 Stück 1,25 h. 55 28 24 18</td><td>12 4</td></tr> <tr><td>Glasfiguren Trompeten, Pfeifen usw.</td><td>Stück 15 12 9 6</td><td>9 4</td></tr> <tr><td>Baumspitzen u. Sterne</td><td>Stück 1,85 bis 35 25 20 15 12</td><td>9 4</td></tr> </table>	Glaskugeln alle Farben	Karton = 12 Stück 1,25 h. 55 28 24 18	12 4	Glasfiguren Trompeten, Pfeifen usw.	Stück 15 12 9 6	9 4	Baumspitzen u. Sterne	Stück 1,85 bis 35 25 20 15 12	9 4	<table border="1"> <tr><td>Lamettenschmuck, Sterne usw.</td><td>Stück 45 bis 15 12 9 6</td><td>4</td></tr> <tr><td>Lametta-Ketten</td><td>Stück 55 28 24 18 12 9</td><td>4</td></tr> <tr><td>Engelshaar (Lametta) gold und silber</td><td>—</td><td>5 4</td></tr> <tr><td>Silbertau</td><td>—</td><td>8 4</td></tr> <tr><td>Rauhfleif</td><td>Paket 24 9 4</td><td>4</td></tr> <tr><td>Christbaumwatte</td><td>Paket 4 4</td><td>4</td></tr> </table>	Lamettenschmuck, Sterne usw.	Stück 45 bis 15 12 9 6	4	Lametta-Ketten	Stück 55 28 24 18 12 9	4	Engelshaar (Lametta) gold und silber	—	5 4	Silbertau	—	8 4	Rauhfleif	Paket 24 9 4	4	Christbaumwatte	Paket 4 4	4	<table border="1"> <tr><td>Wunderkerzen, Sonne, Mond und Sterne</td><td>Karton 12 u. 9 4</td><td>4</td></tr> <tr><td>Christbaumschnee, unverbrennbar</td><td>Paket 20 9 5 4</td><td>4</td></tr> <tr><td>Schneedecken oder -läufer</td><td>Stück 1,65 u. 1,25</td><td>4</td></tr> </table>	Wunderkerzen, Sonne, Mond und Sterne	Karton 12 u. 9 4	4	Christbaumschnee, unverbrennbar	Paket 20 9 5 4	4	Schneedecken oder -läufer	Stück 1,65 u. 1,25	4	<table border="1"> <tr><td>LICHTHALTER</td><td></td></tr> <tr><td>zum Einstecken</td><td>Dutzend 10 4</td></tr> <tr><td>zum Anklammern</td><td>Dutzend 48 bis 20 4</td></tr> <tr><td>mit Kugellager</td><td>Dutzend 85 bis 50 4</td></tr> <tr><td>zum Einschrauben</td><td>Dtzd. 65 bis 50 4</td></tr> </table>	LICHTHALTER		zum Einstecken	Dutzend 10 4	zum Anklammern	Dutzend 48 bis 20 4	mit Kugellager	Dutzend 85 bis 50 4	zum Einschrauben	Dtzd. 65 bis 50 4
Glaskugeln alle Farben	Karton = 12 Stück 1,25 h. 55 28 24 18	12 4																																															
Glasfiguren Trompeten, Pfeifen usw.	Stück 15 12 9 6	9 4																																															
Baumspitzen u. Sterne	Stück 1,85 bis 35 25 20 15 12	9 4																																															
Lamettenschmuck, Sterne usw.	Stück 45 bis 15 12 9 6	4																																															
Lametta-Ketten	Stück 55 28 24 18 12 9	4																																															
Engelshaar (Lametta) gold und silber	—	5 4																																															
Silbertau	—	8 4																																															
Rauhfleif	Paket 24 9 4	4																																															
Christbaumwatte	Paket 4 4	4																																															
Wunderkerzen, Sonne, Mond und Sterne	Karton 12 u. 9 4	4																																															
Christbaumschnee, unverbrennbar	Paket 20 9 5 4	4																																															
Schneedecken oder -läufer	Stück 1,65 u. 1,25	4																																															
LICHTHALTER																																																	
zum Einstecken	Dutzend 10 4																																																
zum Anklammern	Dutzend 48 bis 20 4																																																
mit Kugellager	Dutzend 85 bis 50 4																																																
zum Einschrauben	Dtzd. 65 bis 50 4																																																

EISERNE BAUMSTÄNDER
Stück 5,50 bis 1,25 95 65 45 4



Größtes u. billigstes Spezialgeschäft am Platze.
 Puppenwagen mit Aus- 2.85 an
 Puppenklappwagen von 3.00 an
 Puppensportwagen von 0.95 an

Kinderwagenhaus Höhnemann
 Fernruf 5205 Magdeburg Schönebeckstr. 13

Otto Lehmann :: Sudenburg ::
 Halberstädter Str. 112
 Spezialgeschäft für Wäsche
 empfiehl 4709
 doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten
 Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Moderne Zimmer-Uhren
 Weder, in allen Preislagen, kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Schütze, Buchau, Schönebecker Str. 115.

Restaurant Bergschlößchen
 Lübecker Straße 63.
 Mein kleiner Saal mit Pianino ist an den Feiertagen noch frei.
 Franz Brehmeier.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
 Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 5387
 Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
 Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jeberzeit. — Dienstag und
 Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. W. Baudi.

Kino-Salon Ascherleben, Düstere Tor 6
 Jeden Mittwoch Programmwechsel. 5340

Arbeiter-Sekretariat
Magdeburg
 3 Große Münzstraße 3
 Unentgeltliche Auskunft an
 alle Personen in der Zeit von
 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.
 Außer der Anstaltszeit und am
 Sonnabend nachmittags u. Sonntags
 ist das Sekretariat für Aus-
 kunftsuchende geschlossen.

Fata Morgana
 Breitweg Nr. 85
 Vorzeiger dieser Annonce
 zahlen:
 Erwachsene 15 Pfg.
 Kinder 5 Pfg.
 exklusive Billettsteuer.

Walhalla-Theater
 Täglich
Konzert u. Varieté-
Vorstellung. 5358
 Glänzend., abwechslungs-
 reiches Programm
 — Eintritt frei. —

Stadt-Theater.
 Dienstag den 10. Dezember
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 8. Abend. Serie Grün.
Stella maris.
 Mittwoch den 11. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr
 Weihnachts-Kindervorstellung.
Sneewittchen und
die sieben Zwerge.
 Abends 7 1/2 Uhr
Die Kreuzschreiber.

Rheinperle Solo
 Margarine, die Elite marken der Branche ersetzen
feinste Butter
 In Geschmack, Aroma
 und Bekömmlichkeit bester Butter
 gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.
 Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jürgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

Achtung! Achtung!
 Der Verfasser u. Herausgeber der Zeitschrift „Die Antwort“ Peter Becker
 hier, wird am
Dienstag den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Hofjäger
 Adelheidring 4 b, sprechen über das Thema
 1. Die Grundursache der Teuerung, der
 Steuer- und Geschäftslasten.
 2. Wie diese Uebel zu beseitigen gehen.
 Bedingungslos, freier Eintritt.
 Wer billige Lebensmittel erstrebt oder von Geschäftsorgen drückt, der muß
 diesen Vortrag besuchen.
Der Einberufer. Peter Becker.

Verband der freien Gast- u. Schankwirte.
 5079
Ordentl. Mitglieder-Versammlung
 findet am Mittwoch den 11. Dezember 1912, nach-
 mittags 3 Uhr, beim Kollegen Paarmann, Sudenburg,
 Helmstedter Straße, statt. Um recht rege Beteiligung ersucht.
 Der Vorstand.

Staßfurt. 5079
Deffentl. Versammlung
 am Mittwoch den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
 im Lokal des Herrn Teute, Steinstraße.
Tagesordnung:
Die Stadtverordneten-Stichwahl
 Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse
Landsberg (Magdeburg).

Strebsamer Mann zur Ueber-
 Verantw. in jedem Bezirk für
 dauernd gesucht. Beruf u. Wohn-
 ort gleich, ohne Kapitalbedarf, f.
 Nicht, auch als Nebenverw. ge-
 eignet. Eink. 350 Mark monatl.
 Nur arbeitsfr., freib. Leute verb.
 angestellt. Antr. u. Postlager-
 karte Nr. 77, Postamt Köln 10.
Küchensetzel der
Magdeburger Volkstüche
Große Marktstraße 12.
 Dienstag: Weiße Bohnen mit
 Schweinefleisch.
 Mittwoch: Mohrrüben u. Kind-
 fleisch.
 Donnerstag: Erbsen u. Schweine-
 fleisch.
 Freitag: Braunkohl u. Schweine-
 braten.
 Sonnabend: Graupensuppe mit
 Rindfleisch.
Frauen-Speiseaal parterre.

Fürstenhof-Theater
 Dir. Müller-Lipari
 Eing. Prälatsstraße
Heute Dienstag
 Das Neuste v. Heuen
 Weihnachten in der
 W. Fremdenlegion
 herrl. spann. fest.
 Weihnachtsstück
 in 3 Akten. —
 1. Akt: Um ein
 Weib. 2. Akt: In
 der Fremdenleg.
 3. Akt: Stille
 Nacht. hl. Nacht.
 Vorzugsl. gelt.

Wilhelm-Theater
 Dienstag den 10. Dezember
Der Ma Domino.
 Mittwoch den 11. Dezember, nach-
 mittags 4 Uhr, bei Heinen Freifen
Kinder-Weihnachtsvorstellung.
Prinzessin Herzlieb.
 Abends
Der liebe Augustin
 Donnerstag den 12. Dezember
 Zum erstenmal
Hoheit tanzt Walzer.
 Operetten-Novität von Leo Hirsch.
 Freitag den 13. Dezember
Der Ma Domino.
 Sonnabend den 14. Dezember,
 nachmittags
Prinzessin Herzlieb.
 Abends
Hoheit tanzt Walzer.
 Sonntag den 15. Dezember,
 nachmittags
Der Ma Domino.
 Abends
Hoheit tanzt Walzer.
 Montag den 16. Dezember
Die Fledermaus.

Kleine Anzeigen!
 Ankauf
 Verkauf
 Familienanzeigen
 uim.
 werden gegen Vorausbezah-
 lung von allen unsern Aus-
 trägern angenommen.
Verlag „Volksstimme“.

Bettstellen mit Matratze,
 1 Sofa, 1 Küchenstuhl,
 Stühle, 1 Kleiderschrank,
 1 Geige billig zu verkaufen.
Max Naacke, Kroatienweg 18.

Garnituren Sofas u. Chaiselongue
 in bester Ausführung
 unglaublich billig. 3896
Polsterwerkstatt Gr. Münzstr. 17
 Hof rechts, 1 Treppe.

Puppen, Spielsachen
 u. Christbaumspielzeug billig zu ver-
 kaufen. R. Hoop, Kottreßstr. 18
Hohelegante Mäntel
 u. Winter-Boletots
 von 11.50 Mk. an.
 — Zum Aussuchen! —
M. Grimmig
 Junkerplatz Junkerplatz

Größe frische
Hasen-
gekröse
 Dienstag und Mittwoch
 Stück nur 60, halbe 20
Franz Schulze,
 Breitweg 66.

Wand-
Versteigerung.
 Dienstag, 10. Dezem-
 ber, nachmittags von 2
 Uhr an, werde ich 3892
Alte Neustadt, Große Wein-
straße, Hofstr. 5/6,
 die in den Monaten Januar,
 Februar, März 1913
 sub Nr. 41314 bis 43979
 bei mir verpändelten Gegen-
 stände öffentlich versteigern
 lassen.
Franz Eichler.

Burg 5074 Burg
Weihnachtsbäume feinste Ware,
 treuend, empfiehlt billigst
W. Preuß, Magdeb. Chauffee 17
BURG Schöne **BURG**
Weihnachtsbäume
 sind wieder eingetroffen bei **Karl**
Schmalfeld, Parnauer
Chauffee 16, am Saugarten.
 Sehr schöne
Burg Weihnachtsbäume
 schon von 35 Pf. an, sind zu
 haben im **Schützenhaus.**
 in allen Preisen frisch
 eingetroffen empfiehlt
Baumgarten, Berlin, Promenade.

ZENTRAL
THEATER
 Letzte 6 Tage:
Paul Beckers
 als
Filegentäten-Heinrich
 Das glänzende 6841
Ausstattungs-Ballett
Prärie-Blume
 Bühnenbilder von grandioser,
 malerischer Wirkung. Sen-
 sationelle Tänze, herrliche
 Musik. (30 Personen.)

Kasino-Theater
 Glänzendes
Dezember-Programm
15 Nummern 15
 Treffpunkt aller Feinder im
Rabarett
Max und Moritz
 Große Junkerstraße 12.

Passage-Café,
 Lüdlichehofstraße 20.
 Täglich von 4 bis 12 Uhr:
Künstler-Konzert.

Stephanshallen
 — Dir. Rich. Frohner, —
 Abends 8 Uhr 5380
Varieté-Vorstellung.
 Streng dezentes Programm
 für Familien-Publikum.
 — Vorzeiger dieser
 Annonce hat außer Sonn-
 abend und Sonntag freien
 Eintritt.

Ein gutes **rotes Bett**
 sauberes
 u. sehr gute Bettstoffe ist z. vt.
 Blumenthalstr. 2, vorn r. 1 Tr.
Ein Stock mit silberner Kucke
 am Totenfesttag im „Lufsenpar-
 hangengebühren, abzugeben
 Gr. Diesdorfer Str. 31, 11.

gestern abend 11 1/2 Uhr
 nach langer, schmerz-
 kranker Lager mein lieber
 treubeforgter unvergesslicher
 Mann, unser teuer Vater,
 Groß- und Schwager, mein
 Bruder und Schwager, der
 Privatmann 3898
Karl Herrmann
 im Alter von 67 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernde Witwe
Henriette Herrmann,
 geb. Spangenberg, nebst
 Kindern u. Anverwandten
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag nachm. 3 Uhr
 von der neuen Sudenburger
 Friedhofskapelle aus statt.

Am Sonntag früh 8 Uhr
 morgens entschlief nach kurzem
 schwerem Leiden meine liebe
 Frau, unsere gute Mutter
Berta Wiegell
 geborne Kreinert
 im 37. Lebensjahre. 3893
 Um stillen Beileid bitten
 Kottbener, 9. Dezember 1912
H. Wiegell und Kinder
August Mollshauer u. Fam.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,
 von der Kapelle des Kottbener
 Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.
 Am Sonntag den 8. De-
 zember, vormittags 10 1/2 Uhr,
 nach langjährigem Leiden
 meine liebe Tochter, unsere
 gute Schwester, Schwägerin
 und Tante 3895
Martha Berger
 im noch nicht vollendeten
 17. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am
 am Donnerstag den 12. Dez.,
 nachmittags 3 Uhr, von der
 Kapelle des Neustädter Fried-
 hofs aus statt.
 Um stille Teilnahme bitten
 im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen
Julius Berger.

Buchhandlung Volksstimme Gr. Münz-
 straße 3.
Bilder- und Märchenbücher
 in sehr großer Auswahl
5 Pfg. an bis 5.00 Mk.
 im Preise von
 Ein Verzeichnis mit einer Auswahl von sehr empfehlenswerten
 Bilder- und Märchenbüchern, herausgegeben vom Bildungsausschuß
 der sozialdemokratischen Partei, wird in der „Volksstimme“ ein-
 mal abgedruckt werden.
 ■■■ Vollständige Verzeichnisse haben alle Austrägerinnen und Kolporteurs zum Vorliegen. ■■■
 NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ ver-
 weisen wir auf unser versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich
 umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

Lange & Künzler

Magdeburg

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

5365

Großer Weihnachts-Verkauf in Damen-Wäsche

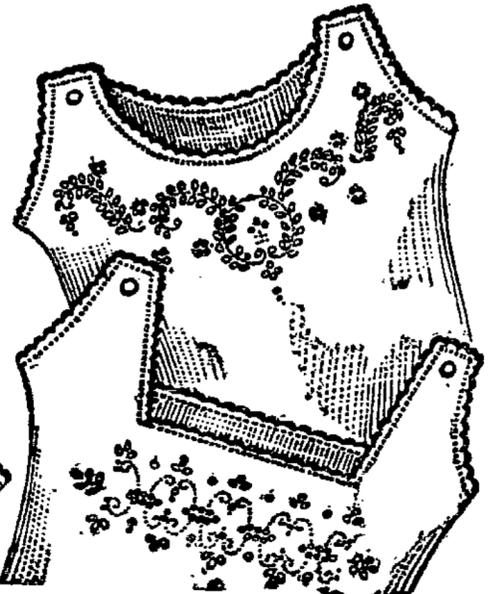
zu auffallend billigen Extra-Preisen.



Damen-Hemden
aus Ia. Madapolam, mit reicher handgestickter Passe
laut Abbildung **2³⁵**

Prinzeß-Röcke
aus Ia. Stoffen, reich mit Stickerei, mit und ohne Band durchzogen
Serie I **2⁷⁵** Serie II **3⁹⁵**
jetzt **2⁷⁵** jetzt **3⁹⁵**

Damen-Hemden
aus Ia. Madapolam, mit reicher handgestickter Passe
laut Abbildung **2²⁵**



Ein Posten
Damen-Hemden und -Beinkleider **85** Pf.
Stück jetzt

Ein Posten
Damen-Hemden **115**
Prima Hemdentuch, mit echter Madeirapasse jetzt



Damen-Hemden Original-Wiener Fabrikat, reich mit Handstickereipasse und Langette, aus Ia. Madapolam u. Ia. Batist, beste Verarbeitung laut Abbild. **3.85** **2⁹⁵**

Ein Posten **Damen-Hemden**
aus Ia. Stoffen, reich mit Stick-Einsatz u. -Ansatz od. Hohlraum jetzt **1.95**

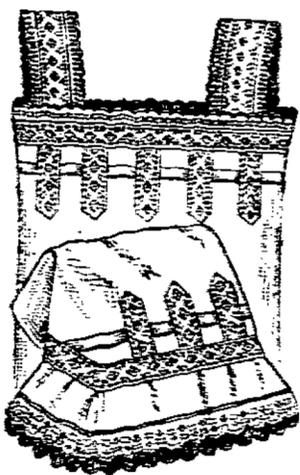
Billige Angebote
Taschentücher



Phantasie-Damenhemd
mit Stickerei und Banddurchzug . . . **95** Pf.

Billige Angebote
Taschentücher

Zwei Serien **Garnituren**
Taghemd und Beinkleid
jetzt **3.95** und **2.75**



Taschentücher
Batist, mit bunter Karie
jetzt Stück **8** Pf.

Taschentücher
Batist, mit Seidenglanz, bunter Bordüre u. Hohlraum. **10** Pf.

Taschentücher
mit handgesticktem Buchstaben jetzt **22** Pf.

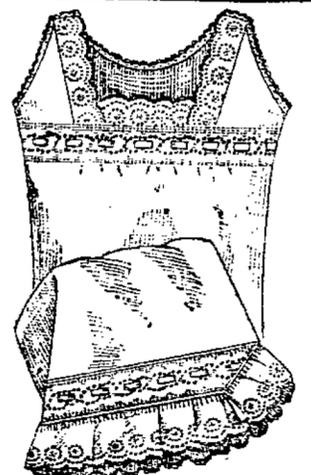
Taschentücher
für Herren, Batist, mit Seidenglanz und bunter Karie
45 35 30 25 **22** Pf.

Reinseidenes
Ravallertuch
in vielen mod. Farben
jetzt **20** Pf.

Langetten-Taschentücher
mit handgestickter Ecke
Stück **18** Pf.

==== **Echte** ====
Madeira-Taschentücher
rein Leinen, handgebogen,
mit einer handgestickten Ecke **55** Pf.

Echte Madeira-Taschentücher
rein Leinen, handgebogen,
mit 4 handgestickten Ecken
jetzt **85** Pf.



Garnitur
Taghemd und Beinkleid
laut Abbildung **4⁵⁰**

Garnitur
Taghemd und Beinkleid
laut Abbildung jetzt **4⁵⁰**

Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke, die in dem Hause Große Klosterstraße 10b von dem Vaterländischen Frauenverein eingerichtet ist, und sich die Ermittlung von lungentranken Familien, die Untersuchung der einzelnen Glieder solcher Familien und deren Beratung, Belehrung und fortlaufender Ueberwachung zur Aufgabe stellt, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. So erfreulich die Erfolge der Auskunfts- und Fürsorgestelle auch sind, im Interesse der Bekämpfung der Lungentuberkulose ist es dringend erwünscht, daß die Kenntnis von dem Bestehen der Stelle möglichst verbreitet und daß sie auch von den vielen Leidenen, die der Stelle noch ferngeblieben sind, ausgenutzt werde, bevor es zu spät ist, bevor der Krankheitskeim vielleicht schon auf andere zurzeit noch gesunde Familienmitglieder übergreift. Die Stelle ist Montags, Dienstags, Donnerstags und freitags nachmittags von 4 bis 5 Uhr geöffnet. Die Untersuchungen finden nur gegen Vorzeigung von Karten statt, die bei dem Portier des städtischen Geschäftshauses, Spiegelstraße 1/2, jederzeit erhältlich sind; die Ausgabe von Karten ist deshalb eingeführt worden, um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der die Hilfe der Stelle in Anspruch nehmenden Personen auf die einzelnen Sprechstunden zu ermöglichen. Die Untersuchungen sind kostenlos. Eine ärztliche Behandlung seitens der Fürsorgestelle ist grundsätzlich ausgeschlossen.

— Von den städtischen Bäckereien. Die Magdeburger Stadtbibliothek weist nach dem neuen Verwaltungsverzeichnis insgesamt 82 461 Bände auf, das sind gegen das Vorjahr um 4125 Bände mehr. Die Benutzung ist hier wie in allen übrigen städtischen Bäckereien gestiegen. Es wurden ausgeliehen an 38 376 Leser 77 889 Bände gegen 72 910 Bände an 34 976 Leser im Vorjahr. Die Nordfront-Bücherei verfügt über 13 094 Bände. Es wurden an Büchern ausgeliehen: 1910/11 an 80 863 Personen 126 590 Bände, 1911/12 an 63 536 Personen 133 041 Bände. Die Benutzung des Lesesaals ist etwas zurückgegangen: 1910/11 besuchten ihn 15 032 Personen, darunter 1542 Frauen, 1911/12 besuchten ihn 14 856 Personen, darunter 1557 Frauen. Der Grund liegt darin, daß die Bücherei wegen Kesselreinigung und Erneuerung vom 6. bis 24. November geschlossen werden mußte. Die Bücherei Wilhelmstraße hatte im letzten Jahre einen Bücherbestand von 9738 Bänden. An Büchern wurden entliehen: 1910/11 an 57 855 Personen 120 343 Bände, 1911/12 an 58 772 Personen 118 030 Bände. Das Lesezimmer wurde besucht: 1910/11 von 17 344 Personen, darunter 4207 Frauen, 1911/12 von 13 886 Personen, darunter 3565 Frauen. Der Rückgang der Besucherzahl des Lesesaals erklärt sich daraus, daß die Bücherei wegen eines Erweiterungsbauwerks vom 29. April bis 22. Juni geschlossen war. Die Bücherei Sudenburg enthielt am 31. März 1912 7754 Bände. In der Bücherausleihe zeigt sich auch hier ein erfreulicher Fortschritt; denn gegenüber der Ausleihe von 1910/11 mit 40 885 Personen und 85 535 Bänden betrug diese 1911/12 mit 46 540 Personen und 85 371 Bänden. Das Lesezimmer wurde allerdings noch weniger als bisher besucht, nämlich: 1910/11 von 3919 Personen, darunter 227 Frauen, 1911/12 von 3684 Personen, darunter 136 Frauen. Die Bücherei Budau konnte mit dem 31. März auf ihr erstes volles Betriebsjahr zurückblicken, das sich nach jeder Richtung hin erfreulich gestaltet hat. Der Bücherbestand, der zuerst 7068 Bände betrug, konnte mittels des 4000 Mark betragenden Vermehrungsfonds auf 8550 Bände erhöht werden. Die starke Benutzung, deren sich die Bücherei von Anfang an erfreuen konnte, hielt fast das ganze Jahr hindurch an; es entliehen 55 422 Personen 107 864 Bände. Die neue Bücherei ist damit an die 3. Stelle getreten, hat also ihre ältere Schwester, die Bücherei Sudenburg, sowohl hinsichtlich der Personenzahl als auch der ausgeliehenen Bücher übertraffen. Der große und gut ausgestattete Lesesaal weist freilich im Vergleich mit den Büchereien in der Nordfront und Wilhelmstraße bis jetzt noch nicht die wünschenswerte Besucherzahl auf; er wurde von 7415 Personen, worunter 451 Frauen besucht. Unter den Entleihern stehen an erster Stelle die berufstätigen Frauen mit 61 541. Dann folgen Studenten und Schüler mit 44 948. Hausfrauen und erwerbstätige Frauen stehen mit 20 740 bzw. 20 288 verzeichnet. Die Schüler stehen mit 1168 noch unter dem Militär, das 1952 Leser aufweist. Die größte Ziffer der entliehenen Werke weisen die Unterhaltungsschriften mit 281 785, die niedrigste die Schriften über Religion mit 1548 Bänden auf. Die Lesezimmer wurden insgesamt von 49 901 Männern und 7102 Frauen besucht.

**** Magdeburger Seifenschmärkte** werden abgehalten: Dienstag den 10. d. M., vormittags, und Mittwoch den 11. d. M., nachmittags, in der Neuen Neustadt, in der Sudenburg und in Budau sowie Mittwoch vormittag in der Altstadt auf den Wochenmarktplätzen. Verkauf werden: Dorich zu 16 Pfg., Seelachs und Kabeljau im Ausschnitt zu 17 Pfg., Knurrhahn zu 18 Pfg. und Serran zu 19 Pfg. das Pfund. Außerdem werden auch billige Seifische verkauft Mittwoch und Sonnabend nachmittags in Westerbäusen vor dem Gathhof zum goldenen Schiff.

— Aenderung der Verkaufszeit für die Bäckerläden. Der hiesige Polizeipräsident macht folgendes bekannt: Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 27. Juli 1892, nach welcher der Verkauf von Back- und Konditorwaren auch von 3 bis 4 Uhr nachmittags gestattet war, ist im Stadtbezirk Magdeburg der Verkauf von Back- und Konditorwaren außer der Zeit von 5 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des ersten Osters, Pfingst- und Weihnachtstages von 1 bis 2 Uhr nachmittags gestattet. Diefen von dem Regierungs-Präsidenten erteilte Erlaubsis erstreckt sich auf die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen, nicht dagegen auf den Gewerbebetrieb in Umherziehen und auf den Verkauf auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an andern öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bewilligung von Haus zu Haus.

— Für den Wochenmarktverkehr am 18., 21. und 24. Dezember dieses Jahres werden einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten zufolge folgende Straßen in der Umgebung des Alten Marktes freigegeben: die Schwerkelfstraße bis zur Apfelsstraße, die Leddichstraße bis zur Königsplatzstraße. Die Verkäufer dürfen nur auf einer Seite der Straße aufstellen nehmen. Die Bürgersteige sind frei zu lassen.

— Deutscher Bauarbeiter-Verband. Mit der Firma Richter u. Maack haben Verhandlungen stattgefunden. Eine Einigung ist jedoch nicht erzielt worden; deshalb ist der Bau auf dem Kruppwerk in der Freien Straße gestoppt.

— Volkstümliche Vorlesung in der Aula der Augustaschule, Lillienaustraße 5. Am Mittwoch den 11. d. M. Punkt 8¹/₂ Uhr abends, wird Herr Rechtsanwalt Dr. Boré einen Vortrag über „Dette von Villencron“ halten. Der Besuch ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

— Schlachtviehmarkt. Des Weihnachtstages wegen findet der Schlachtviehmarkt im städtischen Schlachtviehhof nicht am Freitag den 27., sondern am Sonnabend den 28. Dezember 1912 statt.

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 17. November bis 23. November 1912 die Zahl der Lebendgeborenen 70 männliche, 61 weibliche, zusammen 131; der Gestorbenen 34 männliche, 55 weibliche, zusammen 89; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugzumeldungen) 375 männliche, 407 weibliche, zusammen 782; von auswärts Zuggezogene 444 männliche, 409 weibliche, zusammen 853; nach auswärts Fortgezogene 291 männliche, 242 weibliche, zusammen 533; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 129 männliche, 85 weibliche, zusammen 215; Eheheiraten 41.

— Vom Strandbad in Magdeburg. Gelegentlich einer Besichtigung der hiesigen Volksbadeanstalt in der Alten Elbe durch den städtischen Badeauschuss mußte festgestellt werden, daß an eine Vergrößerung, wie sie in der Stadtvorbereitung-Sitzung angesetzt worden war, nicht gedacht werden könne. Die Frage nach einem modernen Volksbade, wie es in einer Reihe von Städten unter dem Namen eines Strandbades errichtet wurde, ergab sich von selbst. Nachdem sich der Badeauschuss in einer Sitzung mit diesem wichtigen Problem befaßt hatte, nahm der Ausschuss im Beisein von Vertretern der beteiligten Behörden am letzten Freitag eine Besichtigung der Ufer der Alten Elbe vor. In Aussicht genommen war zunächst eine Uferstelle in der Nähe der Pumpstation auf dem Kleinen Eracauer Anger. Aus naheliegenden Gründen mußte jedoch hiervon Abstand genommen werden. Als sehr empfehlenswert wurde eine hübsche Uferpartie einige hundert Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke am Herrenkrug, am sogenannten Blumenthalwerder, bezeichnet. Ein sanft ansteigender Strand von erheblicher Ausdehnung mit schönen Malenpartien zum Lagern, zumal die Elbe an jener Stelle von der Schiffahrt gar nicht berührt wird, wurde als günstige Vorbedingung angesehen. Da die weitere Besichtigung der Elbufer bis zum Eracauer Wehr keine bessere Stelle ergab, beschloß der Ausschuss, vorläufig jene oben bezeichnete Stelle als zur Errichtung eines Strandbades besonders geeignet festzuhalten. Wenn die Elbhrombauverwaltung und die Gesundheitsbehörde keine Einsprüche erheben, kann bereits für den nächsten Sommer mit der Eröffnung dieser zeitgemäßen Anstalt gerechnet werden.

— Das Opfer. In der Nacht zum 17. Oktober d. J. hatten die vorbehafteten Arbeiter Paul Nidel, geb. 1886, Friedrich Altenhort, geb. 1890, und Ernst Ohle, geb. 1887, hier, gekneipt. Dabei hatte Nidel einen etwas ungewandten jungen Mann kennen gelernt, den er veranlaßte, sein Fahrrad an einen andern zu verkaufen. Der Erlös sollte gemeinschaftlich verjubelt werden. Ein Teil des Erlöses wurde denn auch verunken. Das letzte Zwanzigmarkstück wollte der junge Mann aber retten, und ging deshalb heim. Die drei andern folgten, sollen ihn auf der Straße zu Boden geworfen und mißhandelt haben. Am Freitag hatten sie sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft hatte die Sache anfangs als versuchten Raub angesehen, weil sie meinte, die Angeklagten hätten es auf das Zwanzig markstück abgesehen gehabt, doch konnten für diese Annahme nicht genügend Beweise erbracht werden, weshalb nur gemeinschaftliche Körperverletzung übrigblieb. Verurteilt wurden Nidel zu 6 Monaten, Altenhort zu 4 Monaten Gefängnis. Auf die erkrankten Strafgenossen wurde je 1 Monat als verbüßt angerechnet. Ohle wurde freigesprochen.

— Ertrunken. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Streckenwärter Ludwig Ebeling, wohnhaft Blumenthalstraße 2/3 am Opfer seines Berufs. Auf einem seiner Mundgänge ungefähr 1 Uhr nachts rutschte Ebeling von einer Böschung bei Budau in die Elbe. Durch die Hilferufe wurde ein in der Nähe befindlicher Schiffer aufmerksam und eilte sofort an die Stelle, von der die Ausrufe ertönten. Nach einiger Zeit gelang es, Ebeling aus dem Wasser zu ziehen, aber — als Leiche. Die von einem Sanariter der Feuerwache Budau angestellten Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

— Unfall. Der Kutcher Fr. Wichmann, wohnhaft Fürstentumstraße 6, wollte am Sonntag mittag gegen 1 Uhr mit einer Lokomobile von der Weinbergstraße in die Ottenbergstraße einbiegen. Die Maschine bekam nach rechts das Uebergeicht und kippte um. Wichmann wurde dabei vom Schornstein erfaßt und erhielt schwere Querschläge am linken Arm und linken Bein. Mittels Krankentransportwagens wurde der Verletzte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. Das Aufriichten der Lokomobile, an der auch noch eine Achse gebrochen war, währte bis Sonntag abend gegen 9 Uhr.

— Ueberrfahren. Am Sonnabend nachmittag gegen 2¹/₂ Uhr auf der 8. Warte alte Knabe Ernst F., Olvenfleiter Straße 6 wohnhaft, ist dem dritten Wege in der Nähe des Rathausplatzes von einem einspannigen Fuhrwerk überfahren worden. Der Verletzte wurde von der Wagenführerin mit der Straßenbahn in die elterliche Wohnung gebracht.

— Gestohlen wurden aus einem Keller am Johannisfriedhof etwa 17 Rentner Kartoffeln, einem Arbeitsburschen in einer Maschinenfabrik in Budau aus einem Schrank ein Portomonnaie mit etwa 48 Mark; im Wilhelmstad aus den Taschen von Kleidungsstücken 40 Pfennig, eine silberne Herren-Memorialuhr mit Goldband nebst Nadelklosterleiste und ein Taschengewehr; aus dem Flur des Hauses Blaueckstraße Nr. 6 ein Fahrrad „Vorwärts“ (Fabriknummer 17 348) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit blauen Streifen und etwas nach oben gebogener Lenkstange, an der ein Handgriff fehlt; aus einer Gartenbarzelle an der verlängerten Rothenfer Straße ein Fahrrad „Herkules“ (Fabriknummer 119190) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und zwei schwarzen Streifen, Freilauf mit Nadelklosterbremse, nach oben gebogener Lenkstange (Handgriffe mit weißen Ringen) und Karbidlaterne.

— Betrug. Ein unverbesserlicher Mensch ist der vielfach vorbestrafte Arbeiter August Seeger von hier, der sich am 6. d. M. von einer Witwe in der Komelstraße, bei der er wohnte, unter der falschen Angabe, er sei Krankenschwäger in der Sudenburger Krankenanstalt und habe dort ein Sparatentwäger mit einer Einlage von etwa 1000 Mark hinterlegt, 30 Mark und eine silberne Herren-Zylinderuhr mit der Gravierung „G. Falke, Magdeburg“ geben ließ und sich nicht wieder hat sehen lassen. S. ist 47 Jahre alt und trägt Brille.

— In Haft genommen wurden: Der vielfach vorbestrafte Handelsmann Johann W. von hier, der sich im September d. J. von einem hiesigen Handelsmann 120 Mk. unter der falschen Angabe, er habe von einer Frau in Egeln Sade ausgehandelt, die er abnehmen wolle, geben ließ und den Betrag für sich verbaucht; der mehrfach vorbestrafte Berliner Wilhelm Böber, in Halberstadt geboren, angeblich zuletzt in Berlin aufhältlich, der aus dem Hausflur eines Hotels in der Schöneberstraße eine große braune Ledertasche mit Inhalt gestohlen hat. Er wurde aber vom Hausdiener verjagt und ergriffen. W. will am 8. v. M. einem Polizeibeamten in Reichenberg, der ihn nach Berlin transportieren sollte, wo er sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, entfliehen sein.

Konzerte, Theater, Sport etc.

— Städtische Konzerte. Das Fürstentum-Konzert, welches am Mittwoch den 11. d. M. unter Krug-Matthies Leitung stattfand, bringt in seinen ersten zwei Programmteilen ausschließlich Werke deutscher Meister. Die Altistin Fräulein Elli Sandler aus Berlin wird eine Fiederreihe am Klavier der Komponisten Schubert, Schumann, Cornelius, Franz, Brahms, Krug-Matthies singen und die Besucher der Fürstentum-Konzerte mit ihrer Kunst, über die günstige Urteile vorliegen, bekannt machen.

— Wilhelm-Theater. Trotz des großen Erfolges, welchen die Operette „Der blaue Domino“ zu verzeichnen hat, ist schon wieder eine Premiere und zwar am Donnerstag, von der Amerikanischen Operetten-Kompanie „Hohheit tangt Walzer“, eine Operette, welche in Oesterreich schon sehr viel aufgeführt wurde und jetzt auch ihren Einzug in Deutschland gehalten hat. Die Hauptrollen sind mit den ersten Kräften des Ensembles besetzt, die hiesige Leitung hat Herr Robert wieder selbst übernommen, während den musikalischen Teil Herr Kapellmeister Adeff einubiert hat. Am Montag ist zum erstenmal in dieser Saison die beliebte Straußsche Operette „Die Fledermaus“.

— Circus Charles. Die Ankunft der Charlesschen Sonberzüge in Magdeburg wird bereits am morgigen Dienstag nachmittag um 3 35 Uhr auf dem alten Viehhofstrampe erfolgen. Die etwa 700 Kilometer lange Strecke von Krakau nach Magdeburg stellte an die Bediener des riesigen Tiermaterials naturgemäß hohe Anforderungen, denn die Züge führen 23 Löwen, einen ganzen Wagon bengalischer Edmüggler, Eisbären, Seelöwen, Nilpferde, Giraffen und Strauße gar, ferner Tapire, Fedras, Jabus, Antilopen, Herden von Gelfanten, Kamelen und allerlei exotischem Kleintier, selbst Kanguruhs, Lamas, Büffel und ungefähr 100 Pferde mit sich, deren Transport in der vorerwähnten Winterzeit doppelt schwerer und riskanter ist. Sofort

nach Eintreffen werden die Elefanten, die Kamelherden, sowie das wech-volle Pferdmaterial weht den Lamas, Jabus, Büffeln ufo. in die Stallungen übergeführt, während die Auswaggonierung der Kamelherden, der Nilpferde, Seelöwen- und Giraffen-Waggons erst am Mittwoch früh erfolgen kann. Im Zirkusgebäude selbst hat man in den letzten Tagen bereits emlig gearbeitet, um Raum für den riesigen Charlesschen Tierpark zu schaffen, dessen Unterbringung allemal mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist. So wurde z. B. die Pachtung eines Privatplatzes erforderlich, um die ungefähr 80 eignen Transportwagen unterzustellen.

Allgemeine Ortskrankenliste.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 30. November.

Mitgliederbestand am 7. Dezember		Krankenbestand am 7. Dezember	
männliche	6808 (6810)	männliche	379 (268)
weibliche	2665 (2728)	weibliche, ausschließl. d. Wöchnerinnen	127 (129)
zusammen 9474 (9538)		zusammen 406 (397)	
männliche 71,8 % (71,4 %)	männl. des Weibl. 4,4 % (4,3 %)	auf 4,6 %	
weibliche 28,2 % (28,6 %)	weibl. Bestand 5,2 % (5,2 %)	(4,5 %)	

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 24 (22) männliche, 14 (14) weibliche Mitglieder. Wöchnerinnen 22 (22) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (—) Mitglieder. Gezähltes Krankengeld vom 2. bis 7. Dezember Mk. 3398,27 (3296,67). Davon am 7. Dezember Mk. 3140,27 (2949,31).

Kaufmännische Ortskrankenliste.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 30. November.

Mitgliederbestand am 7. Dezember		Krankenbestand am 7. Dezember	
männliche	4702 (4704)	männliche	139 (132)
weibliche	5633 (5542)	weibliche	208 (204)
zusammen 10235 (10246)		zusammen 347 (336)	
männliche 45,9 % (45,9 %)	männliche 3,0 % (2,8 %)	auf 3,4 %	
weibliche 54,1 % (54,1 %)	weibliche 3,8 % (3,7 %)	(3,3 %)	

In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 21 (22) männliche und 23 (25) weibliche Mitglieder. Wöchnerinnen 15 (18) Mitglieder. Sterbefälle — (2). Gezähltes Krankengeld vom 1. bis 7. Dezember Mk. 2721,38 (2480,75). Davon am 7. Dezember Mk. 2502,53 (2318,35).

Letzte Nachrichten.

Der Großblut in Baden.
* **Offenburg, 9. Dezember.** Hier fand am Sonntag die Landesversammlung der national-liberalen Partei Badens statt. Der Parteichef Landtagsabg. Rebmann sprach über die innere und äußere politische Lage. Er betonte dabei, daß die Partei auch ferner mit der linksliberalen und sozialdemokratischen Partei zusammengehen werde, da sie nur auf solche Weise eine konservativ-merikale Majorität verhindern könne.

Berlin, 9. Dezember. Berliner Wildbische haben der Besichtigung des Reichstags in Potsdam einen Besuch abgestattet. Ein Arbeiter Karl Krebs wurde auf dem Bahnhof in dem Augenblick verhaftet, als er mit seiner Jagdbeute nach Berlin zurückkehren wollte. Seine Genossen entkamen.

Stettin, 9. Dezember. Der Stettiner Regierungs-Präsident beraumt den Termin für die Reichstags-ersammlung in Stolp-Lauenburg auf den 23. Dezember d. J. an.

Bochum, 9. Dezember. (Fig. Draht. der „Westf.“) In der letzten Nacht fuhr bei Remke das mit fünf Personen besetzte Automobil des Bochumer Varietés „Wintergarten“ bei einem Bahnübergang gegen den letzten Wagen eines Fehenzugs der Reihe „Konstantin der Große“. Sämtliche Personen wurden aus dem Auto geschleudert. Der Chauffeur war sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

London, 9. Dezember. Gestern haben in Parli-schopf etwa 1800 Eisenbahnangestellte in einem stark besuchten Meeting den Beschluß gefaßt, noch am Abend in den Streik zu treten. Der Grund hierzu ist wiederum eine Maßnahme der Eisenbahn-Gesellschaft, die einen Zugführer erster Klasse wegen angeblicher Trunkenheit um einen Grad zurückversetzte.

London, 9. Dezember. Der Streik der Angestellten an der North-Western-Eisenbahn nimmt bedrohliche Dimensionen an. Im Bezirk Wylly haben sich 3000 Mann den Streikenden angeschlossen. Der Verkehr kann nur mit großen Schwierigkeiten und mit bedeutenden Verzögerungen aufrecht-erhalten werden.

Paris, 9. Dezember. Auf Ansuchen des Kriegsministers Millerand hat der Unterstaatssekretär des Postwesens Chaumet verfügt, daß mit antimilitaristischen oder vopallitischen Propaganda-Marken versehenen und an Soldaten adressierte Briefschaften von der Post nicht mehr zugelassen werden sollen.

Paris, 9. Dezember. Aus Drest wird gemeldet: Der Präjekt des Finistere-Departements entzog dem sozialdemokratischen Bürgermeister von Drest Masson, die Polizeibefugnis, da derselbe sich weigerte, antimilitaristische Kundgebungen zu unterlassen. Heute vormittag führte Masson in einer von 2000 Sozialisten besetzten Versammlung, in welcher ein Beschlußantrag gegen den Krieg angenommen wurde, den Vorsitz. Die geplante Straßenkundgebung wurde durch ein hartes Gendarmerie-Aufgebot verhindert.

Dijon, 9. Dezember. Gestern hat hier eine Frau eine lebende Abnormität zur Welt gebracht. Sie hat nämlich ein Kind mit zwei Köpfen, vier Armen und vier Beinen, aber nur mit einer Brust geboren. Dieses Kind lebte allerdings nur wenige Stunden. Der Leichnam wurde der Medizinischen Akademie in Paris zu Studienzwecken übergeben.

New York, 9. Dezember. Die gestern hier eingetroffenen Schiffe melden, daß im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans heftige Stürme geherrscht haben. Der Dampfer „St. Paul“ von der American Line und der Dampfer „Minnesota“ von der Atlantischen Transportgesellschaft haben während der Fahrt über den Ozean schwere Beschädigungen erlitten. Die Kabinen für drahtlose Telegraphie sind auf beiden Schiffen zerstört worden. Auch die Geländer der Kommandobrücken wurden durch die stürmische See hinweggerissen. Auf dem „St. Paul“ wurde ein Passagier von dem Sturm über Bord geschleudert. Er konnte zwar von der Mannschaft noch gerettet werden, hatte sich aber durch den Sturz den Arm gebrochen.

Wettervorhersage.

Dienstag den 10. Dezember: Volkig, müß, strichweise leichter Regen.

Witweis. Heute liegen für Sudenburg und Umgegend Droipette der Firmen W. Coors und Bazar-Magdeburg bei.

Billiger Weihnachts- Verkauf!

Am Sonntag
sind meine Geschäftsräume
von 11 bis 1 Uhr und von
3 bis 7 Uhr geöffnet! ...

In vielen Abteilungen große
Extra-Auslagen von
besonders billigen u. praktischen
Geschenk-Artikeln!

Gelegenheitsposten

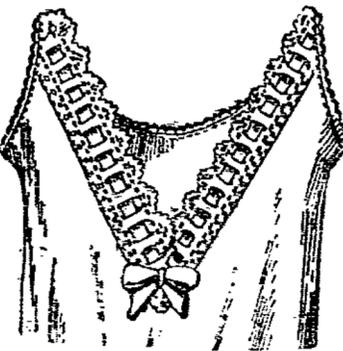
Phantasie-Reform-Hemden

Ein Posten Phantasie-Ref.-Hemden aus Renforcé oder Nähsekretonne, m. Stickerei, Banddurchzug od. Spitzen u. breit. Spitzeneinfaß und Banddurchzug garniert. jetzt **95**

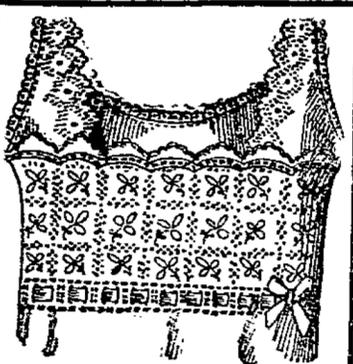
Ein Posten Phantasie-Ref.-Hemden aus imit. Mallo, mit breit. Spitze, Banddurchzug u. Schleifen garniert. jetzt **1.45**

Ein Posten Phantasie-Ref.-Hemden aus Renforcé, mit breit. Stickerei, Einfaß, Banddurchzug od. Stickerei-Einfaß, Valencienné-Spitzen, Banddurchzug reich garniert. jetzt **1.75**

Ein Posten Phantasie-Ref.-Hemden aus Renforcé oder imit. Mallo, mit Stickerei u. Einfaß, breit. Spitzen, Einfaß u. Banddurchzug, in verschiedenen Einfäßen reich u. eleg. garniert. jetzt **1.95**



Ein Posten Phantasie-Reform-Hemden aus Renforcé, mit Spitzen und Einfaß, Soblnacht und Banddurchzug oder mit Stickerei, Borten, breit. Banddurchzug u. Schleife garn. jetzt **1.35**



Ein Posten
Phantasie-Reformhemden
aus Renforcé oder imitiert Mallo, mit breiter Stickerei, Einfaß, Banddurchzug oder Kloppeleinsätze und -einfaß, reich und elegant garniert - wie Abbildung
jetzt Stück **2.25**
2.75 2.50

in Damen-Wäsche!

Kniebeinkleider

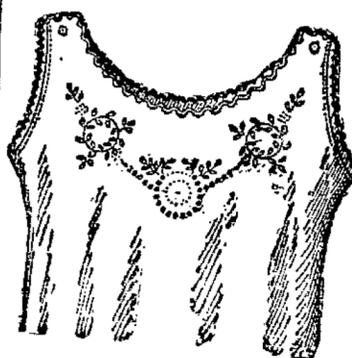
Ein Posten Kniebeinkleider aus Madapolam, mit breit. Stickerei-Volant und Borten garniert jetzt **95**

Ein Posten Kniebeinkleider aus Madapolam, mit breitem Stickerei-Volant, Stickerei-Einfaß, Banddurchzug garniert jetzt **1.65** **1.35**

Ein Posten Kniebeinkleider aus Nähsekretonne, mit breit. Stickerei-Volant, Einfaß u. Borten reich garniert. jetzt **1.75**

Ein Posten Kniebeinkleider a. Renforcé od. Madapolam, m. breit. Stickerei-Volant od. breit. Stickerei-Einfaß reich garniert. jetzt **1.95**

Ein Posten Kniebeinkleider a. Renforcé od. imit. Mallo, mit breitem Stickerei-Volant, Stickerei-Einfaß, Banddurchzug, Schleifen u. Borten reich garn. jetzt **2.25**

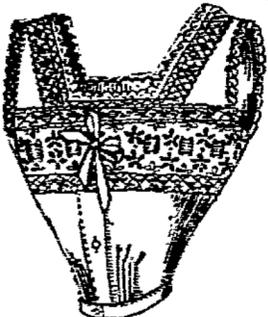


Ein Posten Phantasie-Reformhemden aus Elfaier Renforcé, im Rumpf geriebt, ausgebeugt und Langette garniert, wie Abbildung. jetzt **1.50**

aus Verfal-Renforcé, mit breiter Stickerei, Einfaß und Banddurchzug reich und elegant garniert. Garnitur **7.50**

1 Posten Garnituren

bestehend aus Reformhemd und Kniebeinkleid



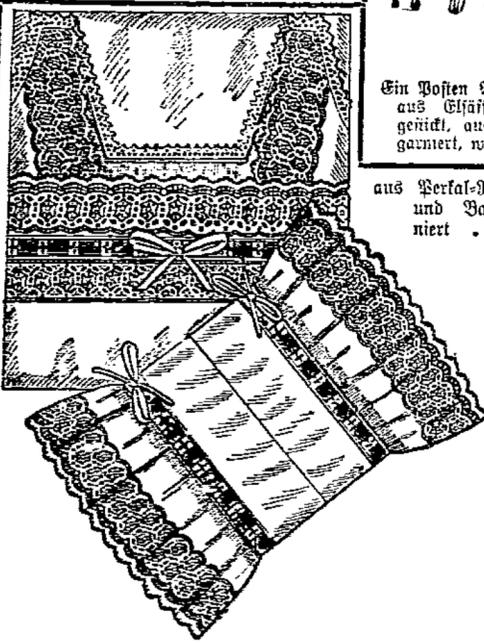
Ein Posten Unterhosen, Prima Stoff, in eleganter Ausführung, verschied. Einfäßen, reich garn. jetzt **2.25** 1.95 1.50 1.25 1.00 **75**

Herren-Nachthemden

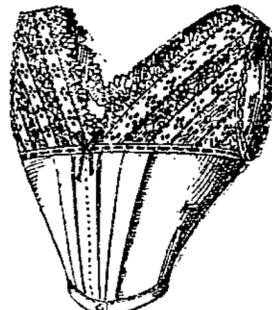
Ein Posten
aus Renforcé, mit Klettstreifen und Tasche und reich mit gestickter Bordüre garniert. Stück jetzt **3.00**

Ein Neßposten Musterwäsche

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.



Ein Posten
Nachtjaden
aus Körper-Barchent od. Vlies, m. Stickerei oder Spitzen garniert
Stück jetzt **1.50**
1.95 1.75



Ein Posten Unterhosen m. Spitz. Post. in verschied. Ausführ., reich garn. jetzt **1.15** 85 65 45 **35**

Ein Neßposten
Musterschürzen
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Ein Posten ganz enorm billiger Tändelschürzen und Hauschürzen

Tändelschürzen weiß gestreift, Satin, m. Bolant und breiter, farbiger gestreifter Wäscheblende garn. Stück jetzt 25	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 35	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Stickerei-Volant oder breiter farb. Borte, garn. Stück jetzt 50	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 75	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 85	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 95	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.25	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.45
Tändelschürzen weiß gestreift, Satin, m. Bolant und breiter, farbiger gestreifter Wäscheblende garn. Stück jetzt 55	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 65	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 85	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 95	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.35	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.50	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.75	Tändelschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.95
Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 75	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 90	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.35	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.50	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.75	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 1.95	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 2.25	Hauschürzen aus weiß gestreift. Satin, mit Bolant, verschieden farbige Wäscheblende garn. Stück jetzt 2.50

Ein Posten
Hohlsaum-Taschentücher
eine Spitzen Bordüre
6 Stück in Karton 60 und **45**
Extra-Angebot

Sarbige Tändelschürzen
aus gestreift. Satin, mit abger. Borte, in
verschied. Ausführungen und garn. Träger
jetzt **95**
Ein Posten Hauschürzen mit Bolant,
gestreift
Gingham oder Madapolam, mit ge-
marterter Wäscheblende garniert Stück **1.10** **50**

Sarbige Tändelschürzen
Blauen-Faßon, aus gemust. Satin, mit ein-
farbiger Blende u. Paspel, reich garn. jetzt **1.50**
Ein Neßposten Hänger-Reformschürzen
aus gestreift. imit. Leinen, eleg. u. reich
garniert. jetzt **3.00** **2.50** **2.25** **1.90**

Ein Posten einzelner Knaben-Schürzen
mit Prima Stoff, sehr reich garniert
Seite 1 Seite 2
Stänge 65 60 55 50 **55** Stänge 65 60 55 50 45 **60**
jetzt 70 65 60 55 jetzt 1.60 85 80 70

ELI LUBLIN.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Dienstag den 10. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratsstich: Kühn.

Vertriebsmonopol für Petroleum.

Erste Lesung.

Reichssekretär Kühn: Es handelt sich hier nicht um ein politisches Gesetz, sondern um eine wirtschaftliche Maßnahme, bestimmt, die deutschen Verbraucher gegen ein ausländisches Monopol zu schützen. Die Vorlage richtet sich aber nicht etwa gegen eine bestimmte Gesellschaft, nur die Bildung eines Monopols soll verhindert werden, das die Gesellschaft, wie man uns sagt, selbst nicht begehrt. Die Kritik am Entwurf war bisher nicht immer sachlich. Man scheute sich nicht zu behaupten, das Gesetz sei nur zugunsten einiger Privatkapitalisten gemacht und die Regierung sei abhängig von der Deutschen Bank. So weit, das so etwas mit Ernst behauptet werden könnte, sind wir doch wohl in Deutschland noch nicht gekommen. (Abg. Graf Westarp: Sehr richtig! Geisterzeit.) Andre wieder meinten, wir hätten uns von Interessentengruppen täuschen lassen. Das müßte dann wohl auch vom Reichstag gelten, der in einer Resolution einmütig ein solches Gesetz verlangt hat. (Sehr gut! rechts.) Nur auf Grund dieser Resolution ist die Vorlage gekommen. Aus sachlichen Gründen sind Gegner des Gesetzes die Gegner jedes Monopols. Aber hier handelt es sich nicht um ein eigentliches Monopol, sondern nur um die Einführung eines ausländischen Produkts an den inländischen Zwischenhandel. Auch handelt es sich hier nicht, wie sonst beim Monopol, um Einschränkung der inländischen Produktion. Nächst liegt der Einwand, das Gesetz sei überflüssig, denn die Standard Oil Company habe den deutschen Markt zu einem ziemlich billigen Preise

genügend mit Petroleum versorgt.

und würde ihre Macht auch in Zukunft nicht dazu mißbrauchen, die Petroleumpreise wesentlich zu erhöhen. Aber Menschen und Absichten sind dem Wechsel unterworfen, und die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß ein Geschäftsmann seine Macht ausnützt, um sich einen höheren Preis für seine Ware zu verschaffen. Andre Staaten haben auch gegen diese Gefahr Abwehrmaßnahmen ergriffen. Wie man in Amerika selbst über die Gesellschaft urteilt, beweisen die Worte eines amerikanischen Richters, wonach etwas Gleiches an Unterdrückung und Mißbrauch von Macht in der Wirtschaftsgeschichte Amerikas nicht bekannt sei. — Man hat behauptet, ohne die Standard Oil Company sei eine genügende Versorgung Deutschlands mit Petroleum unmöglich, und diese würde ihre Mitwirkung verlangen. Das trifft nicht zu. Insbesondere sind die amerikanischen Lieferanten außerordentlich leistungsfähig. Die Regierung hätte ja, bevor sie mit dem Gesetz kam, durch Verträge den Bedarf Deutschlands decken können. Das wäre gewiß großzügig, aber auch sehr unbedonnen gewesen. Der plötzliche Ausschlag eines so großen Wertes hätte Deunutzung in weite Kreise getragen und wäre auch unbillig gewesen. Andre Kritiker wieder verlangen ein Staatsmonopol; aber Beamte sind für kaufmännische Geschäfte nicht geeignet. Die Regelung des Ausschlagsrechts und der Gewinnbeteiligung entkräften den Vorwurf, daß ein bestimmtes Großkapital unzulässig gefördert wird. Auch wären wir zu einer Verschärfung der Aufsicht bereit. Die Erträge des Gesetzes sollen einer vermehrten Fürsorge für die bedürftigen Klassen dienen, die der Reichstag immer verlangt hat. Doch das ist nicht der Hauptzweck, sondern nur ein Neben Zweck des Gesetzes, der das Urteil über das Gesetz nicht beeinflussen darf. Hoffentlich geht aus unserer gemeinsamen Beratung ein Werk zum Wohle der Gesamtheit hervor. (Bravo!)

Abg. Wurm (Soz.):

Der Entwurf bringt uns an Stelle der möglicherweise durch die Standard Oil Company drohenden Verteuerung des Petroleums eine ganz sichere Verteuerung dieses Leuchtstoffes. Der Staats-

sekretär erklärte, daß der Entwurf ja nicht Gesetz zu werden brauche, auch wenn er angenommen werde, denn der Bundesrat solle den Zeitpunkt des Inkraftsetzens bestimmen. Dadurch haben unsere Bedenken gegen den Entwurf eine kleine Schwächung erfahren, und wir sind in dem Vorhaben bestärkt, ihn nicht von vornherein abzulehnen, sondern einer Kommission zu überweisen. Auf dem Gebiete der Produktion und des Handels hat hier eine große Kapitalistengruppe den gesamten Petroleumhandel für Deutschland und einen nennenswerten Teil des Welt Handels in einer Hand vereinigt. Daß dadurch ein Privatmonopol für Deutschland geschaffen ist und die Preise ins Ungemessene gesteigert werden könnten, liegt auf der Hand. Wir billigen prinzipiell den Eingriff des Staates in den freien Verkehr. Die Vorlage illustriert die Tatsache, daß die Schwachen durch die Starken vergrößert werden, daß die Arbeitsmittel das Monopol einer kleinen Gruppe von Kapitalisten werden. Ist der Regierung zum Bewußtsein gekommen, daß sie mit diesen Ver-

den ersten Teil unsers Parteiprogramms

illustriert? (Sehr gut! h. d. Soz.) Wir unterschreiben aber nicht die Schlussfolgerung der Vorlage, die nicht das Reich an die Stelle der Privatunternehmer setzen will, sondern eine Mischung von privaten Rechten mit staatlichen Genehmigungsrechten bringt und so dem Privatkapital noch erhöhte Rechte gibt. Die Standard Oil Company ist eine der großartigsten und rücksichtslosesten Gesellschaften, die mit allen Mitteln des Kapitalismus vorrückt, um sich den Markt zu gewinnen. Sie soll nach einigen Verträgen ein Kapital von 1200, nach andern gar von 2000 Millionen haben. Die letzten Dividenden sollen 160 Millionen Mark gewesen sein. Dieser Trutz ist die größte Macht der Welt und beherrscht die Vereinigten Staaten. Er könnte uns materiell vom Petroleum absperrern; aber bis jetzt hat er nicht zum Schaden der Verbraucher gearbeitet, und die Preise billig gehalten. Nun sagt der Staatssekretär, er tue das der auswärtigen Konkurrenz wegen und werde die Preise steigern, wenn sie nicht mehr vorhanden sei. Aber die wahnsinnige Konkurrenz für das Petroleum liegt in dem Hebergang der Verbraucher zu anderen Beleuchtungsarten, zum Gas oder zur Elektrizität, die selbst bei den heutigen Preisen mit dem Petroleum konkurrieren können. Diese Preise sind aber durch denselben Staat künstlich in die Höhe getrieben, der uns vor der Verteuerung des Petroleums schützen will, denn ihre Ursache liegt in den Kohlenpreisen. Es wäre also zunächst an eine

Verstaatlichung der Kohlenbergwerke und der Wasserkräfte

zu denken. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Hauptfrage ist: Kann Deutschland ohne die Standard Oil Company genügend Petroleum erhalten und zu welchem Preise? Die Vorlage spricht von Rumänien, Galizien, Rußland und Deutschland. Diese liefern heute ungefähr ein Drittel dessen, was wir an Petroleum verbrauchen. Im Vordergrund steht Rumänien, das Schöpfung jener Bank X, von der die Bank Y nichts wissen will, wie der Staatssekretär sagte. Sehen wir statt X Deutsche Bank und statt Y Diskontogesellschaft, so haben wir die Gleichung richtig gelöst und brauchen uns kein X vormachen zu lassen. (Geisterzeit.) Nachdem die Deutsche Bank oder die Rumänische Petroleumgesellschaft vergeblich versucht hatte, gegen das amerikanische Petroleum zu konkurrieren, hat sie sich mit der Standard Oil Company vertragen und erst, als die Monopolaussichten für Deutschland seitere Gestalt annahmen, hat sich das zarte Bündnis zwischen der Deutschen Bank und der Standard Oil Company wieder gelöst, und man ist sich in die Haare geraten. Dieser Streit der Interessentengruppen geht uns hier nichts an. Die Hauptsache ist, daß die Lieferfähigkeit Rumäniens durch Qualität und Quantität seines Petroleums für uns sehr begrenzt ist.

Was Galizien betrifft, so sind die dortigen Erfahrungen ein Musterbeispiel dafür, wie ein Staat, der sich einer Privatgesellschaft zu gefügig zeigt, mit Auten apostrophiert wird. Galizien hatte anfänglich ein überragendes Aufschwimmen seiner Petroleumproduktion. Es zwang dann durch seinen politischen Einfluß die

österreichische Regierung, mit ihm einen Vertrag zu schließen, der ihm einen dreimal höheren Preis als den damaligen Marktpreis zusicherte. Damit das Petroleum verhandelt werden konnte, mußte der Staat seine Lokomotiven ändern und Petroleum zu ihrer Heizung verwenden. Aber

die Natur rebelliert gegen den Vertrag,

eines Tages versiegten die Quellen, es kamen Wassereinträge dazu und die Produktion ging kolossal zurück. Daher wurde der Preis noch viel höher. Nun benutzte Galizien seinen politischen Einfluß dazu, dem Staate zu sagen: Löse den Vertrag wieder, es verfährt gegen die guten Sitten, daß wir hier das Petroleum so billig verkaufen, mache mit deinen Lokomotiven, was du willst, wir geben dir kein Petroleum. Wenn man diese Geschichte betrachtet, kann es einem davor grauen, sich mit einer Privatgesellschaft einzulassen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Jedenfalls kann Galizien uns nicht viel liefern, auch sind die Transportkosten zu hoch. Dann kommen die amerikanischen Ouzfider in Betracht. Klunbige meinen, die gäbe es gar nicht mehr, sie gehörten alle längst zum Truppe. Tatsache ist, daß die Standard Oil 100 Prozent verdient. Sie kann also noch mehr mit ihren Preisen heruntergehen, aber auch die Ouzfider aufkaufen. Aber angenommen, sie wären wirklich da. Nun hat aber der Präsident einer der großen unabhängigen Gesellschaften erklärt, wir können und wollen gar nicht unsere andern Absatzgebiete wegen der Verteuerung nach Deutschland aufgeben. Das heißt also,

ohne den Trutz kann Deutschland sich nicht versorgen.

Die Regierung weist darauf hin, daß man bei solchen geschäftlichen Maßnahmen in der Öffentlichkeit nicht alle Karten aufdecken dürfe. Gewiß, wir müssen also abwarten, ob die Regierung uns in der Kommission mitteilt, welche Verträge sie eventuell geschlossen hat und zu welchen Preisen. Vorläufig tappen wir noch im dunkeln.

Nur eins ist sicher: daß wir billigeres Petroleum bekommen sollen als jetzt, davon steht in der Vorlage nichts und auch der Staatssekretär hat heute nichts davon gesagt. Ich nehme vielmehr an, daß das Petroleum teurer wird, wenn wir es auf der Grundlage beziehen, die die Regierung vorschlägt. Dagegen kann ich mir sehr wohl vorstellen, daß

ein Reichsmonopol,

wenn das Reich ausgestattet mit all seiner Finanzkraft auf den Markt tritt, preiswertes Petroleum liefern könnte. Eine solche reine Reichsanstalt würde sich auch gegen die Konkurrenz der Standard Oil Company durchsetzen können. Das ist aber ausgeschlossen, wenn Interessenten dabei die ausschlaggebende Rolle spielen. Rest kostet das Petroleum 20 Pf. im Detailverkehr, 17 Pf. pro Liter ab Tank. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ hat erklärt, daß es bei der neuen Einrichtung ausgeschlossen wäre, einen Preis ab Tank von 17 Pf. zu halten. (Hört, hört!) Jeder Feinlig Verteuerung des Petroleums kostet das Volk 9 Millionen Mark jährlich. Wenn die Regierung aber einen Preis von 23 Pf. statt 20 Pf. annimmt, so bedeutet das eine Verteuerung von 27 bis 30 Millionen. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Nun kommt die Regierung mit einer recht spähhaften Gewinnkata. Sie sagt: wir übertragen der Vertriebsgesellschaft den Verkauf und wollen jetzt mal recht schau sein: je mehr sie den Preis in die Höhe treibt, um so weniger soll sie prozentual verdienen. Großartig! Etwas Klügeres kann man sich nicht denken. Leider ist nur derselbe böse Mann, der mit dem Weniger verdienten bestraft wird, gleichzeitig

der Besitzer der Petroleumquellen.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Ich will aber nicht auf alle Einzelheiten eingehen. Wenn es irgendwo schwierig war, ein Handelsmonopol einzuführen, dann gerade auf dem Gebiet des Petroleummarkts. Die Regierung hätte eben einige Jahrzehnte früher eingreifen müssen. Eine ganz besondere Schönheit des Entwurfs ist der vorgesehene Reichskommissar. Er macht den Eindruck, als habe er die Aufgabe des Reichs beim Stat. (Geisterzeit.) Er darf zusehen, aber nicht einschreiten. Ein Vetorecht hat er nur, wenn gegen Gesetz und Vertrag gearbeitet wird, also

Sinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wagener.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Gefine war nachdenklich geworden; schließlich fragte sie nach seinem Angebot. Er bot für die Koppel, die am weitesten vom Hof ablag, nach dem Kanal zu, einen Preis von achthundert Mark pro Morgen. Gefine sah ihn groß an. Achthundert Mark? Das wären ja, wenn sie dreißig Morgen verkaufte, vierundzwanzigttausend Mark. Sie wußte, daß der Morgen dort zum Werte von siebenhundert Mark notiert war; sie würde also ein gutes Geschäft machen. Aber wer denn der Mann wirklich so dumm? Er sah gar nicht danach aus, als könnte er freiwillig für seine Sache mehr bezahlen, als sie wert war. Ein starkes Mißtrauen war in Gefine wach geworden, und als jetzt der Mann dringend wurde und sie hat sich gleich zu entscheiden, da sagte sie mit kühlher Ablehnung, die Sache habe gar keine Eile für sie; sie wolle erst mit ihrem Großnecht sprechen; wenn Herr Manasse in drei Tagen wiederkommen wolle, so könnte er Bescheid haben.

Ein paar Minuten später rollte der Wagen mit dem kauslunigen Agenten die Dorfstraße entlang. In diesem Abend sah Sinnerk Meyer beim Scheine der Lampe im Wohnzimmer am Tische der Bäuerin gegenüber, und beide besprachen ernsthaft den Stand der Wirtschaft und das Angebot des Herrn Siegfried Manasse.

XIII.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Sinnerk Meyer hatte bei seiner Mutter eine Postkarte des Professors Volkhardt vorgefunden, der ihn einlud, ihn nachmittags zu besuchen und seine Zeichnungen mitzubringen. So hatte er sich denn nun so fein wie möglich gemacht, um der Liese keine Unehre zu bereiten. Gegen zwei Uhr brach er auf, das Paket mit den Zeichnungen in der Hand. Die Mutter blickte ihm nach. So einen Jungen zu haben, war doch eine Freude. Und hoffentlich erlebte sie's noch, daß die Liese Rickmann seine Frau wurde. Vielleicht sogar Entkinder — an so was denkt eine Mutter, die einen erwachsenen Sohn hat, natürlich zuerst. Aber man hat keine liebe Not mit den Kindern, besonders wenn kein Geld da ist. Der Ortsvorsteher, der nur den einen Jungen hatte, der einmal Hof und Geld erbt und mit niemand zu teilen brauchte, hatte

vielleicht gar nicht so unrecht, wenn er sagte, man müßte von Rechts wegen jeden Vater einperrern, der Kinder habe, bevor er so weit sei, für jedes Kind ein Sparkassenbuch von tauend Mark anzulegen.

Frau Meyer mußte lachen. Der Ortsvorsteher — „Bauernvogt“ nannten sie ihn für gewöhnlich noch in Erinnerung an die vergangenen dörmischen Zeiten — hatte manchmal so komische Einfälle, und dabei machte er dann ein so ernstes Gesicht. Und doch war es wohl richtig, lieber nicht gleich mit Entkinder anzufangen. Kinder bringen Sorgen ins Haus. Ja, wenn man Geld hätte! Aber damit war es Eifig. Man brachte sich eben so durch, oft sogar recht kümmerlich. Woher nehmen und nicht stehlen? Die Frau senzte. Sie hatte zweimal getöhlten, und Segen hatte es nicht gebracht. Aber nun sollte das nicht wieder vorkommen. Der Junge schlüge sie ja wohl tot, wenn so etwas noch einmal passierte! Na nein, das wohl nicht gerade. Ein guter Zohn war er ja. Aber grämen würde er sich fürchtbar, wenn sie ins Zuchthaus käme. Nein, nein! Das gab es nicht mehr für sie. Sie ließ weg, wenn sie irgendwo blankes Geld umherliegen sah. Besser ist besser, und der Teufel ist mächtig.

Unter solchen Umständen hatte sie einen Vaden Strümpfe zusammengefaßt und in ein Tuch geblagen. Sie gehörten den Rickmanns, den Menteilern, und weil Frau Gulda mit ihren schlimmen Schieläugen nicht stoßen und mit ihrem Nibma nicht gebückt sitzen konnte, hatte man die Strümpfe der Frau Meyer zum Ausbessern gegeben. Heute sollten sie abgeliefert werden. So machte sich die Frau auf dem Weg; ein paar Nickel verdiente man doch auf diese Weise nebenbei. Das neue Arbeiterhäuschen, das sich die Rickmanns nach der Uebergabe des Hofes an den nun verstorbenen Schwiegerjohn als Menteil vorbehalten hatten, lag abwärts von der Dorfstraße, am Ende des großen Gartens, der zum Volken-Siemerschen Hofe gehörte. Ein Stück Gartenland war durch einen Drahtzaun abgegrenzt, denn die beiden Alten wachten eifersüchtig darüber, daß von ihrem Teile nichts in die Wirtschaft der Tochter kam. Die hatte selbst genug, und seit sie selbständig war, fragte sie die Eltern nach gar nichts mehr; und das schäme besonders die Mutter ganz gekörig.

Dafür ließen aber auch die Alten ihrer Tochter außer dem, was sie bei der Hochzeit erhalten hatten, keinen Pfennig an Baren zukommen. Im Gegenteil, sie hatten sich außer

ihrem Vermögensteil noch eine Rente vom Hof ausgemacht; und als Gefine im vorigen Jahre wegen der schlechten Ernte und wohl auch wegen der Mißwirtschaft auf dem Hofe die Vierteljahrszahlung zweimal nicht hatte pünktlich entrichten können, hatte Frau Gulda einen solchen Krach gemacht, daß Gefine an allen Gliedern zitternd nach Hause gelaufen war und ihr letztes Bargeld geholt hatte, um es der Alten auf den Tisch zu werfen. Dafür hatte sie dann aber nach Mühen fahren müssen, um auf der Bank von ihrem Kapital einen Betrag abzuheben.

Frau Gulda Rickmann war eine Geizige; ihr machte es Spaß, ihr Geld zu vermehren; schon daß es im Kasten lag, war ihr ein Genuß. Heimlich machte sie allerhand Geldgeschäfte, von denen niemand was wissen durfte. Kleine Leute kamen zu ihr ins Haus, wenn ihnen das Messer an der Kehle saß. Sie wußten, daß die alte Rickmann Wucherzinsen nahm, aber in der Not frist der Teufel Fliegen. Doch wehe dem, der nicht pünktlich zurückzahlte! Flug mußte er einen neuen Schein ausstellen, auf dem ein höherer Betrag angegeben stand; und schweigend fügten sich die bedrängten Leute. Die Rickmannsche verstand keinen Spaß, und laut werden wollte man doch auch nichts werden lassen. Auf dem Dorfe guckt sowieso schon ein Nachbar dem andern in den Lovf.

Oben am Okefenster der Altenkate sah Franz Rickmann im Lehnsstuhl und sah in den Garten hinunter. Stark war der immer gewesen, aber jetzt hatte sein riesiger Körper etwas Aufwärmiges bekommen. Das war die Folge des faulen Lebens. Franz Rickmann war so schwerfällig geworden, daß er am liebsten gar nicht mehr das Schlafzimmer verließ; schon die kleine Treppe, die zum Wohnzimmer hinabführte, war ihm zuviel. Er pustete bei jedem Schritt, und es kam vor, daß er ganze Nächte sitzend im Lehnsstuhl verbrachte, weil er im Bette keine Luft bekommen konnte. Heute sah sein Zohn neben ihm und redete auf ihn ein. Der Krüchler war seit einer Woche in Geldnöten. Er hatte sein Monatsgedinge schon längst vertan, und jetzt wandte er alle Mittel der Bredsamkeit auf, den Vater zur Herausgabe einiger Geldstücke zu bewegen. Aber der Alte schüttelte den Kopf. Der Krüchler sollte nur warten bis Vater und Mutter nicht mehr lebten, dann würde er ja noch etwas erben. Vorläufig aber gab es nichts. Er sollte nur mit seinem Monatsgeld auskommen.

(Fortsetzung folgt.)

wenn der Staatsanwalt teilweise einschreiten müßte. (Zuruf h. d. Soz.: Wenn er es merkt! Heiterkeit.) Ein weiteres unnützes Mühen ist der Weirat, der nur begutachtende Tätigkeit haben soll. In ihm ist die Industrie, der Handel, wissenschaftliche Fachleute, Fachleute des Feuerwehrens, die Händler vertreten, nur die Konsumenten nicht. Die haben ihre Vertretung im Reichstag, aber der Reichstag hat gar nichts zu sagen. Eine auf solchen Grundlagen aufgebaute Vorlage müssen wir vollständig ablehnen. Ein Monopol im Interesse der Bevölkerung müßte Reichsmonopol sein. Das Reich müßte den ganzen Vertrieb selbst in die Hand nehmen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Auch die Entschädigungen sind unbillig und willkürlich geregelt. Mit der Veteranenfürsorge, für die die Entschädigung verwendet werden sollen, will man uns fördern. Das lehnen wir ab. Etwaige Ueberhörsche müssen verwendet werden zur Verbilligung des Petroleums. (Sehr richtig! h. d. Soz.) für die Veteranenfürsorge wollen wir eine Besichtigung haben. (Beif. Zustimmung. h. d. Soz.) An der Verteilung des Petroleums

Haben mächtige Kreise ein Interesse;

Graf Posadowsky wies im Jahre 1895 auf einen Zoll auf Petroleum hin, um es so zu verteuern, daß man Spiritus zu Leuchtgasen verwende. Er meinte, das wäre für die Landwirtschaft die völlige Lösung der Agrarfrage. (Hört, hört! h. d. Soz.) Das ist ja reichlich nat., aber den Schnapsbrennern säme solche Verteuerung sehr zuwider. Die Konservativen haben auch auf ihrem Parteitag, 1892, direkt eine Verteuerung des Petroleums verlangt. Wenn der Schatzsekretär ein Objekt für sich aussuchen will, um wegen der Volkswachstung dagegen vorzugehen, so empfiehlt ich ihm den Spiritusring. (Beif. Zustimmung. h. d. Soz.) Zur Verstaatlichung weisen wir die Regierung auf das große Gebiet der Kohlen, der Wasserkräfte, der Elektrizität hin. (Abg. Dertel [Konf.]: Richtig auch die Luft?) Daß Jönen, Herr Dertel, die Interessen des Volkes Luft sind, wissen wir längst. (Sehr gut! h. d. Soz.) Wir wollen keine einheimische Gesellschaft an Stelle einer ausländischen setzen. Dem Volke ist es ganz gleich, ob es amerikanisch geschunden oder deutschbanlich geschöpft wird. Wir beantragen die Verweisung des Entwurfs an eine Kommission. Dort muß sie aber gründlich geändert oder dauernd begraben werden. (Beif. Beif. h. d. Soz.)

Abg. Dr. Mayer (Kaufbeuren, Jr.): Noch nie bin ich mit einem sozialdemokratischen Redner in so vielen Punkten einverstanden gewesen, wie diesmal mit dem Vorredner. Der Entwurf soll ein Antimonopol sein. Das Antimonopol ist aber noch ein Problem. Wenn die Gruppe, gegen die es sich richtet, an der Verteuerung auch nur teilweise beteiligt bleibt, so ist es eben gescheitert. Es ist aber sehr fraglich, ob wir die Standard Oil Company von der Petroleumlieferung für Deutschland ausschalten können. Verwahrung muß ich dagegen einlegen, daß man dem Entwurf ein sozialpolitisches Mäntelchen umhängt und uns mit der Veteranenfürsorge fördern will. Auch in seinen Einzelheiten ruft der Entwurf so harte Bedenken hervor, daß wir ihn in seiner jetzigen Gestalt ablehnen müssen, doch wollen wir der Kommissionsberatung zustimmen.

Reichsschatzsekretär Kühn: Wir wollten die Veteranenbillsie keineswegs als Vorhann für dieses Gesetz benutzen; es ist nur natürlich, daß wir dem dringenden Wunsch des Reichstags im Interesse der Veteranen Rechnung tragen, sobald wir können. Die Geheimnisse ist durchaus ernst zu nehmen, sie wäre nur illusorisch, wenn Vertriebs- und Produktionsgesellschaften identisch wären. Dem kann aber durch Verzicht entgegengegriffen werden.

Abg. Reinath (nat.): Wir behalten uns unsere Stellung zur Vorlage vor, da das wichtige Material erst in der Kommission vorgelegt werden soll. Ein reines Reichsmonopol wünschen wir nicht, die Hauptsache ist uns das Interesse der Konsumenten. Die Verwendung der Ueberhörsche zugunsten der Veteranen ist uns sympathisch.

Abg. Dr. von Schulze-Gaevernik (Hortfähr. Sp.): Die Frage, ob es noch möglich ist, das Handelsmonopol der Standard Oil Company zu bekämpfen, möchte ich bejahen, da es ein internationales Produzentenmonopol auf diesem Gebiet noch nicht gibt. Natürlich wäre es ein Schilddrüsenstadium, wenn wir die Standard ausschalten und dann die Preise für die Konsumenten erhöhen wollten. Es muß möglich sein, den Preis auf 18 Pfg. herabzusetzen. Für die Angehörigen wünschen wir eine angemessene Entschädigung. Höchst unsympathisch ist uns die Verquickung mit der Veteranenbillsie. Darin liegt doch ein gewisses Druckmittel. Wir verlangen Veteranenbillsie auf Grund einer Reichsbürgerschaftsteuer. (Bravo! links.)

Ab. Damsel (Kole) lehnt die Vorlage in der jetzigen Gestalt ab.

Abg. Dr. Trendt (Sp.): Auch wir wünschen nicht, daß die Frage der Veteranenbillsie als Vorhann für das Gesetz benutzt wird. Herr Damsel hat wieder einen agrarischen Untergrund des Gesetzes entdeckt. (Heiterkeit rechts.) Wenn der Spiritus durch reichliche Fortschritte verbilligt und zur Konkurrenz gegen das Petroleum mehr benutzt werden könnte, wäre das vollkommen natürlich. Deutschland ist dem amerikanischen Druck gegenüber in einer sehr günstigen Lage, denn es ist kein besser Kunde und hat nur nötig, von seiner Reichs- Gebrauchs zu machen. Wir werden unsere Stellung zum Entwurf von seiner Gestaltung in der Kommission abhängig machen.

Abg. Thumann (M.) erklärt, daß auch seine Freunde das Ergebnis der Kommissionsberatung abwarten wollen. Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr. (Vorher dritte Lesung der Vorlage über den Zusammenschluß von Schiffen, nachher Wahlprüfungen.) Schluß 4 1/2 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Von der Parteipresse. Aus Nürnberg wird gemeldet, daß die Preßkommission der „Fränkischen Tagespost“ das ehemalige Mitglied der demokratischen Vereinigung Genossen Dr. Nestor Ripke zum zweiten politischen Redakteur des Blattes gewählt habe. Die Stelle des durch den Tod des Genossen Herzberg freigewordenen Chefredakteurs ist noch unbesetzt. — Andere Parteiblätter hatten die Wahl Nestors zum Chefredakteur gemeldet und daran kritische Glossen geknüpft, weil die Zugehörigkeit des Gewählten zur Partei noch eine zu kurze sei, um solchen Vertrauensposten zu rechtfertigen. —

„Daily Citizen“, das Organ der englischen Arbeiterpartei, gibt bekannt, daß vom 16. Dezember ab eine Auflage des Blattes in London herausgegeben wird. Jetzt wird „Daily Citizen“ bekanntlich in Manchester gedruckt und mit dem frühesten Morgen nach London befördert. Mit der in Manchester gedruckten Auflage wird besonders der Norden Englands versehen. Die zahlreichen des Nachts eingehenden Telegramme konnten bei der bisherigen Herstellungsweise für die Londoner Auflage und für die nach dem Süden bestimmten Exemplare vielfach keine Berücksichtigung mehr finden. Mit der neuen Einrichtung werden alle diese Schwierigkeiten behoben. Die Redaktion fordert die Arbeiterpartei Englands auf, tatkräftig für die Verbreitung ihres Blattes einzutreten. Nur bei einer sehr großen Auflage werde es möglich sein, der kapitalistischen Presse mit Erfolg Konkurrenz zu machen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Maadebura, 7. Dezember.

Aufgebote: Hausdiener Heinr. Friedrich Obed hier mit Alma Martha Eichel in Ebendorf. Schmied Richard Artur Näfing hier mit Ida Emma Marie Junge in Dreileben. Eheschließung: Maschinenschlosser Gustav Vogt mit Frida Weishe.

Geburten: Hans Joachim S. des Kaufmanns Gottfried Sahn. Alie, T. des Arbeiters Karl Schmidt Paul. S. des Tischlers Wilhelm Hilb. Alfred, S. des Arbeiters Otto Wechsung. Johanna, T. des verstorbenen Architekten Frh. Ettingshausen. Annaliese, T. des Bankbeamten Gustav Kirchhoff. Paul, S. des Arbeiters Paul Koch. Anna, T. des Arbeiters Alwin Neufang. Heinz, S. des Kaufmanns Willi Sperfeld. Herbert, S. des Kassierers Ernst Mohr. Johann Albrecht, S. des Oberleitnants Albrecht Tretem. Paul, S. des Bierfahrers Karl Vollmann. Margot, T. des Schlossers Willi Kappert. Hanna, T. des Kaufmanns Alb. Mannsfeldt. Albert, S. des Arbeiters Aug. Wille. Heinz, S. des Schauspiellers Walter Hebel. Rudolf, S. des Schneiders Gustav Eichelmann. Elsa, T. des Prokuristen Karl Sagemann.

Todesfälle: Buchhalter August Braß, 72 J. 5 M. 14 T. Witwe Johanne Ebert geb. Müller, 65 J. 6 M. 1 T. Witwe Minna Alamann geb. Bude, 70 J. 26 T. Privatmann Gustav Dalichau, 70 J. 9 M. 25 T. Berta Kool, unehelich, 65 J. 11 M. 1 T. Versicherungsbeamter Otto Franke, 19 J. 2 M. 21 T. Friedrich, S. des Graveurs Franz Jannert, 4 J. 11 M. 15 T.

Endenburg, 7. Dezember.

Eheschließungen: Eisenbreher Friedrich Model mit Minna Schmidt. Schlosser Otto Ruprecht mit Selma Reutner. Arb. Franz Wincing mit Olga Schlabig. Installateur Bruno Katajegal mit Luise Goebcke.

Geburt: Bertold, S. des Schlossers Franz Wüfing. Todesfall: Schneidernstr. (Siechenhospital) Friedrich Bohne, 85 J. 7 M. 5 T.

Duden, 7. Dezember.

Eheschließung: Betr.-Beamter Walter Thiemann mit Charlotte Fröhner.

Geburt: Wilhelm, S. des Eisenbahnhilfsschaffn. Wilhelm Surke.

Todesfall: Witwe Dorothee Zeichner geb. Köhler, 76 J. 9 M. 3 T.

Neuhadt, 7. Dezember.

Aufgebote: Landwirt Andreas Alshafen in Genthin mit Witwe Luise Schudath geb. Ratzmann hier.

Eheschließungen: Karmorpunktier Walter Meyer mit Mathilde Schwamm. Arbeiter Rud. Marmuth mit Marie Nagel. Kaufm. Ludwig Schwaneberg mit Anna Heinicke. Arb. Carl Pfeiffer mit Anna Bremer. Arb. Otto Dippe mit Emma Franke. Dachdecker Gustav Rührmeyer mit Emma Helbig. Arb. Otto Schröder mit Martha Sauer.

Geburten: Käthe, T. des Wäders Ludwig Aufschlags. Clara, T. des Tapez. u. Dekor. Karl Jolland. Ilse, T. d. Monieurs Heinrich Geiger. Kurt, S. des Zimmermanns Gustav Brande.

Stahfurt.

Aufgebote: Klempner August Solondz hier mit Emma Käster in Wetzhausen. Kaufmann Hermann Henneberg in München mit Adriane Both in Gravenhage (Holland). Schlosser Karl Wittner hier mit Frida Bartels in Löhrenz. Vorzeiger Reinhold Dietert in Leopoldshall mit Gertrud Reittig hier. Eisenbahnschaffner Max Lemmig hier mit Libia Dürr in Spora. Kaufm. Wilhelm Dugobatz mit Elsa Schröder in Hannover.

Geburten: S. des Kaufmanns Hermann Kreisler. S. des Arbeiters August Bohrmann. T. des Arbeiters Wilhelm Kirchhoff. S. des Igl. Steigers Hermann Schulze.

Todesfälle: Ehefrau Anna Bartels geb. Lange, 26 J. Invalide Gottlieb Thurn, 64 J. Ehefrau Emilie Lauß geb. Weinede, 59 J. Friedrich Wolff, 11 J. Witwe Wilhelmine geb. Dohle, 82 J. Ehefrau Martha Pfeffer geb. Voigt, 42 J. Richard Appelt, 4 M. Annemarie Weyer, 1 J.

Wernigerode.

Aufgebote: Postbote Wilhelm Albrecht mit Auguste Struß. Steinhauer Wilhelm Memmerer mit Auguste Giebel. Hausdiener Ewald Hermann Dörre mit Emma Weber. Steinhauer Hermann Weber mit Auguste Charlotte Berta Weber geb. Diebrich.

Eheschließungen: Friseur Wilhelm Heinrich August Klottau in Langelsheim mit Helene Rohlein hier. Steinmetz Otto Gotfried Hermann Preiß mit Anna Grünig. Zimmermann Gottlieb Christian Weyer mit Johanne Marie Fuße. Granitkleber Gustav Nagel mit Johanne Elisabeth Marie Müller. Verwaltungsgeselle Wilhelm Franz Könnede mit Emma Brauchhoff. Hausdiener Ewald Hermann Dörre mit Emma Weber. Steinhauer Wilhelm Memmerer mit Auguste Giebel. Postbote Wilhelm Albrecht mit Berta Auguste Struß.

Geburten: T. des Arbeiters Karl Lingstedt. S. des Schmiedes Hermann Fricke. S. des Arbeiters Heinz. Willgeroth. T. des Garnschneiders Heinrich Ohn. S. des Sägemühlensarbeiters Adolf Schulze. S. des Steinhauers Friedrich Hartmann. T. des Steinhauers Ernst Lauterbach. S. des Schneiders Paul Hilbrandt. T. des Wädermeisters Gustav Wiehe. S. des Maschinenführers August Schönebaum. T. des Kellners Otto Wenzel. S. des Steinhauers Friedrich Schnevoigt. S. des Gastwirts Gustav Weiners. T. des Arbeiters Otto Schulze.

Todesfälle: Invalide Heinrich Köpenack, 64 J. Hans Köhler, 8 J. Witwe Henriette Ohmann geb. Weyer, 78 J. Fabrikarbeiter Wilhelm Schrader, 67 J. Ida Erna Weyer, 5 M. Anna Lauterbach, 11 T. Friedrich Pape, 1 J. 3 M. Gertrud Hilbrandt, 16 T.



UNSERE MARINE 23 CIGARETTE
GEORG A. JASMATZI A. G.
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETENFABRIK
DRESDEN

Massiv goldene Damen- u. Herrenketten von 30 bis 250 Mark
Union- und Gold-Magnetketten von 15 bis 30 Mark
— nur erstklassige Fabrikate, neueste Muster, 15 Jahre Garantie —
25% Goldscharnier- u. amerik. Doubleketten von 3 bis 10 Mark
Echt goldene Ringe 333 und 585 gestempelt . . . von 2 bis 50 Mark
— ohne Lötlage —
Verlobungsringe : Marke : **Schwahn**
à Paar von **15 bis 80 Mark**
Echte Semibilder Fassungen von **2** Mark an
Vorsicht! Man hüte sich vor Händlern!
Damen- und Herren-Uhren Prima Werke, 2 Jahre Garantie . . . von **12.50 Mark** an
Spazierstöcke, Kolliers, Medaillons, Anhänger, das Neueste der Saison!
Otto Rossi, Juwelier
früher Schwibbogen II jetzt Gr. Münzstrasse 1a
gegenüber von Steigerwald & Kaber.

Soll der Kuchen wohlgeraten,
so nehme man vom Guten das Beste: **Aromin!** Es ist ein Drittel billiger als Bauernbutter und an Qualität nur mit allerfeinster Molkereibutter zu vergleichen. Nach gesetzlicher Vorschrift muß es als Margarine verkauft werden, wenn es aber neben bester Butter vorgesetzt wird, der findet keinen Unterschied. Man bestelle bei seinem Kaufmann das **Aromin** zum Backen rechtzeitig, da die Nachfrage enorm ist. Nur wer ausdrücklich Aromin verlangt und die nebenstehende Packung beachtet, hat Garantie dafür, zum Backen das Beste zu bekommen, was es gibt.



Jeder Versuch ist ein Beweis!

Als Weihnachtsgeschenke empfehle ich
Partituren und Seiten
in eleganten Packungen v. 50 Pf. an.
Bestellen Alle Toilettenartikel.
C. F. Walter, Stadter Straße 111, am Gießereisplatz.

Unterzeuge!
Bardent-, Normal- und Maffo-
hernden, blaue Angüte, Strammatten,
Sofenträger, Smeater,
— Billigste Preise! —
A. E. Schöne
Edle Schärfer u. Weberstr.
Helmstädter Str. 61, p. l., 2. Stock, v. 10-12
Heine, Schrotstr. 17.

Singer-Nähmaschine, tabel-
los qui n'hend, 15 Mk. Goble,
Goldschmiedebrücke 5, L. 5400

Schlosser- und Schmiede-
lehrlinge werden per sofort u.
Dien 1913 eingestellt.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Dienstag den 10. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ueber den Lohnkampf im Baugewerbe meldet eine offiziöse Korrespondenz u. a., daß das Schiedsgericht, dem die Herren Dr. Brenner (München), Oberregierungsrat Mayer (München), die Magistratsräte von Schulz und Bölling in Berlin und Herr Rath in Essen angehören, bereits zu einer Aussprache zusammengetreten war, bei der die Möglichkeit eines Lohnkampfes und die Mittel zu seiner Vermeidung eingehend erörtert wurden. Bei dem letzten Lohnkampfe im Baugewerbe im Jahre 1910 handelte es sich in erster Linie um eine Erhöhung der Arbeitslöhne. Er wurde bekanntlich durch eine Entscheidung des Schiedsgerichts beendet, nach der die bisherigen tariflichen Sätze allgemein um 5 Pfa. erhöht wurden. Dabei erkannte das Schiedsgericht ohne weiteres an, daß in dieser schematischen Regelung für viele Orte eine empfindliche Härte lag, die jedoch nicht zu vermeiden war, weil irgendwelche Unterlagen zur Beurteilung der damaligen Verhältnisse im Baugewerbe nicht vorhanden und auch nicht zu beschaffen waren. Das Schiedsgericht hat danach erklärt, daß bei einem neuen Tarifvertrag die örtlichen Verhältnisse eine eingehende Berücksichtigung finden müßten. Die kommenden Tarifverhandlungen werden mithin an dieser Stelle einleiten, um die Unzulänglichkeiten des Ausgleichs vom Juli 1910 zu beseitigen. An zweiter Stelle wird bei den Verhandlungen die Herabsetzung der Arbeitszeit stehen, die bei dem Schiedspruch nur in ganz beschränktem Umfange zugestanden wurde.

Abschneideleine in der Metallindustrie. Unter diesem Stichwort veröffentlichte wir kürzlich eine Sperrnotiz über Eßlingen am Neckar, weil die dortigen Firmen der Metallindustrie Kündigungscheine eingeführt hatten, und kein Arbeiter, der nicht im Besitz eines solchen war, sich anderweitig um Arbeit umsehen konnte. Auf Grund der Notiz fanden Verhandlungen mit dem Verband württembergischer Metallindustrieller statt. Es wurde festgestellt, daß der Beschluß des Industrieverbandes von Eßlingen und Umgebung bei einigen Metallwarenfabriken eine mißverständliche Auslegung gefunden hat, indem diese die Scheine von den Arbeitern nicht beim Eintritt in das Geschäft schon beim Nachsuchen um Arbeit verlangten. Die Firmen des Verbandes Metallindustrieller in Württemberg haben von dem Beschluß des Industrieverbandes überhaupt keinen Gebrauch gemacht. Die Sperre über Eßlingen ist deshalb wieder aufgehoben.

Saarbergmanns Erwachen. Augenblicklich befinden sich die Saarbergleute nach 20 Jahren erzwungener Ruhe in großer Erregung. Der Versuch der Bergverwaltung, eine verschlechterte Arbeitsordnung einzuführen und ungenügendes Entgegenkommen in der Lohnfrage haben die Erregung bis zur höchsten Spitze getrieben. Flammende Protestreden wurden von Bergleuten auf einer Delegierten-Konferenz am 1. Dezember gehalten. Hier wird der christliche Gewerksverein, will er nicht ganz eingehen, in den saueren Pfuhl beizeln und vorwärts müssen. In der Konferenz wurde dann eine Resolution vorgelegt und angenommen, in der gesagt wird, keine Medner des Bergarbeiter-Verbandes in den öffentlichen und Delegiertenversammlungen zu Wort kommen zu lassen. Der Bergarbeiterverband soll ausgeschaltet werden, um ihn zu veranlassen, daß er sich gegen die Bewegung wendet und um den Horn der Saarbergleute gegen ihn herauszubekämpfen. Doch das ist vergebliche Mühe. Der Bergarbeiter-Verband wird Solidarität üben. Für ihn bedeutet Streikbruch das größte Verbrechen, was eine Organisation begehen kann.

Provinz und Umgegend.

Nichts verdient, aber 4 Prozent Dividende.

Vor einiger Zeit sprachen wir an dieser Stelle über die schmerzlichen Verluste, welche die Aktionäre der Zuckerrabrik Klein-Wanzleben, vorm. Rabbe & Giesecke, Klein-Wanzleben, diesmal erlitten haben. Die armen Aktionärproletariate erhielten in den letzten 3 Jahren zusammen 33 Prozent Dividende, also mehr als ein Drittel ihres eingezahlten Aktienkapitals! Diesmal hat die Zuckerrabrik Klein-Wanzleben aus schon kürzlich erläuterten Gründen ein Defizit von 1,4 Millionen Mark. Im Vorjahr machte der Reingewinn 1,8 Millionen Mark aus! Der Verlust von 1912 wurde aus den gewaltigen

Reservefonds der Zuckerrabrik glatt gedeckt. Aber die armen Aktionäre müssen doch wenigstens dieses Jahr Geld für Butter auf ihr Brot bekommen. Deswegen hat jetzt der Aufsichtsrat beschlossen, den hungernden Aktionären doch eine Dividende von vier Prozent auszahlen zu lassen. Ja wie ist das möglich? Bald 1½ Millionen Mark Verlust und doch Dividende? Ganz einfach: die Gesellschaft hat in den Vorjahren viel, viel mehr verdient, als sie durch die 12- und 14prozentigen Dividenden bemerkbar werden ließ. Man hat große Teile des Gewinns einfach als stille Reserven aufgespeichert, sie gehen jetzt noch, nachdem der Rieserverlust von 1912 gedeckt ist, in die Millionen. Aus einer dieser Quellen, dem sogenannten Ausgleichsfonds, wird einfach die Dividende bezahlt.

Damit die Aktionäre aber außer dieser Hungerdividende noch etwas verdienen, ist man jetzt auf den Gedanken gekommen, das Kapital zu erhöhen. Es beträgt bekanntlich 4,6 Millionen Mark. Jetzt wird es auf 6 Millionen Mark erhöht. Das Geschäft wird auf die Art gemacht, daß jedem Inhaber von zehn alten Aktien drei neue zum Kurs von 104½ Prozent zur Verfügung gestellt werden. Der Kurs der Aktien der Zuckerrabrik Klein-Wanzleben steht aber zurzeit auf 240! Das heißt mit andern Worten, wenn jemand für 10 000 Mark Aktien der Zuckerrabrik Klein-Wanzleben besitzt, so kann er gegen Bezahlung von 3135 Mark drei neue Aktien erhalten. Für diese drei neuen Aktien bekommt er aber, wenn er sie verkauft, 7200 Mark. Das ist ein reines Geschäft von 4075 Mark, pro Aktie 1358,33 Mark! Nun soll nur noch jemand kommen und bekaupten, daß es nicht ein Vergnügen ist, Aktionär an der Zuckerrabrik Klein-Wanzleben zu sein, die im Jahre 1912 nicht nur nichts verdient, sondern auch noch 1,4 Millionen Verlust gehabt hat.

Burg, 9. Dezember. (Die Ortskrankenkasse der Müller, Färber und Gerber) ist durch Verfügung des Bezirksausschusses zu Magdeburg aufgelöst worden. Die Wirkung der Verfügung läuft ab 1. Dezember. Der Magistrat veröffentlicht jetzt daraufhin eine Bekanntmachung, in der er die bisherigen Mitglieder der Klasse und die Arbeitgeber auffordert, die Anmeldung und Versicherung von nun an bei der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter oder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu bewirken. Die Anmeldung der bisherigen Mitglieder zur Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter versteht sich für die in den Fabrikbetrieben beschäftigten. Zur Allgemeinen Ortskrankenkasse melden sich die übrigen an.

(Sie woll'n Gesellen sein!) Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle berichtet, daß sich eine Anzahl Bäckergehilfen dem Zentralverband der deutschen Bäcker und Konditoren angeschlossen hat. Man sollte eigentlich meinen, daß eine so harmlose Begeisterung weiter nicht in Frage sei, Gemüter zu erregen. In Burg scheint das aber doch eingetreten zu sein. Die „Neuesten Nachrichten“ bringen folgendes Eingekandt.

Hier und in der Umgegend sind Gerüchte verbreitet, daß kürzlich eine Anzahl hiesiger Bäckergehilfen in den Zentralverband der Bäcker und Konditoren eingetreten ist und daß man noch auf weiteren Beitritt hofft. Tatsache ist, daß bisher nur fünf Gehilfen ihren Beitritt erklärt haben. Im übrigen aber sei den Mitgliedern der „Bäckerzunft“ zugezungen:

So wahr die Meister Hand in Hand
Mit uns Gesellen gehn,
Ist segensreich der Bäckerstand
Und siegreich sein Bestehn.
Bei schändlicher Hejragd, Gauleipiel,
Geht Ehr' und Recht zugrund —
Einst Meister sein ist unser Ziel,
Bedenk't's zu guter Stund' —
Nicht Bäckerarbeiter woll'n wir sein,
Wir sind Gesellen, woll'n Gesellen sein.

Wenn man dem D... nicht zugute halten möchte, daß er von der wirtschaftlichen Entwicklung so viel verstehen wird, wie etwa ein Großschmid vom Vogelbadern, könnte man ihn wegen der Ruppigkeit seines Poems beim Krager nehmen. Aber so wollen wir ihn laufen lassen und uns begnügen, daß mit solchen Überheutungen einer Bewegung und Entwicklung wirklich auch nicht das geringste in der Weg gelegt werden kann. Altem Anschein nach — das scheint die Talspelei Es wenigstens dazutun — will man sich die fünf Ungetreuen aber besonders vor-

binden. Dazu wird die Arbeiterschaft eine abwartende Stellung einnehmen. Solche Umsätze auf das Koalitionsrecht hat die Arbeiterschaft bisher immer noch sehr gut zu parieren verstanden. Besser wäre es also gewesen, D. und seine Hintertücker hätten sich Zeit und Mühe und damit diese unnotwendige Anrennung erspart!

Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder. Alle Kinder, die bis zum 30. September 1913 das sechste Lebensjahr vollenden werden mit Eltern 1913 schulpflichtig. Nach der Veröffentlichung des Magistrats erfolgen die Anmeldungen: a) für die K n a b e n - V o l k s s c h u l e am Sonnabend dem 14. Dezember d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr, in Klasse VII d dieser Schule (Brüderstraße) mittlerer Eingang, 1 Treppe; b) für die M ä d c h e n - V o l k s s c h u l e ebenfalls am Sonnabend dem 14. Dezember d. J., vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Konferenzzimmer dieser Schule (Kapellenstraße); c) für die k a t h o l i s c h e S c h u l e am Dienstag dem 17. Dezember dieses Jahres, von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr, im Pfarrhause, Grünstraße 13; d) für die K n a b e n - M i t t e l s c h u l e am Montag den 16. Dezember d. J., von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr, im Klassenzimmer IX dieser Schule, Erdgesch. links, Eingang von der Franzosenstraße; e) für die M ä d c h e n - M i t t e l s c h u l e ebenfalls am Montag den 16. Dezember d. J., von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr, im Klassenzimmer VIIA dieser Schule, Erdgesch. rechts, Eingang von der Scheunenstraße. Bei der Anmeldung sollen übergeben werden ein Zettel, enthaltend Vor- und Zuname des Kindes, Straße und Hausnummer der elterlichen Wohnung und der Impfschein. Auswärtige sollen auch den Geburtschein zur Stelle haben.

Halberstadt, den 9. Dezember. (Nationalliberale Kampfesweise.) Am Mittwoch hat eine Versammlung des Bürgervereins stattgefunden, in der der geschäftige Sozialistenleiter Rechtsanwalt Deesen kühn und frant die Behauptung aufgestellt hat, daß die Sozialdemokratie davon schuld sei, daß Herr Hefenmüller sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat. Demgegenüber sei hiermit festgestellt, daß die sozialdemokratische Partei in der Angelegenheit Hefenmüller, in der es sich bekanntlich um Verfehlungen handelt, die auf sittlichem Gebiet liegen, nichts veranlaßt und auch nichts unternommen hat. Ueber die Angelegenheit ist in keiner sozialdemokratischen Versammlung gesprochen worden, wie auch in dem offiziellen Organ der Partei, der „Volksstimme“, vor der Mandatniederlegung Hefenmüllers nicht eine Zeile über die Angelegenheit geschrieben worden ist. Was sonst an anderer Stelle über die Angelegenheit geschrieben worden ist, geht die Partei gar nichts an und kann ihr nicht in die Schuhe geschoben werden. Wenn der nationalliberale Wahlmache Deesen, dem ja im Kampfe gegen die Sozialdemokratie jedes Mittel recht ist, es dennoch tut, dann beweist das wieder, auf welcher tiefen Stufe er in seiner politischen Kampfesweise angekommen ist. Herr Deesen bekämpft nicht nur seinen politischen Gegner mit den verwerflichsten Mitteln, sondern er schont auch seinen Freund und Parteigenossen Hefenmüller nicht, wenn es gilt, Waffen zu schmieden gegen die Sozialdemokratie. Nach den Angaben des Herrn Deesen handelt es sich in dem Falle Hefenmüller um keine strafbare Handlung, sondern um viel milder liegende Dinge, die rein privater Natur seien. Ferner hat Herr Deesen erklärt, daß er ermächtigt und beauftragt sei, jedem, der persönlich über die Verfehlungen des Herrn Hefenmüller Auskunft zu haben wünsche, solche persönlich zu erteilen. Herr Deesen hat also zunächst einmal ein Auskunftsbureau eröffnet. Unserer Parteileitung würde es nicht eingefallen sein, in der Angelegenheit Hefenmüller auch nur eine Zeile zu schreiben, wenn es sein Parteigenosse nicht für nötig gehalten hätte, diesen Fall in die parteipolitische Diskussion zu zerren und ihn als das Opfer der Sozialdemokratie hinzustellen. Jetzt hat die Parteileitung die Pflicht, die ungeheure Taktlosigkeit Deesens, die geboren wurde aus dem Hass gegen die Sozialdemokratie, an den Pranger zu stellen. Sie hat auch jetzt nicht die geringste Bedenken, die Verfehlungen jenes Mannes an die Öffentlichkeit zu zerren. Das läßt ihr Taktgefühl nicht zu; auch wenn es sich — wie in diesem Falle — um einen Mann handelt, der von der Sozialdemokratie behauptet hat, daß sie die Familie zerstört und unfittlich handelt. Eins steht ohne weiteres fest, bürgerliche Kreise sind der gleichen Meinung: es lag durchaus im Interesse Hefenmüllers und der bürgerlichen Gesellschaft, wenn über die Angelegenheit geschwiegen

Weihnachtskonzert im Dom.

Magdeburg, 8. Dezember.

Musikdirektor Richard Luhe veranstaltete mit dem Domchor und dem Schillerchor des Domgymnasiums unter Mitwirkung von Margarete Pland (Sopran), Emil Büniger (Bass) und Hans Höhne (Orgel) ein Weihnachtskonzert im Dom.

Das Programm war nicht streng festlich gehalten sondern bewegte sich auch in volkstümlichen Bahnen, wie sich solche in früheren Jahrhunderten infolge der engen Verbindung von Feierei, Musik und Dogma breit und mannigfaltig erstreckten. Heute nimmt die rein geistliche Musik, schon weil sie kaum noch Zuhörer mit den breiten Massen des Volkes hat, irgendwelche nennenswerte Position nicht mehr ein. Die gutgemeinten Versuche, die geistliche Musik schon ihres Inhaltes wegen dem Publikum wieder näherzubringen (um damit indirekt dem religiösen „Bedürfnis“ aufzuhelfen), scheitern meist an dem Umstand, daß die musikalischen Produkte einer gläubigeren Zeit vorgeführt werden, die infolge ihrer Geräumigkeit und Langsamkeit an die Gehör der Hörer nicht allein, sondern auch an die die Ausführenden beim Singen große Anforderungen stellen. Einzelne kirchliche Gemeinden (in Magdeburg) haben mehr Glück mit ihren Veranstaltungen. Sie haben Publikum. So auch im Dom, wo das recht inhaltreiche Programm viel Hörer gefunden hatte. Knabenchor und Mädchenchor mit gemischten und Männerchören, daneben mehrere Gesangs- und Orgelgruppen.

Dem reiferen Hörer wird der ganz bedeutende Unterschied in Stimmungsgelbst und musikalischem Ausdruck überhaupt zwischen älteren Kompositionen aus dem 11., 12., auch wohl 17. Jahrhundert und den Kompositionen der neueren Zeit auffallen sein. Die herzliche Kavalität und der endlich gläubige Ausdruck in der Sprache der ersten Jahrhunderte dieser musikalischen Kunst ist nach und nach verschwunden. Ganz selten trifft ein Kompositist von heute den „Ton“ des alten geistlichen Volksliedes, ebenso selten findet ein „Bearbeiter“ einer alten Melodie eine glaubhafte Begleitung, die sich für die Melodie harmonisch und stilistisch eignet. So ist die Bearbeitung von „Santant“, einem geistlichen Wiegenlied aus dem „Seraphischen Lustgarten“ durch Karl Pirich ein frohes Ereignis, desgleichen das neuere „Marien-Kind“ durch W. Herrmann, das zu den besten Liedern dieser nachempfundenen Literatur-Gruppe gehört.

Musikdirektor Luhe war beim Einstudieren der Chorpartien überaus gründlich gewesen. Der Gesamteindruck war ein sehr vorteilhafter, wie bei diesen Darbietungen im Dom nicht anders zu erwarten ist. Auch die Orgelvorträge Hans Höhnes befanden sich in der Registrierung und eine nicht geringe Technik auf Klaviatur und Pedal. Die Gesangsleistungen waren von wechselndem Erfolg begleitet. Emil Büniger sang mit guter Zonensaltung, reinem Ton und verständlichem Vortrag. Margarete Pland brangte leider ihre Stimme reichlich nach oben, was der rein musikalischen Wirkung erschwerend merktlichen Abbruch tat. Der Vortrag deckte sich in allgemeiner mit den Vorschriften der Kompositionen.

Das Alter des Menschengeschlechts.

Den Stand der Frage nach dem Zeitpunkt, wo der Mensch auf der Erde erschien, hat Prof. Arthur Keith auf der britischen Naturforscher-Versammlung erörtert. Er stellte dabei der „orthodoxen“ oder konservativen Anschauung, der eine Reihe von Fachleuten huldigen, die „heterodoxen“ Ansichten gegenüber, innerhalb deren eine radikale und eine gemäßigtere Richtung zu unterscheiden ist. Als der hervorragendste englische Vertreter der konservativen Anschauungsweise gilt der bekannte Anthropologe und Geologe Hugh Dawkins in Manchester. Nach seiner Ansicht erstreckt sich die Geschichte des Menschen nicht über die Diluvialzeit, d. h. diejenige geologische Periode hinaus, die der untrigen (dem Alluvium) vorausgeht und vor höchstens 15 000 Jahren ihr Ende gefunden hat. Innerhalb der Diluvialzeit würde sich also der Mensch entwickelt haben. Wenn man nun die Schätzung von Prof. Sollas annimmt, der die Dauer dieser Periode auf 400 000 Jahre angibt (andere veranschlagen sie auf eine Million Jahre), so würde das den Zeitraum darstellen, in dem der heutige Mensch aus einer rohen Form hervorgegangen ist. Daß überhaupt eine solche Entwicklung stattgefunden hat, darüber sind ja heute alle Naturforscher einig, so weit auch sonst ihre Anschauungen über Ursachen und Verlauf der Umwandlung auseinandergehen mögen. Die radikale Anschauung vom Alter des Menschen wird hauptsächlich von dem Belgier Rutot vertreten, dessen Solithen-Theorie so lebhaft Förderung hervorgerufen hat. Er verfolgt die Solithen, d. h. die Steine, an denen er Spuren menschlicher Tätigkeit wahrgenommen hat oder wahrgenommen zu haben glaubt, nicht nur bis in den Anfang des Diluviums (wo die Konservativen schon bedenklich werden), sondern bis in die vorangehende Tertiarformation hinein, und hier schreitet er durch das jüngere Tertiar, das Pliocän und das Miocän, bis in die obere Schicht des älteren Tertärs, das Oligocän, zurück, um den Ursprung des Menschen zu suchen. Sollas hat die Dauer des Pliocäns auf 900 000 Jahre, die des Miocäns auf 1 800 000 Jahre veranschlagt. (Nach andern Angaben sind diese Zahlen viel zu niedrig.) Danach würde also das Alter der Menschheit über drei Millionen Jahre betragen. Inwiefern hat nach Rutot das Diluvium nicht so lange gedauert wie Sollas glaubt, sondern höchstens 139 000 Jahre.

Die Zweifel an der Beweiskraft der Solithen für das tertäre Dasein der Gattung Mensch teilt Keith mit den meisten Geologen und Anthropologen. Aber er ist überzeugt, daß die Entwicklung des Menschen viel mehr als 400 000 Jahre beansprucht haben muß. Dafür sprechen die Funde menschlicher Ueberreste in Ägypten, die beweisen, daß die heutigen Ägypter nicht höher organisiert sind als die Menschen, die vor 6000 Jahren das Niltal bewohnten. Auch die Europäer der jüngeren Steinzeit standen in körperlicher Ausbildung nicht unter ihren Nachfolgern von heute. Würden die vorgeschichtlichen Briten,

sagt Keith, die vor 4000 Jahren lebten, in moderner Gewandung unter uns treten, so würden sie nicht auffallen, sondern als Mitbürger gelten. Um die Entstehung und Verteilung der heutigen Rassen zu erklären, müsse angenommen werden, daß das Menschengeschlecht zu Beginn der Diluvialzeit schon eine physische Weichheit von der Art erreicht hatte, wie sie heutzutage die Eingebornen Australiens aufweisen. Auf Grund unserer Kenntnis der fossilen Affenformen, die freilich noch sehr unvollkommen ist, möchte Keith annehmen, daß der Stamm des Menschen sich aus niederen Formen etwa um dieselbe Zeit herausbildete, wie der Stamm der großen menschenähnlichen Affen, das heißt in der mittleren Miozänzeit, spätestens aber am Anfang der Pliocänzeit.

So könnte man das Dasein des Menschen über das Diluvium hinausführen, ohne mit Rutot bis ins Oligocän hineinzuweisen. Unter der Annahme, daß die Entwicklung im Anfang der Pliocänzeit begann, schätzt Keith das Alter des Menschen auf etwa anderthalb Millionen Jahre. Da aber die Ansichten der Geologen hinsichtlich der Zeitdauer der einzelnen Formationen sehr auseinandergehen, so läßt sich auch eine viel längere Zeit, etwa vier Millionen Jahre, herausrechnen; denn die Pliocänzeit soll nach gewichtigen Urteilen drei- bis viermal so lange gedauert haben als die Diluvialzeit. Da die Zeitdauer der Miozänzeit auf das Doppelte derjenigen der Pliocänzeit veranschlagt wird, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, eine wie große Zahl für das Alter des Menschen herauskommen könnte, wenn man von der Rutotschen Ansicht über den Anfang seiner Entwicklung ausgeht.

Uebrigens hat es nach Keith zu gleicher Zeit verschiedene Menschenformen gegeben, da es z. B. unmöglich erscheint, daß sich der Neandertalmensch, der erst im spätem Diluvium auftritt, bis zum Schluß dieser Periode in den modernen Menschen umgewandelt haben sollte, von dem er fast so verschieden ist wie der Gorilla vom Schimpanse. Alle diese älteren Menschenformen würden im Laufe der Zeit erloschen sein, außer demjenigen Zweig, aus dem der moderne Mensch entstanden ist.

Weiteres.

Ich, nur ein einziges Mal. „Ein einziges Mal in meinem Leben stimmten meine Frau und ich durchaus überein.“ „Und wann war das?“ „Als unser Haus niederbrannte. Da wollte jeder von uns zuerst hinaus.“ —
Langeweile. Dienstmädchen: „Riefen Sie mich, gnädige Frau?“ Frau Parbenü: „Ja, ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich Sie augenblicklich nicht brauche.“ —

und der Mantel der Vergessenheit darübergebreitet worden wäre. Statt dessen gefällt es dem bürgerlichen Wahlmacher, den Fall in demagogischer Weise für seine Zwecke auszunutzen. Was wird damit bezweckt? Das durch den Rücktritt Gessenmüllers freigewordene Stadtverordnetenmandat soll für die Bürgerlichen gerettet werden. Herr Deesen ist rückfichtlos genug, um durch die Ausschlichtung dieser Angelegenheit gegen die Sozialdemokratie die Basis zu schaffen, auf der er den Kampf um das Mandat führen will. Hat Herr Deesen schon bei der letzten Wahl durch unerhörten Druck auf die Zwangswähler und durch die Androhung, die Geschäftsleute, die nicht wählen, zu veröffentlichen, den Wahlkampf vergiftet, so hat er jetzt durch die Ausbeutung der Angelegenheit gegen die Sozialdemokratie seine Kampfesart noch weiter heruntergedrückt. Die Arbeiterklasse ist sich darüber klar, daß sie in dem Kampfe um das Mandat, der ja in nächster Zeit ausgetragen werden muß, mit ganz anderer Energie vorzugehen hat, als bei der vergangenen Wahl. Noch Hunderte von Arbeitern, die aus den allernützlichsten Gründen oder infolge zu großer Siegeszuversicht nicht zur Wahl gegangen sind, haben nur als Reserve. Diese gilt es schon jetzt anzuknüpfen, sie an ihre Pflicht zu erinnern und mit dem Hinweis auf die Kampfweise eines Deesen aufzupolieren. —

Halberstadt, 9. Dezember. (Gewerkschaftskartell.) In der Sitzung vom 5. Dezember, in welcher auch die Gewerkschaftsverbände anwesend waren, fehlten entschuldigend drei Vertreter der Bauarbeiter, je einer der Brauer, Bäcker, Fabrikarbeiter, Fleischer und Lederarbeiter. unentschuldigend je einer der Holzarbeiter, Landarbeiter, Schneider, Tabakarbeiter, Töpfer, Transportharbeiter und Bureauangestellten. Nach Mitteilung einiger Eingänge fand der Vorschlag des Kartellvorstandes, am 15. Dezember am Orte eine Arbeitslosen-Versammlung vorzunehmen, die Zustimmung der Anwesenden. Der Vorschlag wurde durch die Vertreter für unge und gewissenhafte Haltung der Arbeitslosen Sorge zu tragen, um durch das Ergebnis bei der Kommune die Verteilung von Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen zu erwirken. Die erstatteten Kommissionsberichte stießen zum Teil eine rege Tätigkeit erkennen. Von der Bauarbeiterkommission seien 20 Häuser konzipiert worden. Wegen mangelhafter Baugeräte mußte jedoch Anzeigen erstattet werden, auch wurden bei fast allen Dachdeckarbeiten die Schutzvorrichtungen unzureichend oder gänzlich fehlend gefunden. Genosse König bemängelte die flausche Benutzung der Bibliothek, deren gegenwärtige Verfallszahl in schlechtem Verhältnis stehe zu der Zahl der organisierten Arbeiterklasse, und regt an, zum Ausbau der Bibliothek Mittel zu bewilligen. Genosse Köder ermahnt den Kartellvorstand, dem Fabrikarbeiterverband zu empfehlen, seine Bibliothek mit der des Kartells zu verbinden. Der Bericht des Bildungsausschusses zeigte, daß seine Veranstaltungen besser besucht werden müssen, wenn er ohne die finanzielle Unterstützung aus den Gewerkschaftskassen aktionsfähig bleiben soll. Die im Jahre von 1900 Aranden ausgeübte Herange ergab bei der zweimal monatlich erfolgten Kontrolle deren gedehnten Zustand. Die Agitation unter den städtischen Arbeitern habe infolge übertriebener Neugierlichkeit dieser Arbeiter weitestgehende Fortschritte nicht machen können. In den Differenzen bei der Firma Waldeyer berichtet Genosse Krause vom Zentralvorstand der Fleischerorganisation und beantragt, der Vorstand über die Produkte genannter Firma zu verhandeln, weil der Vermittlungsvorschlag des Bezirkssekretariats ein negatives Ergebnis gezeitigt habe und die Behandlung der Organisierten kein nächstbestes werde. Auch verfaßt Herr Waldeyer, beiden übrigen Buchfabrikanten die Entlassung der organisierten Fleischer zu erwirken. Die Gewerkschaftsmitglieder seien daher aus Solidaritätsgewissen gezwungen, den Boykott zu verhängen. Folgende Resolution wurde angenommen:

Die am 5. Dezember tagende Sitzung des Gewerkschaftskartells und der Bezirksleitung nimmt Kenntnis von dem nächstbesten Vorgehen des Bezirkssekretariats Herrn Waldeyer gegen die organisierte Arbeiterklasse. Sie bekräftigt das Verbot des Herrn Waldeyer nicht nur als eine Antizipation der Koalitionsverträge, sondern

auch als eine Herausforderung der organisierten Arbeiterklasse. Die Vertreter der organisierten Arbeiterklasse beschließen nach erfolgter Verhandlung mit dem Bezirkssekretariat, den Boykott über die Firma (Hr. Köster, Inhaber H. Waldeyer, und verpflichten sich zur strikten Durchführung des Boykotts; ersuchen aber auch die organisierte Arbeiterklasse im Reich, wo die Produkte der Firma Waldeyer abgesetzt werden, sich den Beschluß zu eigen zu machen und für Durchführung des Boykotts zu sorgen.

Nach einem Bericht des Genossen Stetsfeld über beigelegte Differenzen in der Handschuh-Industrie und einem Appell des Genossen Reichardt, die organisierten Barbieregehilfen in der Ausbreitung ihrer Organisation zu unterstützen, erfolgte Schluß der Sitzung. —

Luedlburg, 9. Dezember. (Aus dem städtischen Verwaltungsbereich.) Die Badeanstalt hatte eine Einnahme von 35 777 Mark. Aus der Kassenkasse mußten 4030 Mark zugezogen werden. Insgesamt wurden 126 138 Wäber, gegen 121 113 im Vorjahr verabsolviert. Durchschnittlich badeten 10 512 Personen im Monat. Die Entschuldigungsanfrage erforderte einen Zuschuß von 1614 Mark. Von 313 weiblichen und 192 männlichen ausländischen Arbeitern wurden die Kleidungsstücke durch Saumpf gereinigt. Die große Türe und die Räume haben in den Kiefernanzahlungen großen Schaden angerichtet. Bis zu 75 Prozent Holz ist infolgedessen eingegangen. Für geschlossenes Holz im Zierholz und Gestalt wurden 4115 Mark vereinnahmt, während die Ausgaben 7206 Mark betragen. Zur Verpflanzung der städtischen Anlagen (am Bahnhof, Kaiser-Wilhelm-Platz, Rathildbrunnen ujm.) waren 33 500 Pflanzen nötig, die alle in der Stadtgärtnerei gezüchtet wurden. Der Heinrichsplatz ist mit einer gärtnerischen Anlage versehen. Es besteht die Absicht, einen Heinrichsbrunnen aufzustellen, der ein Erinnerungszeichen für die vor 50 Jahren erfolgte erste Bebauung in der Zierstadt sein soll. Zur Unterhaltung der städtischen Hochbauten waren 17 000 Mark erforderlich. Die Erhaltung des Gutes Düren kostete 1500 Mark. Der Ankauf der öffentlichen Gebäude an die Kanalisation kostete 36 300 Mark. Die Unterhaltung der Straßen erforderte 19 158 Mark, zu einundzwanzig Jahren und Neupflasterungen waren 101 000 Mark nötig. Für Straßenreinigung wurden 35 133 Mark angesetzt. Zur Unterhaltung des Rieselseldes waren, außer den Einnahmen aus Pachten, noch 4215 Mark erforderlich. Die Ausgaben für Kanalisation und Rieselseld betragen auf den Kopf der Bevölkerung 43 Bfg., was als sehr gering bezeichnet werden muß. Die Nahrungsmittelkontrolle ist auch im Berichtsjahr wieder sehr stark ausgebaut worden. Eine „alkoholfreie“ Limonade enthält Alkohol, bei einem „Fruchtkeis“ war von Früchten irgendwelcher Art nichts zu spüren. —

Scherren, 9. Dezember. (Eine Gemeinde-Interessenten-Versammlung) fand am 5. Dezember statt. Die bisherigen Jagdpächter haben die Jagd zum 1. April nächsten Jahres gekündigt. Die Versammlung beschloß, daß die Jagd mit Schluß der Winterjagd in zwei Bezirken ausgeteilt werden soll. —

Schönebeck, 9. Dezember. (Berk-Verein der Metall-Industrie Schönebeck A.G. Fahrradfabrik.) Unter diesem geliebten Namen hat die Firma, nach dem Anführung von zwei Chargen des städtischen Arbeitervereins ein gegen die freien Gewerkschaften gerichtetes Gebilde gegründet. Der Verein zu diesem Verein ist selbstverständlich, auch nach den Erklärungen des Direktors Luge, ein freiwilliger. Ist überhaupt schon die Gründung durch eine auf Arbeiterkundschaft angewiesene Firma für die Arbeiterklasse eine Verletzung, so muß die im Betriebe von Vorgesetzten angewandte Agitation den schärfsten Feind der Arbeiterklasse hervorbringen. Die Arbeiterklasse hat gar keine Ursache mehr, mit den schärfsten Abwehrmaßnahmen hinstehen zu halten. Betrachtet man sich die Zeugnisse und die damit verbundenen Namen der Vorstandsmitglieder, so muß man an das Sprichwort denken: „Sage mir, in wem du umgehst, und ich sage dir wer du bist!“ Der Verein ist gegründet, um den angeblichen terroristischen Koalitionszwang der freien Gewerkschaften zu verhindern.

Dabei wenden die Beauftragten der Firma einen Zwang zum Beitritt in den selben Verein an, der als Standes- und gegen die guten Sitten verstoßend zu bezeichnen ist. Zunächst wird der in der Ladiererei beschäftigte Gelbe Rathe mit einer Liste nach den Arbeitern geschildert. Betommt dieser von den Arbeitern eine Antwort, dann läßt er durchblicken, daß er dem Betriebsleiter Buschard Mitteilung machen muß. Dem liegt kein Zwang, wird der Herr Direktor Luge sagen. Der neugegründete Meister Rathe in der Montage läßt durchblicken, wer nicht unterzeichnet, für den sei eventuell keine Arbeit vorhanden. Der Meister Frey der Schleiferei bezieht, daß die Mitgliedsbücher des Verbandes in der Fabrik abgegeben werden sollen. Wo bleibt da das angebliche Koalitionsrecht, Herr Direktor Luge, daß doch auch nach Ihrer Meinung der Arbeiter zustimmt? Glauben Sie etwa, Sie können den Arbeitern die Zustimmung aus dem Leibe reißen? Ach nein, Herr Direktor, aber zwingt man Arbeiter, entgegen ihrem Willen einem Verein beizutreten, den sie verachten, dann erzieht man —, doch wir wollen es Ihnen überlassen, den richtigen Namen dafür anzuwenden. Das so sein faßbarlich aufgebaute Kartenhaus wird bei der ersten Gelegenheit zusammenbrechen. Denn ein Unterschied ist es schon, wenn eine Firma Volk, von der sie ja die Statuten bezogen haben, einen derartigen Verein gründet, oder eine Firma, die zum größten Teil auf Arbeiterkundschaft angewiesen ist. Denn Solidarität ist in der Arbeiterklasse vorhanden, Herr Direktor Luge, wenn der Arbeiterklasse das Koalitionsrecht genommen werden soll. Die Firma schreibt an den Deutschen Metallarbeiterverband: „Wir unterstützen den in unsern Betrieben neu entstandenen Werkverein so viel wir können.“ Das heißt mit anderen Worten: Wer nicht gutwillig in den Werkverein geht, der wird bei der ersten besten Gelegenheit entlassen. Nach diesem Schema wird auch von allen Vorgesetzten im Betrieb gearbeitet, denn nach den Worten des Direktors Buschard soll der Deutsche Metallarbeiterverband im Betriebe ausgerottet werden. Droy allendem besitzt der Herr Direktor Luge den Mut zu schreiben: „Es ist strenge Order gegeben, keinen Zwang auf die Leute wegen ihres Beitritts zum Werkverein auszuüben.“ An den Direktor Luge sei nun die Frage gerichtet: Sie führen bekannt, daß eine Liste des Werkvereins bei dem Portier anliegt, in welcher jeder Neuanfänger einen Beitritt erklären muß? Es scheint so, denn der Obergebel Rathe erklärte, sich bei dem Direktor Luge beschweren zu wollen, wenn jemand ohne Unterschrift in die Fabrik kommt. Das ist eine Nichtbeachtung des abgeschlossenen Tarifvertrags, der aber trotzdem, nach Ansicht des Direktors Luge, in jedem Punkte „pünktlich respektiert“ wird. Ein Arbeiter, der von einem Meister angenommen war, wurde nicht eingestellt, weil er bei dem Portier die gewünschte Unterschrift nicht geben wollte. Mehrere Meister marschierten auf, um dem Unabkömmlichen klein zu kriegen, aber vergebens, und so mußte sich der Arbeiter, für den doch Arbeit vorhanden war, die Fabrik von draußen ansehen. So sieht das angebliche Koalitionsrecht aus, das der Direktor Luge den Arbeitern nicht vorenthalten will. Gegen Arbeiter, die sich eines derartigen Vergehens schuldig machen würden, schreitet der Staatsanwalt ein. Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung. Die Arbeiterklasse gewinnt immer mehr die Ueberzeugung, daß der Direktor Luge trotz aller schönen Erklärungen seinen Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthalten will, dagegen wird sich die Arbeiterklasse zu wehren wissen. Es ist nicht eine Angelegenheit einer einzelnen Gewerkschaft, sondern die gesamte Arbeiterklasse Schönebecks muß auf der Hut sein. Wenn gerufen wird, Kreutz einzulegen, dann erheben wir schon jetzt: Erscheint in Massen, das seid ihr euch und euren Familien schuldig. —

Wernigerode, 9. Dezember. (Schlachthofbericht.) Im November dieses Jahres wurden geschlachtet: 59 (76) Rinder, 1 (0) Jungrind, 25 (106) Kalber, 97 (106) Schafe und Ziegen, 533 (501) Schweine, 14 (16) Pferde. Die eingekommenen Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat des Jahres 1911. Die Zahl der Schlachtungen ist danach um 205 Stück zurückgegangen. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breitemeß 58-60.

Schürzen

zu außerordentlich billigen Preisen!

Reichhaltige Auswahl!

Reichhaltige Auswahl!

Extra-Angebot

äußerst vorteilhafter teilweise aus Lager-Posten stammender farbiger, schwarzer und weißer

Schürzen

Tüdel-Träger-Schürze	85 Pf.
Gutm. mit verschiedenen Bordüren	

Tüdel-Prinzeß-Schürze	1 25 Pf.
Stickerstoff	

6000 Pfund Prima ausländisches Rindfleisch

von lebend eingeführten dänischen Rindern,
auf dem Magdeburger Schlachthof geschlachtet.

Verkaufe, solange der Vorrat reicht:

Schmorfleisch . . . Pfund 90 Pf.
Rochfleisch . . . Pfund 75 und 80 Pf.

A. Schumburg

S. B.: Otto Schumburg

Große Diesdorfer Straße 27.

Teuere Zeiten!



Die Hausfrau
ist in schwerer
Not,

Es langt
nicht mehr
zum Butterbrot!



Und hört
der Mann
von Margarine,
gleich macht er eine
saure Miene.



Da kommt
ihr ein
Gedanke
fein:

Wie möcht es mit
Palmona sein?



Sie setzt sie hin
recht zart und
frisch

Statt Butter auf dem
Frühstückstisch.



Nun ist sie
froh und
ohne
Sorgen,

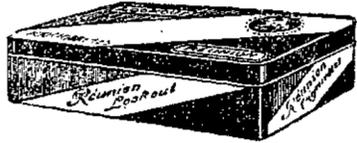
Denn siehste,
er hat nichts - gemorken!



Und ganz vergnüglich
liest
im
Blatt

Er
das
Palmona-Inserat!
(Pflanzen-Butter-margarine)

Reunion



Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche

3 Pfg Cigarette

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches
Aussehen, weiche, samtweiche Haut
u. ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenbergs-Bienenmilchseife

à St. 50 Pf., ferner macht der
Cream Taba
rote u. rissige Haut in einer Nacht
weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. i. d.
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
Löwen-Apothete, Alter Markt 22.
Friedrichstadt-Apothete, Brüdig. 1.
Dof-Apothete, Breitenweg 158.
bei Hennenberg & Co. Nachfolger,
Wilhelmstraße 19.
Rich. Jmroth, Sichelbrücke 23.
Bernhard Wenzel, Victoriastr. 1.
Gustav Subert, Jakobstraße 16.
Germ. Lorenz, Alter Markt 28.
H. Weich Nachfgr., Breitenweg 187.
Alfred Zowald, Breitenweg 249.
In Buckau: Neuen-Apothete.
In Neustadt: Fr. Jander, 831
In Friedrichstadt: Apoth. Freuer
In Sudenburg: S. Starloff.
In Wilhelmsst.: D. Schmalhagen.

●●●●●
● Hochfeine
● Anzüge
● a Stück 12.00 Mk.,
● 3 Aussehen verkauft
● Max Götstein,
● Königshofstraße 5
● (Ecke Rüdigerstraße)
● und Buckau,
● Schönebecker Str. 105
●●●●●

In jeder Küche

ist anerkannt unentbehrliche
Hilfsmittel für Ersparnisse
von Geld, Zeit und Arbeit

M. Schmeißers Saucen-Würfel

à Stück 10 Pfg.
bequem und billig zur unfehl-
baren Herstellung vorzüglicher,
kräftiger u. wohlgeschmeckter
Saucen an alle Sorten Fleisch,
Wild und Geflügel.
Höchst einfach im Gebrauch.



M. Schmeißers 5196 Doppel-Bouillonwürfel

à Stück 5 Pfennig
gibt zwei Sorten vorzügliche
kräftige Nährbouillon, erst
Fleisch und Extrakt an Ge-
meine und Suppen aller Art.
Gen. Vert.: Raschke & Giesemann, Magdeburg.

Pfandversteigerung

Donnerstag, 12. Dezember
vom Monat Februar 1912

sub Nr. 8197 bis 10828.

Ernungen nur bis
Mittwoch, mittags 2 Uhr.

Adolph Michaelis Magdeburg.

5192 Großer Verkauf von
Belizitos und Muffen,
neu, hochmod., alle Belizarten, nie
verbeibet. Gelegenheit, sehr billig
zu verk. Blumenthalstr. 2, I r.

Romane

zu beziehen Fränkstr. 23.

IVO PUMONNY.

Der Neue-Welt-Kalender

für 1915 — Preis 40 Pf. — ist erschienen.
Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Abzahlungsgeschäfte Auf Credit. Möbel, Betten, Polster- Waren größt. Geschäft dies. Art. a. Platze S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14 A. Friedländer Magdeburg, Breitenweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Begründet 1872. Neutral Bürgerliches Brauhaus Garnrode a. H. GERO-BRAU Cracauer Brauerei G. m. b. H. Bandagen, Gummlw. Keller, Horn., Goldschmiedestr. 16	Erscheint 3 mal wöchentlich Bierbrauereien, Bierhandlg. Käthel, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 5a. Schmidt, A., Burg. Bäcker-, Konditoreien Kleemann, Gustav, Salbke Butter, Eior, Käse Th. Brandes Nachf., Breitenw. 124 Cigarr.-Handl., Tabake M. Kräger Wwe., Länkerstr. 31 Dentisten Karl Seidel Breitenweg 129 II Drogen u. Farben Ludwig, Ewald, Formersleben. Otto Schmatzhausen, Gr. Diesdorferstr. 25 Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 47 Fahrräd., Nähmasch. Schaper, Otto, Anhaltstraße 2. Brennsdor., Tadellus-Bäder. Fischhdlg., Delikat. Bantler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Hesse, Hohepfortestr. 64 Eulig, Karl, Köthener Str. 12	Bezugsquellen-Verzeichnis Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Magdeburg. Telef. Nr. 3715 Fischerei Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petersberg a. Spz. Th. Watz., 58. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breitenweg 101. Karl Dänhardt, Breitenweg 51. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 27 Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Leatz, W., Neust., Kastanienstr. 43 Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 13. Müller, Otto, Olivenstädter Str. 12. Nehring, Helmar, Weinbergstr. 20. Rose, E., Hennigestr., Becke-Schmidstr. Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41. Schulz, Falschabg. 20, Neust. Eck. Albert Schumburg, Gr. Diesdorferstr. 27 Sturm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Hermann, Umfassung Str. 50a. Wohlsdorf, Carl, Rogätzstr. 34 Fr. Wiedig, Schmelzer-Butterg. 1 Friseur, Barbier Engel, Franz, Halberstädterstr. 61 Haus- u. Küchengeräte Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferstr. 29	Warenhäuser Wob, Emil, Gr. Ottersleben. Wild u. Geflügel Freund, Friedr., Feldstr. 2. Harzmann, A., Nf., Lüdisehofstr. 8 Burg Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr. Lüren u. Goldwar. Otto Oetke, Breitenweg 82. Ernst Kleiner, Färberstr. Chem. Wäscherei Förderstedt = CARL BATHGE = Groß-Saizo Aug. Schönmeier, Kolonialwaren Aken a. E. Fz. Heenemann, Bäck., Konsumliet. M. Taube, Bäckerl., Konsumliet. G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18 Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Mode- waren, Konfektion. Fröse a. E. W. Heinz, Bäck., Kond., Breitenweg Friedrich Naumann, Kolonialwaren	Gommern Friedr. Bösenack, Fleischermeist. W. Dobritz, Pelzw. Hütte, Mütz., usw. W. Herrndorf, Schuh. u. Lederhdlg. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. Neuhaldensleben Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditor. Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren R. Berke, Kolonialw., Zigarren W. Troch, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderrist. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw. Oschersleben S. Hamlet, Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. P. Unverhau, Dampfbäckerl. Max Staude, Drog., Farb., Tapeten A. Winkelmann, Hüten, Mützen. Osterwieck F. Zwicker, Manufakt.- u. Modew. Schönebeck a. Elbe P. Günther, Alkoholfabrik u. Bier. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerl. E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmsst. 42 K. Thoms, Brot- u. Feinbäckerl. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. A. Brennecke, Schuh. Big. Bpt. Wehst.	Stassfurt S. & M. Grohn Manufakturw. u. Herr.-Konf. Stendal Bergbauerei A.-G. Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Bierbrauerei, Breitenst. K. Gothe, Rest., Elisabethstr. 8. M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister. Thale a. H. Wilh. Wiese, Koloww., Delikatess. Wanzleben O. Schmerschneider-Nacht, Manufakt. Wernigerode-Hasserode Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh. M. Görnemann, Kolonialwaren. W. Hildebrandt, Kaufh. L. Lebzemittel. H. Wegener, Kornbrandtweinbr. Wolmirstedt A. Fricke, Eibener Landbrot.
---	---	---	---	---	--

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Bichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Warten Sie nicht
bis auf die letzte Minute mit Ihren Einkäufen. Mein Weihnachtsmarkt bietet jetzt **erhebliche Vorteile!**

Jetzt ist die aufmerksamste Bedienung möglich!

Grosser

Jetzt ist die größte Auswahl vorhanden!

Weihnachtsmarkt

in meinem Hauptgeschäft und in allen Filialen

5171

Wenn
Sie billig und gut einkaufen wollen, müssen Sie diese **günstige Gelegenheit** ausnutzen.

<p>3u Praktische 1.95 Geschenke</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Wand-Kaffeemühle . . . 1.95 1 gute Holzaffeemühle . . . 1.95 1 schöner Handtuchhalter . . . 1.95 1 Küchenwaage für 20 Pfd. . . 1.95 1 Majolika-Blumenfüßel . . . 1.95 6 Paar Schälformen-Zassen mit blauer Kante . . . 1.95 1 Kaffee- und 1 Teebüchse mit Patentverschluss zusammen 1.95 1 Kristallgale auf 3 Füßen, mit Oliven geschliffen . . . 1.95 6 Obstmesser . . . zusammen 1.95 6 Paar feine Koffertassen zusammen 1.95 	<p>3u Praktische 1.95 Geschenke</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Tischlampe, 10linig, kompl. 1.95 1 Kohlenkasten m. gemaltem Deckel . . . 1.95 1 gute Wärmflasche mit Verschraubung . . . 1.95 1 Satz Milchtröpfe, echt Porzellan, bunt . . . 1.95 1 feiner Koffhaarbüschel, poliert . . . 1.95 1 Brotbüchse für 4 Pfund Brot . . . 1.95 1 Objservice, Plattenform . . . 1.95 2 Teeglashalter, Messing vernickelt, dazu noch 4 Teegläser . . . zusammen 1.95 12 Bierbecher mit Kante . . . 1.95 1 Majolika-Tablett m. durchbrochenem Rand . . . 1.95 	<p>3u Praktische 2.95 Geschenke</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 große Tischlampe, 14linig, mit bunter Glode . . . 2.95 1 gebleichte Wäscheleine, geflochten, 50 Meter . . . 2.95 1 Kaffeeservice, echt Porzellan, bunt, komplett, mit 6 Tassen . . . 2.95 1 Waschscherbe, hochmodern 2.95 1 extra feine Reibemaschine 2.95 1 feiner Salon-Kohlenkasten, Kastenform, mit Deckel . . . 2.95 1 gut vernickelte Gasplatte 2.95 1 Ampel . . . 2.95 1 Toiletten-Eimer, weiße Emaille . . . 2.95 6 Paar gute Solinger Bestecke . . . 2.95 	<p>3u Praktische 2.95 Geschenke</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 großes Plättbrett, gut gepolstert . . . 2.95 1 Messerputzmaschine, Garatz 2.95 1 hübsches Tablett m. Henkel 2.95 1 große Wandaffeemühle . . . 2.95 6 Küchenbüchsen zusammen 2.95 6 feine Decassen mit Goldrand . . . 2.95 6 Kristall-Weingläser, grab. 2.95 6 Weintömer, moderne Form . . . 2.95 1 Essig- und Delmenage, Steilig . . . 2.95 2 Emaille-Eimer m. buntem Dekor . . . 2.95 	<p>3u Geschenk- 2.95 Artikel</p> <ul style="list-style-type: none"> Manicure-Garnitur . . . 2.95 Schreibzeuge in riesiger Auswahl . . . 2.95 Geschliffene Toilettenspiegel 2.95 Reisetaschen, verschiedene Sorten . . . 2.95 Gute Zigarrentaschen . . . 2.95 Damen-Handtaschen in Leder . . . 2.95 Damen-Handtaschen, Samt 2.95 Feine Wildlederbeutel . . . 2.95 Photographie-Album . . . 2.95 Schreibmappen . . . 2.95 	<p>3u Geschenk- 2.95 Artikel</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 gute Schülmappe für Knaben oder Mädchen . . . 2.95 1 Bürstengarnitur, Kopf-, Hut- und Kleiderbürste, auf Brett, mit Spiegel komplett 2.95 1 Schmutztafel, mit Seide gefüttert . . . 2.95 1 Standuhr, Jahence oder Metall . . . 2.95 1 Rauchservice, Messing . . . 2.95 1 gr. Majolikafortentafel mit Beisen . . . 2.95 1 gute Manteltasche . . . 2.95 1 Herren-Spazierstock . . . 2.95 1 feine Brieftasche oder 1 guter Herrrentreter . . . 2.95
<p>3u Praktische 95 Pf. Geschenke</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Objschale mit 6 Obsttellen . . . zusammen 95 1 Brotmittelnbehälter . . . 95 12 Aluminium-Kaffeelöffel . . . 95 6 Aluminium-Egglöffel . . . 95 1 Serviertablett, 43x30 cm 95 12 Glazeller, imitiertes Diamantschiff . . . 95 1 Wasserschere mit Goldrand, Flasche m. 3 Gläsern und Tablett . . . 95 1 großer und 6 kleine Kuchenteller . . . zusammen 95 1 Kochbuch . . . 95 1 gute Parfittasche . . . 95 	<p>95 Pf. Geschenk-Artikel</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Eierservice, vernickelt . . . 95 1 feine Kaffeeboxe . . . 95 2 Photographierahmen . . . 95 1 Familienrahmen . . . 95 1 Schwarzwalder Uhr . . . 95 1 Handtasche, Profat oder Samt . . . 95 1 schönes Portemonnaie . . . 95 1 Zigarrenetui, Leder . . . 95 1 Zigarrentasche . . . 95 1 Feuerzeug-Garnitur im Etui . . . 95 	<p>95 Pf. Geschenk-Artikel</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Eierservice mit Ständer . . . 95 1 Fruchtgale auf Ständer . . . 95 1 Kabarett mit Unterjak . . . 95 100 Bog. feines Briefpapier, dazu 100 Klübert in einer feinen Kaffeeboxe . . . 95 1 schönes Wandbild . . . 95 1 Messergarnitur mit Spiegel 95 1 Thermometerjähle . . . 95 1 Tortenplatte, Majolika, mit Henkel . . . 95 1 Tortenheber mit Perlmutter . . . 95 1 Brotkorb, vernickelt, mit Majolikaeinlage . . . 95 	<p>95 Pf. Schmucksachen</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Brosche, echt Silber . . . 95 1 Paar Ohrringe, echt Silber 95 1 Kollier-Anhänger, echt Silb. 95 1 Paar Manschetten-Knöpfe, echt Silber . . . 95 1 Armbänder, echt Silber . . . 95 1 Strawatten-Nadel, echt Silb. 95 1 Poleronadel, echt Silber . . . 95 1 Freundschaftsring (7 Ringe) echt Silber . . . 95 1 Serviettensing, echt Silber 95 1 Zigarrenspitze, echt Silber . 95 	<p>95 Pf. Schmucksachen</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Mosaik-Armband . . . 95 1 Mosaik-Kollier . . . 95 1 Paar Perl-Ohrringe, zum Einschrauben . . . 95 1 Korallen-Armband . . . 95 1 Damen-Uhrkette mit Schieber . . . 95 1 Kavallerkette . . . 95 1 lange Muffkette . . . 95 1 Hutnadel, echt Silber . . . 95 1 Halsband mit Perlschleife . 95 	<p>Ungeheure Auswahl in Rüchen-Garnituren Tafel-Serbicen Kaffee-Serbicen Waschscherbicen in allen Preislagen</p>

Spielwaren-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Artikels.

39 Pfg.
Spielwaren

- Kaffeeservice sonst 50 jetzt 39
- 1 Eierteller . . . sonst 50 jetzt 39
- 1 Rundharmonika sonst 48 jetzt 39
- 1 Trompete . . . sonst 45 jetzt 39
- 1 Kollier auf Klübert sonst 48 jetzt 39
- 1 Schaf mit Stimme sonst 48 jetzt 39
- 1 Auto zum Aufschieben sonst 50 jetzt 39
- 1 Karton Spielzeug sonst 45 jetzt 39
- 1 Puppenkopf, Blech oder Zelluloid . . . sonst 50 jetzt 39
- 1 Schießspiel mit Pistole sonst 50 jetzt 39

95 Pfg.
Spielwaren

- 1 Puppenportwagen . . . jetzt 95
- 1 Ziella-Baukasten . . . jetzt 95
- 1 schönes Porz.-Kaffeeservice jetzt 95
- 1 Gesellschaftsspiel, ca. 25 Sorten dort . . . jetzt 95
- 1 Kegelspiel, bunt, jetzt 95
- 1 Spielmagazin . . . jetzt 95
- 1 Befen-Garnitur . . . jetzt 95
- 1 Kartsch-Spielzeug . . . jetzt 95
- 1 feine Rundharmonika jetzt 95
- 1 große Trompete . . . jetzt 95

1.95
Spielwaren

- 1 Laterna magica . . . jetzt 1.95
- 1 Dampfmaschine . . . jetzt 1.95
- 1 Transmission . . . jetzt 1.95
- 1 Kollwagen mit Pferd jetzt 1.95
- 1 Eisenbahn jetzt 1.95
- 1 ganz groß. Puppenballg, echt Leder . . . jetzt 1.95
- 1 Handwerkskasten m. viel Werkzeugen . . . jetzt 1.95
- 1 Porzellan-Tafelservice, f. dekor. jetzt 1.95
- 1 gr. Puppe, gut gest. mit Schlaug. jetzt 1.95
- 1 gr. Steinbaukast. jetzt 1.95

10 Pfg.
Spielwaren

- 1 Quirlgarnitur jetzt 10
- 1 Salz- oder Rehmehle jetzt 10
- 1 Kolorierbuch jetzt 10
- 1 Rundharmonika jetzt 10
- Stalltiere z. Ausfuchen Stück 10
- 1 Siebhauf jetzt 10
- 1 Puppe für die Puppenhube jetzt 10
- 1 Bilderbuch jetzt 10
- 1 Peitsche jetzt 10
- 1 Handtuchhalter jetzt 10

Bedeutend herabgesetzte Spielwaren

- 1 Kaufladen sonst 5.00 jetzt 4.25
- 1 Puppenhube sonst 4.25 jetzt 3.45
- 1 Puppenportwagen sonst 6.50 jetzt 5.65
- 1 große Kugelgelenk-puppe sonst 23.00 jetzt 17.50
- 1 Kaspertheater sonst 2.25 jetzt 1.85
- 1 gr. Puppe, eleg. gefleibt. sonst 15.00 jetzt 11.75
- 1 Zirkus mit Musik sonst 12.50 jetzt 8.25
- 1 gr. Ziegenbock m. Stimme sonst 5.50 jetzt 4.45
- 1 Pferdeball sonst 5.00 jetzt 4.25
- 1 Schaf mit Stimme (groß) sonst 7.50 jetzt 5.00

Aluminium-Spielwaren

- Berich. Sorten Kochtöpfe
- Belg. Kasserole m. Deckel
- Wasserkessel/Kaffeetannen
- Milchtröpfe, Zuckerkannen
- Zassen mit Untertassen
- Schöpf- und Schaumlöffel
- Stiepfanne, Bratpfanne
- Durchschlag und Eimer
- Wassermab mit Konjöl
- Sand-Seife-Goda-Konjöl mit Behälter

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66, an der Fontäne, Jakobstraße 47, Halberstädter Straße 118a.

Wissen Sie?

Das richtige Spezialgeschäft für wenig getragene Maß-Garderoben „Tip Top“ ist nur **Breiteweg 87, I.** gegenüber der Braunschweigstraße.

Verkauf eleg. Jacketts, Fracks, Gehrocke und Smoking-Anzüge, Paletots, Mäntel, einzelner Hosen, Westen, Sakkos aus Prima Stoffen zu enorm billigen Preisen

Gebe auf alle Waren **5 Prozent Rabatt!**

Stets große Auswahl in Garde-robe für fortpulente Herren.

Achten Sie auf Nr. 87, I.

Größtes Spezial-Etagen-Geschäft

wenig getragener Maß-Garderobe am Platz. 5218

Gerne habe neue Garderobe ebenfalls in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen.

Strümpfe selbstgestrickte, erhält man billiger bei F. March, Breiteweg 98, I.

Keine Fleischsteuerung mehr, weil aus Pflanzen-Erweib hergestellte **OCHSENA**

Bouillon-Würfel Geschmack und Nährwert haben, wie wirkliche Fleischsuppe würzen und kräftigen alle schwachen, hellen Fleisch-Suppen, Hülsenfrucht-Suppen, Karoffel-Suppen, Tomaten-Suppen, Braten-Saucen, Fisch-Saucen, Ragouts usw.

Schacht. à 42 Würfel St. 2 Pf. à 1024 1/4

franko per Post nach jedem Ort in Deutschland u. Oesterreich. Zahlung nach Empfang monatlich. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück. Ochsenisa ist 6 Monate haltbar.

Mohr & Co., G. m. b. H. (Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke) 118 Altona-Ottensen.

Hochelegante Mäntel und elegante Winter-Paletots à Stück 12.00 Mk., 3. Ausfuchen, verkauft **Max Goffstein,** Königshofstraße 5 (Ecke Lössischehofstr.) und Buchau, Schönebecker Str. 105

Frischwinger, mb. Geb. nuhb. 1.36 cm lg., 14 Z. geh. u. Schlag, wert 12 50 Mk. De'enge'it 4.

Riebels

Spitzfugeln

Honigkuchen

fehlen auf keinem Weihnachtstisch. Nur die Qualität macht's.

Kaiser-Rüffe

Garantiert rein Honig und Mehl: Groninger Honigkuchen, Randbiskuchen, Holländischen Zuckertuchen, extrafeinen dicken Mandel-Thorner, ganz besonders empfehlenswert.

Spezialität: Sanitäts-Honigkuchen ärztlich empfohlen.

Größte Auswahl feinsten Lebkuchen in Paleten und Dosen. Schokoladen-Lebkuchen „Excellent“, Feinschmiedern ganz besonders zu empfehlen. „Thorner Katharinen“ von Gustav Weese, Thorn.

Baumbehang

in „Matronengebäck“, ganz vorzüglich im Geschmack, auch vorteilhaft im Gebrauch, weil sehr leicht, Schaum, Likör, Konserve, Fondant, Schokolade, Kakao, Marzipan, Nougat usw.

Baumbehang 1 Pfund schon von 40 Pf. an.

Marzipan-Sorten, Herzen, Früchte, Gemüse usw.

Makronen täglich frisch!

Beste Fabrikate feinsten Konfitüren und Schokoladen.

Riebel & Lindner

Schwibbogen 7, am Alten Markt, gegenüber der Börse. Fabrik u. Kontor: Albrechtstraße 4. Fernsprecher 1214.

Selbstg. Sofas, Bettst. m. Pat. Matratz., faub. Ausfüh., fabelh. billig, auch Teilzahlung. 5172 **Illow, Woldeustr. 1a**

Wringmaschinen mit Garantie-Walzen von 12.50 Mk. an bis zu dem Besten, was existiert. Neue Ersatzwalzen für alle Systeme. **Waschmaschinen** in großer Auswahl. **Otto Müller, Eisenwarenhandlung.** Telefon 3305. Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. 35.

Groß-Salze Spielwaren Groß-Salze Puppen und famill. Zubehör. **Dampfmaschinen** Modelle, Kochherde, Spiele, Anspielmaschinen, Märchenbücher und Jugendschriften **Brillant-Christbaumschmuck!** 10% Rabatt Große Auswahl, billige Preise! 10% Rabatt **L. Wernecke, Groß-Salze, neben dem Rathaus.**

500 Paar Stiefel für Herren, Damen u. Kinder in ff. Qualität, Chevr. u. Boycalf, darunter viele mod. Damen-Halbschuhe in schwarz, braun, Lack, sportbill. Paar von 3.25 an einzeln zu verkaufen **Breiteweg 24, Eg. Berlin, Str.** gegenüber d. Tonbild-Theater, im Spielwarengeschäft (kein Laden).

Für gestickte Sofaissen usw. liefert **Falkkissen** aus besten Federn und Anlette nach jedem gewünschten Maß billigst **E. Beck Nachf.,** Knochenhauerufer 36. **Bettfedern** werden sauber gereinigt. **Regenschirme** neue Probe, liefert in gut. Qualität. für Herren und Damen einzeln sehr preiswert zu verkaufen **Blumenthalstr. 2, vorn r. 1 Et.**

Weihnachtsbäume billig zu verkaufen **Halberstädter Str. 20, Sinterhof 3389**

Leser der Volksstimme!

Einem Arbeiter ist es möglich geworden (was heutzutage nicht sehr viel vorkommt), sich selbstständig zu machen.

Da ich nun als Arbeiter genau weiß, wie schwer es wird, sich ein neues Stück zu kaufen, führe ich nur bessere Sachen, und gebe dieselben mit ganz bescheidenem Nutzen ab.

Winter-Paletots hochelegante Mäntel u. moderne gute Anzüge, für jeder Figur passend à Stück 13 bis 20 Mark zum Ausfuchen.

Lössischehofstr. 7 1 Treppe.

100 Mark zahle ich demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht meine sämtlichen Ware von einem überzeugten Sozialdemokraten beziehe.

Bilg! Schuhwaren Schmidtstr. 44 Herren-, Damen-, Kinderstiefel u. -stiefel in Chevr. u. Boycalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partig. Waren billig nur 5231 **44 Schmidtstraße 44**

A. Paarsch Uhrmacher Gr. Mühlent. 7b

empfehl. **Uhren, Damenketten, Kavallerketten, Verlobungsringe, Kollern, moderne Zimmer-, Weckeruhren usw.** sehr billig wegen Erparnis teurer Rohstoffe. **Gute alte Uhren billig.**

300 St. Puppenwagen sollen bis Weihnachten zu einem annehmbaren Preise verkauft werden. **Fritz Frager,** Buchau, Schönebecker Str. 34, Sudenb., Halberstädter Str. 30d. **Große Spielwaren-Ausstellung.**

Bilg Empfehle **Bilg** Prima Tafel-Schmalz a Pfd. 90 Pf. Pa. Rot- u. Leberwurst a Pfd. 1 Mark Prima Rauchfleisch zum braunen Rohl 5168 a Pfd. 1.00-1.10 Mk. **Otto Floricke,** Halberstädter Straße 33.

Alte Gebisse, auch Teile, einz. Zähne werden hoch bezahlt. Kaufe jed. Posten von Händlern oder Privaten. Zahle per Zahn bis 3 Mk. Zu sprechen 12-7 Uhr bei **Bauer, Fürstenauer 14, Ecke Blumenthalstr., Haltestelle Linie 7.**

Burg 5068 **Holsterner Burg** **Weihnachtsbäume** schöne grüne Bäume, 1-5 Meter hoch **Ernst Schneider, Gärtner.**

Warum sammelt jede Hausfrau die **Marken** **Rabattvereins Burg?** Weil diese in **45 Geschäften** zur Ausgabe gelangen und dadurch ein schnelleres Vollwerden der Bücher ermöglicht wird.

Burg. Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtstfest mein reich ausgestattetes Lager in Violinen, Bogen, Kasten, Zithern, Mandolinen, Gitarren, Schul- u. Kinder-Trommeln, Flöten, Signalhörnern, Blas-Akkordions, Hand- u. Mundharmonikas, Tisch- und Stehnotenpulten, den neuesten unterlegbaren Noten für Zithern. Auch werden Bogen besungen. Violinen repariert und Zithern gestimmt. 5040 **Schachtungsvoll A. Lorenz, Berthier Straße 29.**

Puppenwagen! - Großes Lager, enorm billig! - 5152 **Sportwagen** von 1.50 an **Puppen-Klapp-Fahrstühle** von 3.50 an **Triumphstühle** von 2.25 bis 20.00 **Korbstühle** von 6.50 an **G. Schmohl** Korbwarengeschäft **Safobstraße, Ecke Große Marktstraße.**

Weihnachts-Verkauf

Wir bitten, auch die
Vormittagstunden
zu den Einkäufen zu benutzen.

Gebirgs-Schwärze

Pelzwaren Sehr günstige Angebote

Griesfuchs-Kollier, ca. 150 cm lang, modernes Phantase-Design	35.00
dazu passender Taschennuß	28.00
Silber-Lyopium-Schal, ca. 165 cm lang	18.00
dazu passender Taschennuß	16.50
Fech-Kollier mit Köpfen, Pfötchen und echten Schweifen	28.00
dazu passender Taschennuß	32.00
Chinesisches Steinmarder-Kollier mit Köpfen und Schweifen	
175 bis 195 cm lang	34.00 20.00
dazu passender großer Taschennuß	25.00 20.00
Satin-Näse-Schal, moderne Verarbeitung, 185 bis 215 cm lang	22.00 18.50
dazu passender großer Taschennuß	18.00
Stauks-Lyopium-Schal, ca. 175, 200, 230 cm lang	75.00 45.00 35.00
dazu passender Taschennuß, große Form	68.00 28.00
Perliener-Klauen-Krawatte, ca. 180 cm lang	35.00
dazu passender Taschennuß	31.00
Zmitiert Perliener-Krawatte, elegant verarbeitet	
ca. 180 bis 225 cm lang	8.75 5.75 4.95
dazu Taschennuß, große Form	8.75 5.75 4.95

Echt Skunks-Kolliers
ca. 155 cm lang
45.00 68.00 82.00

Echt Steinmarder-Krawatten
ca. 175 cm lang
75.00 85.00 98.00

Wollwaren äußerst preiswert

Robelmäusen, Raubstoff und handgefärbt	1.55 1.45 95 75
Damen-Decken, gefärbt, in großer Auswahl	4.25 3.45 2.95 1.95 95
Lama-Schärpes und Plaids, Wolle	16.50 bis 5.50 4.50 3.50 2.95
Chemise-Schärpes, mit Frone	4.95 3.95 2.95
Kopf-Tücher, farblich unterlegt	1.45 1.15 68
Chemise-Hauben, zweifarbig, hell und dunkel	3.45 2.75 1.65
Kragenbänder, mit Sat. weiß und farblich	1.25 95 75 55
Blusenbänder, weiß, mit Kamm	3.50 2.95 1.25
Robel-Schals, weiß und grau	1.65 1.45 1.15 75
Mädchen-Hauben, filzsch, mit Perle und Netzen	1.25 65
Mädchen-Hauben, filzsch u. Sat. mit Netzen u. Blumen	2.45 1.95 1.65

Mode-Artikel

Tüll-Jabots mit Frone, moderne Form	2.25 1.15 95 65 28
Jackettfragen in Seidenschal, verziert mit Perlen	4.95 3.50 2.45 1.75 1.45
Blusenfragen in Seidenschal und Satin	1.45 95 75 45
Kobespiere-Blusenfragen	95 75 48
Kobespiere-Jackettfragen mit Jabots	1.95 1.45 95

Ball-Schals

Japon-Schal in Seidenschal u. Satin	1.25
Japon-Schal mit Seidenschal	2.25
Chiffon-Schal mit Seidenschal und Satin	4.50 3.45 2.95
Crêpe de Chine-Schals	1.45 1.30 1.10 4.50
Mohair-Schals mit Seidenschal u. Satin	3.75 2.75 1.75 1.65

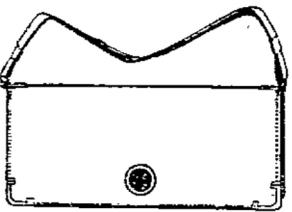
Ball-Fächer

Handel in Satin 4.95 3.45 2.45 1.75 1.25	
Zitrusbitter-Fächer	2.95 1.55 1.45
Langhauben-Fächer	1.25 2.50 1.25 75 48
Zitrusbitter-Fächer mit Seidenschal	4.50 bis 1.75 95

SPIELWAREN AUSSTELLUNG UND VERKAUF III. ETAGE

Dampfmäschinen, verziert	2.50 bis 2.95 2.55 1.50
Glühbirnen mit Seidenschal, zum Aufhängen	2.50 bis 1.55 1.25 95
Seidenschal-Charakterköpfe	6.50 bis 95
Einzel-Perlwaren, in Seidenschal	18.50 bis 1.25 85 15

Damen-Handtaschen



in den elegantesten, neuesten Fassons in feinste Lederbänder Lederwaren
30.00 bis 2.95

Damen-Phantasiertaschen
Preis bis 20.00
jezt 6.00 5.00 4.00

Damen-Uberschlagtaschen
20.00 bis 7.50 5.00 3.50 2.95

Mod. Damen-Gürtel

Santummi-Gürtel
mit eleganten Schließen
8.75 bis 4.50 2.85 1.75 95 48

Lackleder-Gürtel
4.00 bis 1.75 1.45 95

Leder-Gürtel, feine Modelfarb.
5.75 3.25 2.25 1.50

Gürtel in Wiener Genre
belegant
10.00 bis 4.50 2.00

Gürtel-Schließen
in feiner Auswahl
6.00 bis 1.75 95 48

Abteilung Galanterie

Schreibzeuge
in feiner Auswahl
16.00 bis 7.50 5.50 3.75 2.25 95

Rauchservice
Stiftung und Messingwaren
15.00 bis 7.50 4.75 3.50

Salon- und Schreibtisch-Uhren
35.00 bis 14.50 9.50 3.85 2.95

Obstschalen
in feiner Auswahl
18.75 bis 6.75 4.50 3.75 2.95

Bowlen in feiner Auswahl
40.00 bis 20.50 18.50 14.75

Abteilung Bijouterie

Damen-Metallfäschchen
30.00 bis 18.50 13.50 9.75

Armbänder
mit Silber oder verguldet
25.00 bis 8.50 4.50 2.95

Hals-Kolliers
verziert mit Seidenschal
15.00 bis 6.00 4.75 3.50 2.95

Hals-Kolliers, edel Silber
30.00 bis 9.75 6.50 2.95

Ziernadeln, 500 Silber
10.00 bis 4.50 2.95 1.50

Prakt. Geschenke

Extra billige Preise in der Abteilung für **Innen-Einrichtung**

Chinesische Regenjelle, weiß, gefärbt, grau	8.75 6.95 5.50 3.75 2.15 1.95
Angora-Felle in großer Auswahl	18.00 bis 3.50 2.95
Steppdecken mit Seidenglanz, bordeaux, blau, oliv	8.50 6.50 4.75 3.50
Steppdecken mit Seidenglanz, doppelseitig, verschiedene Farben	15.50 12.50 10.50
Reisedecken in jeder modernen Blüschart	36.00 33.00 28.50 23.00 19.50
Reisedecken, Sealfin und Tigermuster	11.50 9.50 8.75 7.50 5.75 3.50 2.50
Tischdecken, Mohrplüsch, bestickt und gepreßt	21.50 18.00 14.50 11.75 6.75
Tischdecken, Filz, Tuch, Kuchelleinen, reiche Auswahl	18.50 bis 1.95
Chaiselongue-Decken	35.00 28.50 23.00 19.50 12.50 8.75 6.75 4.75
Schlafdecken	16.50 14.00 12.50 8.75 6.25 4.50 3.80 2.95
Kaffel-Bettdecken, bordeaux, grün, bunt	5.50 4.75 3.25 2.75 2.25 1.95
Gemalte Betthimmel-Gobeline	16.50 12.50 8.75
Sofakissen-Neuheiten in Leinen, Velvet, gemalt usw.	7.75 bis 1.25
Schleier-Gardinen, weiß, creme, elfenbein	Meter 1.25 95 75 55 40 28
Tüll-Stores, weiß und creme	5.25 3.75 3.45 2.75 2.25 1.50
Schleier-Gardinen, abgewähl. 2 Schals, weiß, creme	10.00 8.25 6.25 4.50 3.25 1.45
Mobas-Garnituren, 2 Schals und 1 Lambrequin	11.50 6.75 5.50
Allover-Net-Garnituren, elegante Ausführungen für Schlafzimmer	
Erbstüll-Bettdecken für 1 und 2 Betten	24.50 bis 3.75
Betttücher, weiß und bunt	2.75 2.25 1.95 1.65 1.85 1.20
Prima Wandstuch, große Musterauswahl	Meter 1.50 und 1.25
Stoelcum-Läufer	Meter 2.70 1.95 1.55 1.25 95 78

Axminster-, Tapestry-, Velour-, Bouclé-TEPPICHE

Neue Muster

Größe ca. 135x200 cm	16.25 bis 10.50 8.25 6.95 5.50
Größe ca. 170x240 cm	34.00 bis 17.75 13.50 11.50
Größe ca. 200x300 cm	45.50 bis 32.75 25.00 18.00
Größe ca. 250x350 cm	112.00 bis 59.00 49.50 38.00

Passende Vorlagen 6.50 4.25 3.90 2.90 2.25 1.25

Orientalische Teppiche in verschiedenen Arten. Erstaunlich billige Preise!

Rasier-Apparate

Gillette	Luna	Justinus	
20.00	15.00	6.00	2.95
Rasier-Apparate im Gut			95
Rasier-Garnituren	7.50 5.50 2.95 2.25 1.25		95
Rasier-Spiegel	5.50 3.75 2.65 bis		95

Weihnachts-Kerzen

Karton			
29	26	22	

Abteilung

Seifen und Toiletten-Artikel

Toiletten-Seifen, in eleg. Karton	2.80 1.90 1.45 85 45
Toiletten-Seifen u. Parfüm in eleg. Geschenk-Karton	2.25 1.85 1.45
Feinste Mode-Parfüms im Karton	2.95 2.25 1.75 85 45
Parfüm-Zerkäuber, eleg. Ausfüh.	10.50 8.75 6.25 4.75 bis 95
Manifure-Garnituren in eleg. Gut	8.75 6.50 4.25 3.75 2.95 95
Taschen-Accessoires	3.50 3.25 2.45 95 48